385

LXXIII. Jahrgang
Nr. 27

Berlin, den 4. Juli 1920

Preis Mark 1,–

Kladderadatsch

Kant und Cant
(zur Abstimmung am 11. Juli)

Deutsche Frauen und Männer, laßt euch nicht auch noch die reine Vernunft verlausen!

1/195

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0385
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12.— für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15.—, für das Ausland M. 20.—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch. Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 4. 7. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 5. Juli

Wehe, weh'! Im Dienst der Musen
Klag' ich, jeden Trostes bar,
Ich zerschlage mir den Busen
Und zerraufe mir das Haar.

Dienstag, den 6 Juli

Wehe, wehe! Was soll werden!
Alle Hoffnung schwindet hin!
Alle Wonne dieser Erden
Bringt mir nimmermehr Gewinn!

Mittwoch, den 7. Juli

Denn mein tiefes, heißes Lieben
O wie schwer ward es gekränkt:
Er, der nimmer mir geschrieben,
Er, der nimmer mein gedenkt,

Wochenkalender

Donnerstag, den 8. Juli

Er, den ich mit Sorgen hegte,
Den ich wie ein Kind betreut,
Er, der mich zu lieben pflegte
Und, wie alle, mich erfreut,

Freitag, den 9 Juli

Er, von dem wir heiß ersehnten,
Daß er endlich wieder da,
Dem die Wahrheit der betränten
Gleicht, der p. p. Hekuba —

Sonnabend, den 10. Juli

Er, sich übend in Entsagung,
Die er sonst nicht übte gern —
Matthies bleibt der Sommertagung
Weh, o weh, des Reichstags fern.

Kladderadatsch.

Zum Beginn!

Willkommen denn! Im alten Hause
Erblick' ich manches alte Haus;
Doch mancher treffliche Banause
Flog, tiefer Wehmut voll, hinaus.
Weltabgeschieden fühlt er Reue,
Da „anders" er ja auch gekonnt;
Doch dafür leuchtet hier der „Neue",
Von morgenjungem Ruhm besonnt.

Und mancher, den ich früher liebte,
Wie „August" in des Zirkus Dom,
So mancher zehnfach Durchgesiebte,
Taucht wieder auf im Zeitenstrom.
Mit anmutvoller Armbewegung
Naht der „Urkomische", Ledebour,
Fast röter noch, voll zarter Regung,
Folgt Adolf seiner Zietzen Spur.

O welch ein allerliebstes Pärchen,
Das immer Wohllaut ausgespien.
Da naht auch schon das holde Klärchen —
Hier geht's von A-gnes bis Zet-kin.
Daß Stinnes tief im Golde wate,
Enthüllt man flugs mit arger List,
Indes der arme Demokrate
Fast Nemokrat geworden ist.

Des Kanzlers Stuhl – was Frundsberg sagte,
Gilt heut noch: mancher Gang ist schwer —
Und ob ihn dennoch einer wagte,
Des Kanzlers Stuhl ist heute leer.
Vergebens sucht man Fehrenbachen,
Den man so gern gesehen hätt' —
Ach ja, der Ärmste kann nichts machen,
Er hat ja noch kein Kabinett.

Allein, was er sich vorgenommen,
Das hören bald wir tiefgerührt,
Gewiß, gewiß, es wird schon kommen,
Sonst, nun, sonst wird er abgeführt. —
Man wird ja vieler Dinge Kenner,
Und mit dem Amt kommt der Verstand —
Auf denn! greift an das Werk, ihr Männer,
Mit festem Mut und starker Hand.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0386
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Der Magistrat von Frankfurt a. M. plant u. a. neue Steuern uff Dienstboten.

Schultze. Nanu! Det wird aber die Klassenjejensätze zwischen Herrschaft und Dienstboten verschärfen.

Müller. Woso denn?

Schultze. Na, Dienstboten werden jehalten — und die Herrschaften werden unjehalten.

Müller. Dem drohenden Bolschewismus jejenüber scheinen sich unse maßjebenden Kreise in eene merkwürdije Lethargie zu befinden.

Schultze. Et scheint mehr eene Proletarjie zu sein.

Müller. Also unser neuet Kabinett —

Schultze. Pst! Det is noch een unbeschriebenes Blatt, det soll man vorläufig lieber nich in 'n Mund, nee, vor 'n Mund nehmen. L

Gespräch

A. Wie erhielt der X. nur dieses einflußreiche Amt?

B. Weil er als tüchtiger Parteigenosse Hunderttausende hinter sich hatte.

A. Und nun verläßt er's?

B. Ja, nachdem er Hunderttausende vor sich gebracht hat. Δ

Ein Vorschlag für die nächsten neuen Postgebühren

—n— Den Zeitverhältnissen und der Bedeutung der Post als Verkehrsmittel entsprechend haben die Postgebühren einen großen Aufschwung genommen. Das ist lebhaft zu begrüßen. Wir müssen vorwärts kommen. Wie die Menschen nun einmal sind, finden sich aber natürlich immer Nörgler. So nehmen jetzt viele daran Anstoß, daß der Unterschied zwischen Ortsbriefen und Fernbriefen aufgehoben ist. Diese Mißstimmung läßt sich bei der nächsten Portoerhöhung leicht beseitigen. Man kehrt wieder zu dem alten Grundsatz zurück, daß Fernbriefe doppelt so viel kosten wie Ortsbriefe. Früher in der alten schlechten Zeit zahlte man für Ortsbriefe 5 Pf., für Fernbriefe 10 Pf. Würde man nun wieder den Preis für die Fernbriefe, wie das eigentlich nur billig ist, entsprechend erhöhen und für sie das doppelte Porto nehmen, also 80 Pf., dann wäre das alte Verhältnis wiederhergestellt und alles gut. Sollten sich dann aber wieder Unzufriedene finden, die den Preisunterschied zwischen Orts- und Fernbrief mißbilligen, nun dann kommt man denen wieder entgegen und erhöht, wie es das zeitgemäße Streben nach Gleichheit verlangt, auch das Porto für Ortsbriefe auf 80 Pf. So kann man in fortgesetztem Entgegenkommen gegen die Gleichheit und Gerechtigkeit verlangenden Wünsche der Masse unmerklich das Porto bis ins Unendliche erhöhen. Das Bedenken, die Zahl der Postsendungen würde bei solchen mit der Zeit fortschreitenden Portoerhöhungen wesentlich abnehmen, ist leicht zu widerlegen durch den einfachen Hinweis darauf, daß die Post gar kein Interesse an der Masse der Briefe hat, die nur die Arbeitslast erhöhen, sondern daß die Post nur wünschen kann, möglichst hohe Portoeinnahmen von möglichst wenig Briefen zu erhalten. Nur dann läßt sich die Arbeitszeit einschränken und das Gehalt entsprechend erhöhen.

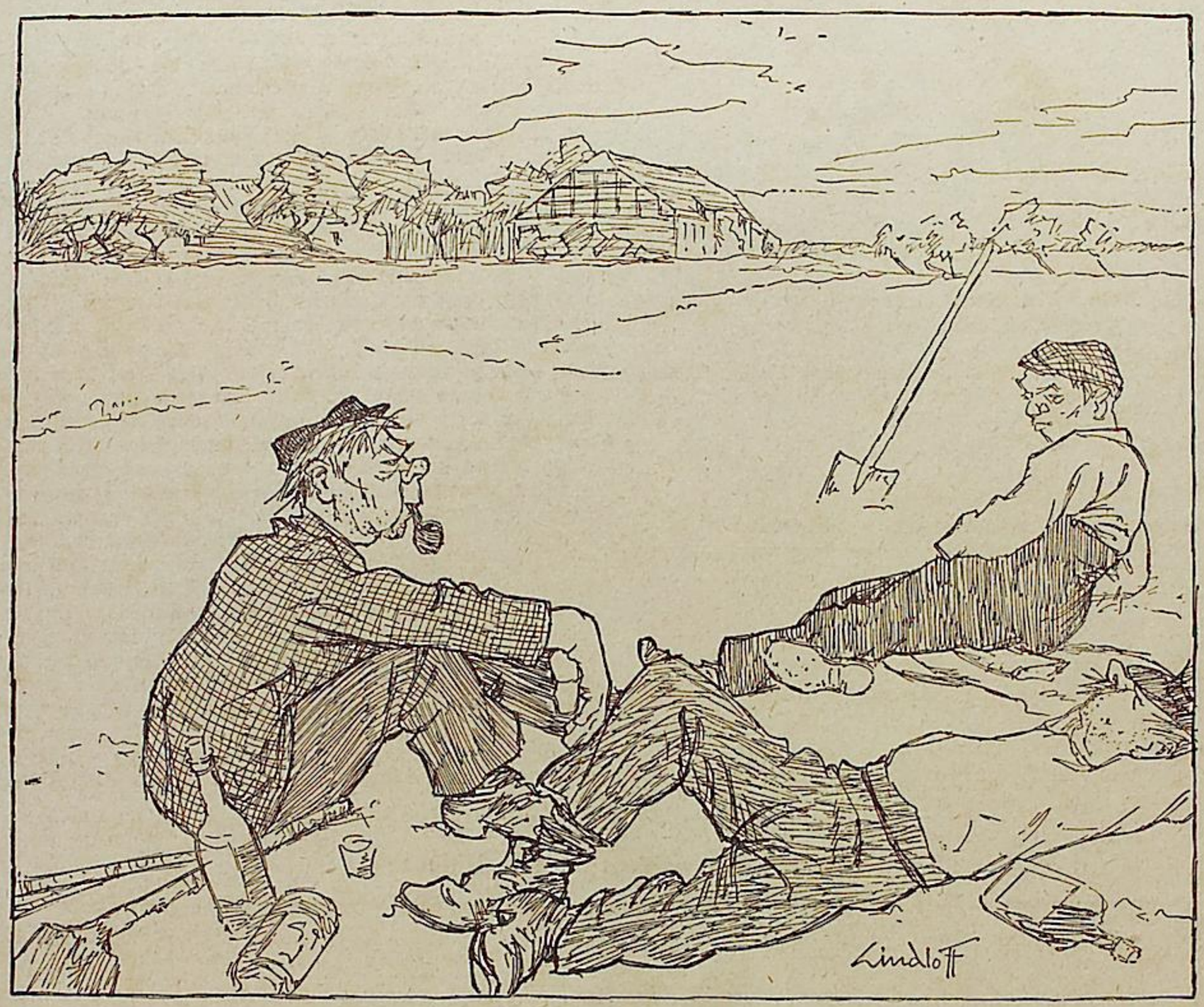
Reisevorbereitungen eines Schiebers

Krawutschke holt sein Bankguthaben ab; er will nach Saarow-Pieskow

11/196

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0387
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Streik der pommerschen Landarbeiter



„Sie säen nicht, sie ernten nicht, aber der Gutsbesitzer ernähret sie doch."

An Deutschlands Mütter

(Der Halleschen Zeitung zufolge hat der Verein Erfurter Hebammen den Beschluß gefaßt, vom 23. Juni ab die Sonntagsruhe einzuführen)

Warnend möchte ich euch sagen:
Laßt an Sonn- und Feiertagen
Nie vom Storch euch was verheißen
Oder gar ins Beinchen beißen.
Denn verlangte für das Kindlein
Euch in eurem schweren Stündlein
Nach 'ner Hebe- oder Wehe-
Mutter milder Hand und Nähe:
Könntet ihr die Stadt durchlaufen,
Euch vor Angst das Haar zerraufen,
Laut an Tür und Fenster pochen,
Brüllend: ich komm' in die Wochen —
Immer kriegter ihr zu hören:
Sonntags laß ich mich nicht stören!

Wollt ihr drum in künftigen Tagen
Euch die Freude nicht versagen,
Von 'nem kleinen Lebewesen
Hin und wieder zu genesen:
Müßt ihr dies Geschäft, ihr Lieben,
Auf den Wochentag verschieben!

c. w.

Schwäbische Kunde

○ In Württemberg, wo gleichzeitig zum Reichstag und Landtag gewählt wurde, waren viele Stimmen dadurch ungültig, daß nicht vorschriftsmäßig der hellblaue Landtagswahlzettel in den hellblauen, der weiße Reichstagswahlzettel in den dunkelblauen Umschlag gesteckt worden war.

Wie soll auch ein armer Wähler sich zurechtfinden, der etwa eine rote Liste auf einem weißen Zettel für einen schwarz-rot-goldenen Staat in einen dunkelblauen Umschlag zu stecken hat? Muß ihm da nicht schwarz vor den Augen werden, so daß er geschwind nach dem himmelblauen Umschlag greift, der aber nicht schwarz-rot-gold, sondern rot-schwarz bedeutet! Die Wahl ist doch kein Farbenspiel. Männiglich kann aber feststellen: Es gab in Deutschland bei der Wahl am 6. Juni einen merklichen Umschlag — im Schwabenlande aber gab's zwei.

Edle Tat

Δ Die vom Sturmbataillon der 3. Marinebrigade aufgegebene Todesanzeige seiner im Ruhrgebiet Gefallenen wurde vom „Vorwärts" nicht aufgenommen.

Das Blut, das diese Tapferen im Dienste des Vaterlands vergossen haben, dünkte den „Vorwärts" vermutlich nicht rot genug.

„Zwar auch für uns gefallen," meint seine Partei, „aber dennoch nicht unser Fall."

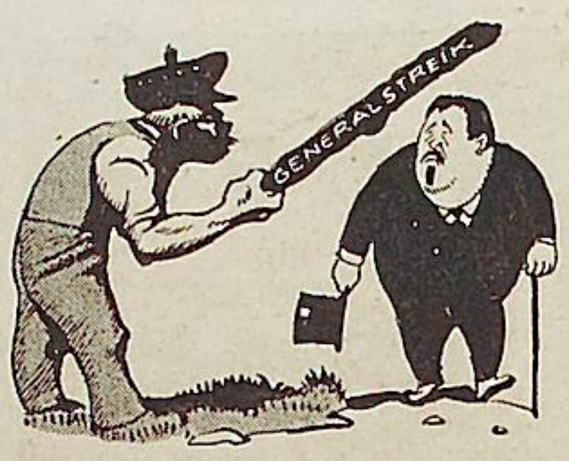
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0388
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Oberschlesien

Marianne zum polnischen Zuhälter: „Ich werde den Boche schon beschäftigen. Du klemmst ihm inzwischen seine Sachen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0389
© Universitätsbibliothek Heidelberg

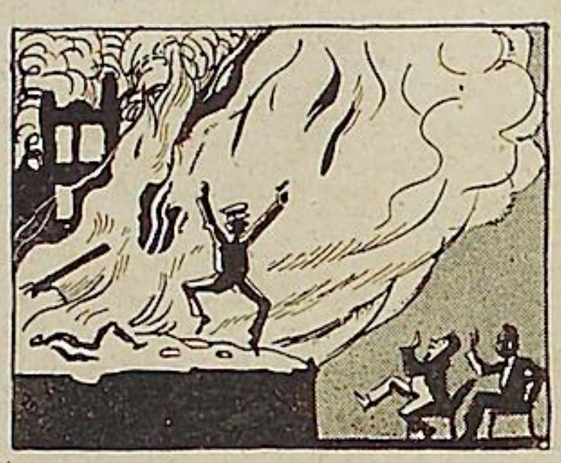
Rückblicke vom 1. April bis 30. Juni



Der April dieses Jahres begann mit neckischen Scherzen: Der „U. S." hatte an dem von der Regierung erprobten Generalstreik so viel Gefallen gefunden, daß er jeden Augenblick mit diesem Knüppel drohte.

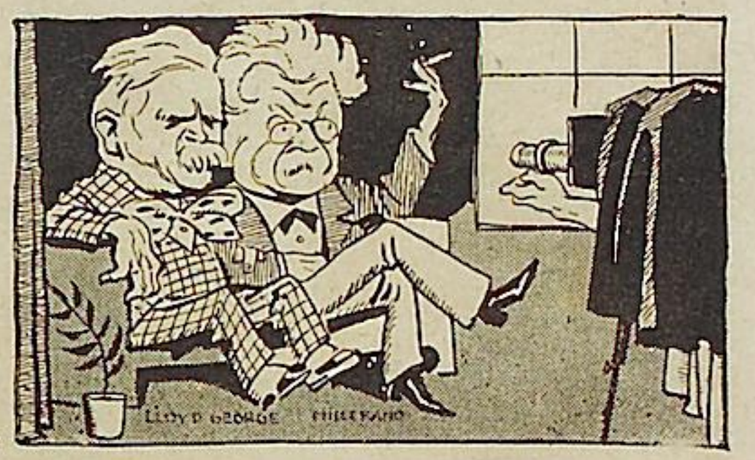
Im April hatte der größenwahnsinnige Christian X. von Dänemark einen Traum: Die Krone auf seinem Kopf blies sich gewaltig auf und entführte ihn in das Sternbild des Frosches.

Als Zeichen des beginnenden Völkerfrühlings trafen in diesem Monat auch die ersten Boten der französischen Kultur in Frankfurt a. M. ein.

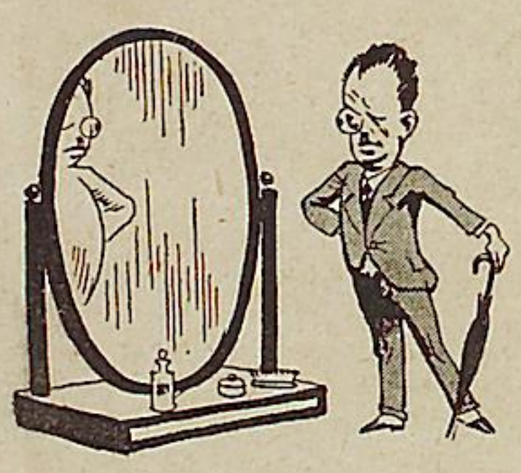


Die Aufführung der „Räuber" von Hölz im Naturtheater Vogtland verschnupfte selbst die hohen Gönner dieser neuesten dramatischen Kunst. Widerspruch erhoben sie aber erst im letzten Augenblick.

„Verflucht! Ein netter Aprilscherz!" knurrte der deutsche Michel, als ihm der erste Beweis der ersprießlichen Tätigkeit dieser Regierung vor Augen kam.

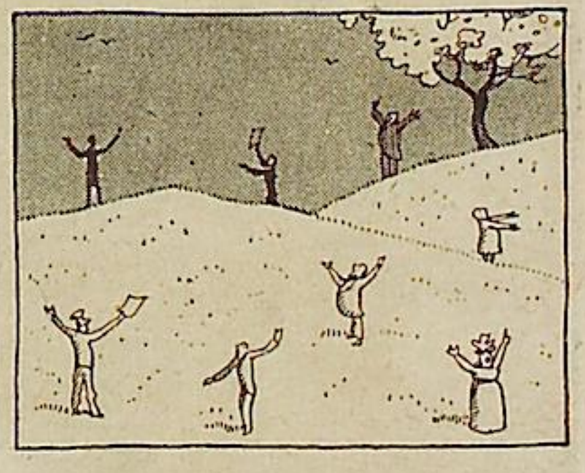


„Diese beiden Ehrenmänner, die im Hungerjahre 1920 den Deutschen eine neue Blockade androhten, müssen für alle Zeiten verewigt werden", sprach Klio.



Im April traf für unseren Reichskanzler Müller die Einladung nach Spa ein; er übte sofort den „staatsmännischen Blick" und den „energischen Zug um den Mund".

„Kein Boche darf höher und besser fliegen als ich", krähte im Monat April der Gallische Hahn. „Also heraus mit allen euren Luftschiffen."



Im Wonnemonat Mai bot die Erde in Deutschland einen seltsamen Anblick: überall, wo sonst ein Maiglöckchen stand, hatte sich ein Wahlagitator aufgestellt.

„Ich bitte Sie: treiben Sie die Sache nicht auf die – Spitze", sprach der Türke, als ihn die Ententemächte durchaus vom Goldenen Horn herunter haben wollten.

„Lieber guter Freund und Bundesgenosse", schrieb der Japs an John Bull, „ich nehme Deine Interessen hier im Osten so wahr, als ob es die meinigen wären."

In diesem Monat erwachte auch der etwas brägenlüterige Wilson aus einem langen Schlaf. „Herr Präsident", rief leise sein Vertrauter, „der Friede mit Deutschland ist noch immer nicht ganz fertig!" Mit einem leisen Rülpsen drehte sich Woodrow sofort auf die andere Seite.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0390
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke vom 1. April bis 30. Juni

In Deutschland entdeckte Frau Zietz ihr Herz für die anders farbige Menschheit und etablierte sich als Schutzheilige für die Senegalneger.

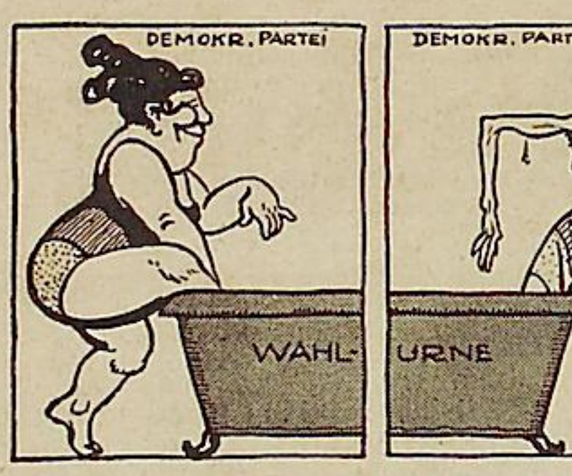
Bei der Verabschiedung der Nationalversammlung gestaltete sich die Danksagung an die Scheuerfrau des Reichstagsgebäudes besonders rührend. „Sie haben viel zur Sauberkeit der Verhandlungen beigetragen", sprach der Präsident.

„Reichskanzler Müller, schon völlig reisefertig, erhielt zu dieser Zeit eine vorläufige Absage für die „Herrengesellschaft in Spa. „Ich kann warten", sprach der auf derartige Situationen guteingearbeitete ehemalige Redende

In entzückenden Träumen wiegte sich Marianne: „Wenn ich vom deutschen Michel 30 Jahre hindurch jährlich 3 Milliarden Goldmark erhalte, kaufe ich mir den Mond, die Gefilde der Seligen usw."

„Die Trauben sind mir zu sauer", sprach zu Anfang Juni der Fuchs Woodrow Wilson, indem er sein Antlitz zu einem bitter-süßen Lächeln verzog.

„Wo willst du denn hin mit deinem Korb?" fragte Frau Klio den Portugiesen. „Ich will mir die Kriegsentschädigung in Höhe von 500 Millionen Pfund Sterling von Deutschland holen", antwortete er.



Zu einer überraschenden Entfettungskur wurde für eine dicke Dame am 6. Juni ein Bad, bei dem sie einen beträchtlichen Teil ihres Gewichtes verlor.

Zu Kassel erhob Philipp Scheidemann seine verdorrte Hand und prophezeite: „Oberfaul steht's, meine Herren! Aber es kann noch fauler kommen! Wenn ich nicht Reichspräsident werde, geht die Welt unter!"

In den Tagen der beginnenden Hundstagshitze lernte Reichspräsident Ebert das Gefühl eines Menschen kennen, der auf einer Eisscholle im weiten Meere schwimmt.

In seiner Not klammerte er sich an einen dicken Turm fest, schwebte aber immer noch zwischen Himmel und Wasser.

Indessen rückte die Zeit für Ostpreußens Abstimmung immer näher, desto toller aber gebärdeten sich die Hunde im polnischen Korridor gegen die Durchreisenden.

Aber kein Verkehrshindernis, keine Schranke oder Schikane der Entente wird den Kladderadatsch abhalten, auch in Zukunft seine Leser mit dem nötigen humoristischen Stoff zu versorgen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0391

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

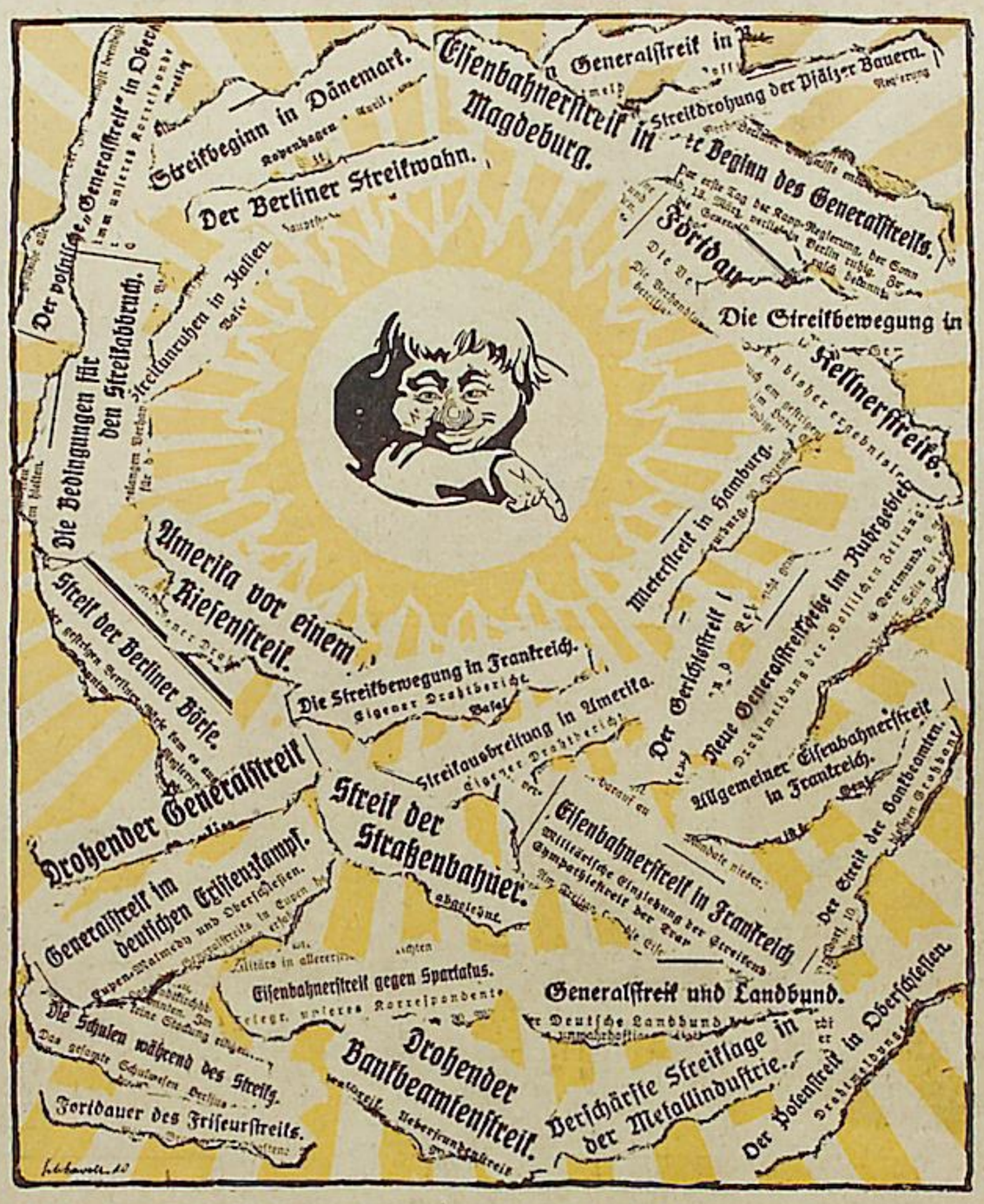
o. w. Wie wir hören, herrscht im Palais des Reichspräsidenten Ebert große Rat- und Kopflosigkeit. Da Se. Exzellenz erklärt hat, eine Wiederwahl nicht anzunehmen, so steht er vor der bitteren Aufgabe, sich eine neue Wohnung suchen zu müssen, was heut bekanntlich mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Nach dem mit Recht so beliebten Schlagwort: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ ist an ein Entgegenkommen seitens [illegible]ohnungsamtes kaum zu denken, doch wird dem verdienstvollen Mann die Aufenthaltsberechtigung innerhalb der schwarz-rot-goldenen Grenzpfähle kaum entzogen werden. Denn er hat während seiner Regierungszeit — da überhaupt nichts — so auch nichts Böses getan.

Auch bei Beschaffung der notwendigsten Möbel stößt Se. Exzellenz auf Hindernisse. Die von ihm z. Zt. benutzten sind bekanntlich staatliches Eigentum und werden also von seinem Nachfolger beansprucht. Ein Drehschemel und ein Arbeitstisch, die der hohe Herr aus seiner Sattlerwerkstatt in das Präsidentenpalais hinübergerettet hatte, sind sein Besitz, sollen aber zu Nationaleigentum erklärt und dem Kaiser-Friedrich-Museum überwiesen werden.

Se. Exzellenz soll in Würdigung seiner Verdienste als Ober-Genosse à la suite der Reichswehrbrigade gestellt werden. Seine „Weiterbeförderung“ soll auf Staatskosten (Antrag Erzberger) erfolgen.

Nicht minder liegt die Garderobe Sr. Exzellenz im argen, da der Präsident in seiner höchsten Stellung nur Staatskleider (Frack, Tennisanzug und Badehose) trug, die im zivilen Leben nur mangelhaft zu verwerten sind.

Meinen Getreuen



Streik und Streik, wohin wir immer schauen;
Überall Krawall und Krach und Putsch —
Ordnung, Freundschaft, Achtung und Vertrauen
Futsch!

Ich indes in dieser Tage Kummer
Zeig' euch nach wie vor mein froh Gesicht —
Täglich außer Werktags eine Nummer!
Ihr und ich — nicht wahr? — Wir streiken nicht!

Kladderadatsch. w.

Zuschrift an die Schriftleitung

Indem auch die Schulversäumnisstrafen höher werden und das Hinter-die-Schule-Gehn wie alles Hinten-herum mehr kostet als sonst, wogegen ich hinten manchmal mehr als ich mag bekomme, und wenn die Schulstrafe in die Staatskasse kommt, so bin ich nun ein sehr nützlicher Staatsangehöriger. Und mein Vater, der schon immer schimpft, wenn er zahlen muß, weil er bei der Steuer in eine Klasse gekommen ist, wird noch mehr schimpfen, wenn er zahlen muß, weil ich nicht in die Klasse gekommen bin, in der ich übrigens verbleibe

c. m.

Karlchen Mießnick, Quarta, Coet. B.

Dr. Breitscheid — Crispien an Ebert

„Genosse Ebert, versteh' mich nicht miß!
Du kommst mir vor wie der alte Kis.
Du kennst ihn, er stammte aus Benjamins Haus
Und schickte den Sohn, den Saul, hinaus.
Der sollte ihm suchen, der lange Gesell,
Die verlorenen Esel in Israel.
Der Esel gibt es ja überall,
Und stehen von deinen in unserem Stall,
Nie tragen sie wieder huckepack
An deinem sauschweren Regierungssack.
Wir haben's uns alle fest zugeschworen.“
Er sprach's und kraute die langen Ohren.

a. ey.

Bei der Ententekommission zur Überwachung des deutschen Flugwesens

Mister B.: „Unbedingt müssen die Boches sämtliche Flugschiffe und Flugzeuge abgeben; diese Boches dürfen nicht mehr fliegen.“

Monsieur C.: „Keinesfalls! Auch die Flugschirme müssen abgeliefert werden. Denken Sie, wenn ein Heer von Boches sich in Fallschirmen auf Frankreich herunterlassen sollte!“

Mister B.: „Aber wenn wir ihnen alle Flugapparate fortnehmen, und sie sich überhaupt nicht in die Luft emporschwingen dürfen, können sie sich ja auch nicht herunterlassen.“

Monsieur C.: „Sehr wahr! Aber diese Boches bekommen alles fertig. Sie haben sogar heimlich die Absicht ausgesprochen, die Gesetze der Schwerkraft aufzuheben; und dann spazieren sie einfach in der Luft umher mit ihren Bataillonen, als ob es auf dem Tempelhofer Felde wäre.“

Mister B.: „Und setzen die friedfertigen Bewohner von Paris und London durch tückische Angriffe in Schrecken.“

Monsieur C.: Gut! Es müßte also bestimmt werden, daß ohne vorherige ausdrückliche Genehmigung des „Obersten Rates“ keine Naturgesetze irgendwelcher Art aufgehoben oder umgestoßen werden dürfen.“

Mister B.: „Allright! Nun erst, lieber Ententegenosse, haben wir diese verdammten und gefährlichen Boches für alle Zeiten unter unserer Fuchtel.“

m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0392
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die verunglückte Gedankenleserei in Lübeck

(Eine geheimnisvolle Geschichte)

(Aus einer verschlossenen starken Kassette im Büro der Kriminalpolizei in Lübeck verschwanden spurlos ein goldenes Armband mit Brillanten und 140000 Mark, die man einem Schwindler abgenommen hatte. Der zur Aufhellung des Tatbestandes hinzugezogene Gedankenleser Labero versagte völlig.)

In dem Büro der Polizei
Zu Lübeck da verschwand — ei, ei — —
Ein Armband mit Brillanten
Und hunderttausend „Märker" bald,
Die abgenommen mit Gewalt
Man einem Defraudanten.
O jero! O jero!

In der Kassette aufbewahrt,
Die stark gefügt nach alter Art,
Befanden sich die Schätze;
Sie ruhten also — auf mein Wort —
Nach menschlicher Berechnung dort
Im Schutze der Gesetze.
O jero! O jero!

Da plötzlich — welch Enttäuschungsrutsch! —
An einem Tag war alles futsch,
Das Geld und die Brillanten!
Nun kam, zu seinem guten Glück,
Auf einen ganz famosen Trick
Der Chef der Vigilanten.
O jero! O jero!

Denn als, ich sag' es mit Respekt,
In der Kassette er entdeckt
Das absolute „Zero".
Holt' er, zu forschen nach dem Geld,
Gleich den Gedankenleserheld,
Den klugen Herrn Labero.
O jero! O jero!

Nun wollte über diesen Dunst
Des Tatbestands die hohe Kunst
Laberos schnell obsiegen;
Doch ob er noch so oft versucht
Sein Denkvermögen — ei verflucht —
Nischt war herauszukriegen!
O jero! O jero!

Die Schose war doch zu verrückt;
Sonst war ja alles ihm geglückt,
Den man so hoch verehrte!
Doch auf der hohen Polizei
Versagte sein Gedankenbrei!
Wer weiß, was hier ihn störte!
Dahero! Labero!

m. br.

Zuschrift

—sehr.— Mir ist vielfach vorgehalten worden, daß mein Sinnspruch:

„Wenn du noch eine Heimat hast,
So nimm den Ranzen und den Stecken,
Und wandre, wandre ohne Rast,
Bis du erreicht den teuren Flecken"

für das heutige Deutschland nicht mehr zeitgemäß sei. Ich meine, im Gegenteil!

Teurer als jetzt kann die Heimat doch niemals zuvor einem Deutschen gewesen sein!

Albert Traeger,
weiland Dichter, Justizrat und Parlamentarier.

Spießers Monolog nach der Wahl

O ich Hornochse: hab' ich richtig verkehrt gewählt! Ich Kamel, ich damischer Hund! Ganz rechts hätt' ich wählen sollen! Noch rechtser! Wo's überhaupt nicht mehr weiter rechts geht! Denn warum? Weil's jetzt womöglich einen Bürgerkrieg gibt! O ich Schweinskopf, ich vernagelter Generaltepp! Aber nein, so ist ja die Sach' gar nicht: ganz links hätt' ich wählen sollen! Noch linkser! Wo's überhaupt nicht mehr weiter links geht! O ich saudummes Luder, ich Mondkalb, ich Nashorn! Warum hab' ich nicht ganz links gewählt? Denn warum? Weil's jetzt womöglich einen Bürgerkrieg gibt! Aber nein, ich hätt' doch lieber ganz rechts wählen sollen, — nein, ganz links, — nein, ganz rechts, — Herrgottsakrament, wenn's nur keine Wahlen mehr gäb'! Aber das nächste Mal bin ich nicht so dumm: da wähl' ich ganz links, — nein, ganz rechts, — nein ganz links, — ah, steigts mir den Buckel 'nauf mit der ganzen Wählerei! Unglaublich, wie sich der Mensch schwertut, wenn er eine Überzeugung hat! . . . Ganz rechts . . . ganz links . . . Cenzi, no a Maß!!

Karlchen.

Wie wir hören,

hat Frau Zietz beantragt, daß auch die sogenannten „Zärtlichen Verhältnisse", die sich ungetreue Ehemänner neben ihrer Eheliebsten zu halten pflegen, künftig als „Luxus" versteuert und sub Luxuspferde, Luxuszüge und Luxuspflanzen eingereiht werden sollen.

Entsprechende Mitteilungen und Anträge hintergangener Ehefrauen nimmt die auf das Wohl unserer Staatsfinanzen eifrigst bedachte Dame zu jeder Tages- und Nachtzeit entgegen.

—ck.

Der arische Eidam

„Na, weißt du, Wölfchen, dein ehemaliger Regimentskamerad macht sich bei Krakauers als Schwiegersohn aber nicht beliebt. Sie nennen ihn da bloß noch „das Hakenkreuz der Familie"."

1/193

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0393
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Elternbeiratssitzung in der 999. Berliner Gemeindeschule

m. br. Der Lehrer: „Es ist mir ein dringendes Bedürfnis, meine Herrschaften, mit Ihnen Rat zu pflegen, ehe ich eine Strafhandlung vornehme, die ich diesmal aus Gründen der Schuldisziplin leider vorzunehmen gezwungen bin; die Ursache dazu ist folgende: Herr Naucke, Ihr Sohn Willy hat dem kleinen Fritz Pielmann mit dem Stiefelabsatz ins Gesicht gestoßen und dann nach mir gespuckt, als ich ihn zur Ruhe wies."

Naucke: „Na, so'n Aas!"

Frau Naucke (zu ihrem Gatten): „Siehste, Emil! Janz Deine Art!

Lehrer: „Obgleich ich nun, Herr Naucke, von vorneherein annehmen möchte, daß ich Ihrer verständnisvollen Zustimmung, was die Art der Bestrafung Willys anlangt, sicher bin, so frage ich Sie hiermit doch in aller Form, ob Sie Ihre Einwilligung geben, daß ich Ihrem Sohn Willy eine kleine Tracht Prügel verabfolge?"

(Unwilliges Gemurmel im Elternkreise; Entrüstungsrufe: „Gewaltspolitik! Preußischer Drillknecht! Verbohrter Ochse!")

Herr Quesenmüller (leise vermittelnd): „Na, so'n kleenen Katzenkopp könnte Willy Naucke schon kriegen, det is eene verfluchtige Range!"

Naucke: „Sie oller Dussel! Ick wünschte Ihnen so'ne Backpfeife, det Sie kreuzweis' Zähne spucken!"

Frau Naucke (empört): „Mischt sich so'n freches Kamel ooch noch rin!"

Lehrer (ruhig): „Herr Quesenmüller hat doch nur in ganz objektiver Weise seiner Meinung Ausdruck gegeben, und darum — —"

Naucke (schnell unterbrechend): „Wat soll denn nun eijentlich Willy dafor abkriegen?"

Lehrer: „Ich gedachte ihn — natürlich vorbehaltlich Ihrer gütigen Zustimmung, Herr Naucke — in Anbetracht des schweren Falles über eine Bank zu ziehen und ihm dann — natürlich vorbehaltlich Ihrer gütigen Zustimmung, Herr und Frau Naucke — mit einem nicht zu dünnen Rohrstock ein Dutzend Hiebe, oder auch einige mehr, aufzuzählen."

Frau Naucke (ihrem Manne in die Rippen stoßend, leise): „Emil, Du willst unser jutes Kind dämlich schlagen lassen? Schäme Dir wat!"

(Empörungsrufe, fürchterlicher Tumult, Naucke macht Miene, auf den Lehrer mit Fäusten einzudringen, Frau Naucke folgt mit dem Regenschirm.)

Lehrer: „Dann möchte ich wenigstens feststellen, inwieweit sich meine Absicht mit den Gefühlen und Ansichten der hochverehrten Anwesenden in Einklang befindet, indem ich den Vorschlag mache, dem Willy vielleicht einen ganz gelinden kleinen Hieb hinter das rechte Ohr zu versetzen?"

Pilutzki (Schneidermeister), wütend: „Det sag' ick Ihnen, wenn dem Willy Naucke det Trommelfell zerplatzt, kriegt Adolf Hoffmann die Geschichte zu hören, und der vermöbelt Ihnen denn im Reichstage, det Se an der Hälfte jenug haben." (Stürmische Zustimmung.)

Quesenmüller (aufrichtig warnend): „Herr Lehrer, von Willy lassen Se man de Finger, die Jeschichte wird mulmig."

Lehrer (eingeschüchtert): „Ich hoffe also, allen verehrten Anwesenden aus der Seele zu sprechen, wenn ich den Willy Naucke in milder, schonender Weise darauf aufmerksam mache, daß sein Benehmen zwar nicht geradezu rüpelhaft, aber vielleicht nicht ganz einwandsfrei gewesen ist."

Naucke (heiter beipflichtend): „Olle Qualmtute! Warum haben Se det nich jleich jesagt?"

(Die Sitzung der Elternbeiräte wird in voller Harmonie geschlossen.)

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Zeichnung von Erich Wilke, München

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0394
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Kartoffel

Ein Erdapfel lag im Acker,
In seinem dunklen Haus.
Verwundert fragte der Racker:
„Was gräbt mich niemand aus?

's ist Zeit, daß man mich hole,
Reif bin ich bis zum Rand!"
Da krächzte eine Dohle:
Man streikt jetzt auf dem Land!

Und als der Streik zu Ende
— Es muß ja einmal sein —
Lud man die Kartoffel behende
In einen Flußkahn ein.

Da lag sie mit tausend andern
Und machte die Augen groß:
„He! Wann beginnt das Wandern?
Weshalb fährt man nicht los?

Vergebens harr' ich und spähe,
Mich schmerzt was in der Brust —"
Da krächzte eine Krähe:
Die Schiffer streiken just!

Der Erdapfel hüllt sich in Schweigen,
Hat still nur noch gemault.
Und als zu Ende das Streiken,
Da war die Kartoffel verfault.

Sie starb mit leisem Gewimmer,
Bedeckt mit Schimmel und Schwamm
— Es scheint, daß die Dümmsten nicht immer
Die dicksten Kartoffeln ham! . . .

Karlchen.

Jamais

Im Frühjahr achtzig wars. Noch Wintersonne.
Ich saß in einem Hörsaal der Sorbonne
Und hörte, was Monsieur le professeur
Pariser Jugend brachte zu Gehör.
Der Krieg von siebzig lag noch nicht im weiten.
Er sprach von Kriegs- und Bündnismöglichkeiten.
„Mit England", rief er, „gibt's ein Bündnis nie.
Wir kennen seine Gier und Perfidie.
Wo immer wir die Trikolore hissen,
Da liegt sie tags darauf im Sand zerrissen,
Und auf der Stelle, wo wir sie gepflanzt,
Wird uns zum Hohn der Coverley getanzt."
Ob er geahnt, wie noch nach achtzehn Jahren
Es in Faschoda mit La France verfahren?
Und wie La France vor Scham und Schande schrie?
„Mit England", rief er, „gibt's ein Bündnis nie.
Mit Rußland können wir von Freundschaft sprechen,
Wir haben keine, keine Reibungsflächen,
Und mit la Prusse" — er sprach so was vom Rhein,
Und daß es einmal würde möglich sein,
Darüber sich mit uns noch zu verständigen. — —
Wenn er noch heut gehört zu den Lebendigen,
Ich glaub', er sagte, wenn er um sich säh':
Une bêtise c'est le mot: Jamais.

a. oy.

Lohnend

1. s. Eins unserer großen Werke, das sich nach dem Kriege ganz auf Friedensartikel einrichten mußte, hat vor einigen Tagen die erste Lokomotive fertiggestellt und wird in kurzer Zeit in der Lage sein, jährlich 400 Lokomotiven und 3000 Güterwagen zu liefern.

Was muß das gewissen Leuten für eine Freude sein, dort einen Streik anzuzetteln!

Wideburg & Sohn
Erste Thüringer Rassehunde-Zuchtanstalt u. Großhandlung
Eisenberg 3 i. Thür.
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde.
Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie und kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 M. einsend. Anfragen Rückporto beifügen.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre **IX**, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

Kapitalanlage
Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Milliarden Millionen Mark
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Witwenrente — Altersversorgung
Invaliditätsversicherung

Das alte, gute Haarpflegemittel.
Fordern Sie ausdrücklich **„Dr. Dralle's"!**

1/200

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0395
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Preisabbau

r. s. Jüngst stand ich vor den Schaufenstern eines mir bekannten Geschäftsinhabers und betrachtete mit einer gewissen Ehrfurcht die drei- und vierstelligen Zahlen seiner Preisauszeichnungen. „Nur immer herein!“ ermunterte mich der Inhaber. „Kaufen Sie, solange noch Vorrat da ist!“ „Worauf warten Sie noch?“ — „Auf den Preissturz,“ war meine lakonische Antwort. — „Haha!“ lachte er etwas gezwungen, „da können Sie schwarz — oder meinetwegen auch rot — werden. Wir haben noch Kundschaft genug!“ — „Na, na,“ meinte ich mit einem zweifelnden Blick in die weiten Geschäftsräume, wo nur das Personal in den Ecken herumstand und Maulaffen feilhielt, nach denen aber zur Zeit keine Nachfrage war. Der Kaufmann bemerkte es und erklärte: „Wir legen mitunter einen stillen Tag ein, sonst wird es für das Personal zu anstrengend.“

„So, so,“ erwiderte ich, „für uns wird das Kaufen auch immer anstrengender. Haben Sie noch nie daran gedacht, daß bei Ihren Preisen der Mittelstand bald überhaupt nichts mehr kaufen kann?“

„Was schadet das? Wir haben ja die Kriegsgewinnler, Schieber und Steuerdrücker und dann die Herren an der Futterkrippe. Die kaufen alles unbesehen.“

„Hm, hm! Vorausgesetzt einmal, daß dies andauert — wollen Sie den anderen nicht auch etwas gönnen? Würden Sie sich nicht, wenn Sie auch diesen Ihre Waren zugänglich machten, ein großes Verdienst erwerben?“

„Verdienst? Wir haben jetzt doch viel größere Verdienste!“

„Gehabt, ja. Aber wenn nun die Preise überall in der Welt zu sinken anfangen — ?“

„Wir halten sie doch hoch, der deutsche Handel die deutschen Preise! Etwas muß der Mensch haben, was er hochhalten kann,“ rief der Kaufmann mit schönem Nachdruck.

„Ein großes Wort!“ räumte ich ein, „aber ob Sie das lange werden durchführen können? Wenn nun die billige Ware vom Auslande her alles überschwemmt?“

„Wir lassen nichts herein! Wir stehn wie eine Mauer — eine deutsche Mauer, fest und unerschütterlich.“ — Er redete sich immer mehr in ein edles Feuer hinein und wuchs sichtlich vor mir empor wie seine Preisansätze. — „Schön gesagt,“ sagte ich wieder, „ob man aber bei alledem nicht besser täte, an einen allmählichen Abbau der Preise zu denken?“

„Was? Uns wagen Sie einen „Abbau“ zuzumuten, wo doch die allgemeine Parole der Aufbau ist? Nie, niemals, nimmermehr! Wir stehen und fallen mit unsern Preisen, und meine Hand soll eher verdorren. . . .“ „Schon gut, gut!“ fiel ich erschrocken ein „stolz lieb' ich den Kaufmann — auch wenn er nichts mehr verkauft“. — Und damit empfahl ich mich.

Bei einer Caruso-Vorstellung

in Paris wurde eine Bombe geworfen während der „Göttliche“ sang, doch wurde er nicht verletzt. Jedenfalls eine „Bombenreklame“ für den Sänger, der vermutlich frech genug ist, auch wieder nach Deutschland kommen zu wollen. a. c.

Haus Neuerburg Zigaretten

Haus Neuerburg Cöln

galten vor dem Kriege für teuer. Wenn sie trotzdem begehrter waren als billigere Durchschnittsware, so sprach das für ihre besondere Güte. Während des Krieges blieben sie, obwohl sie niemals Ersatzstoffe enthielten, billiger als andere Fabrikate. Heute liefert Haus Neuerburg, welchem infolge seiner einzigartigen, direkten Beziehungen zum Orient die erlesensten Edeltabake in reicher Auswahl zur Verfügung stehen, seine bekannten Marken in Preislagen, die jeder Raucher von Geschmack als denkbar wohlfeil anerkennt.

Ravenklau 20 Pf. - Enzelliner 30 Pf. - Manengold 40 Pf. - Overstolz 50 Pf. - Hausmarke 60 Pf.

Im Theaterland

Von **Max Grube.**
Preis broschiert 5.— M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Für Theaterfreunde von größtem Interesse:

Der frühere Oberregisseur des Schauspielhauses in Berlin gibt in diesem Werkchen allerlei Erinnerungen und Erfahrungen aus seiner Theaterlaufbahn zum besten, nicht im trockenen Chronistenstil, sondern im eleganten Plauderton, der die Zuhörer immer in Fesseln schlägt.

Aus dem Inhalt: Als ich noch „wanderte“ — Requisiten. Der Kampf mit dem Bühnenobjekt — Spiele nicht mit Schießgewehr — Blanke Waffen — Eine Räubergeschichte — Peter Squenz als Regisseurerzieher — Theater-Rotwelsch — Die Kleinen von den Meinen — Der Kastengeist (Souffleur) — Die Magenfrage auf der Bühne — Rhabarber und andere Geräusche u. a. m.

Sekt Schloß Vaux

Mit Zucker gesüßt!

Gen.-Depot Berlin N. 39, Lindower-Straße 24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0396
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Pommerland, im Pommerland ist Kunstauktion!

(In Ückermünde hat der sozialistische Landrat Storch das bisher im Sitzungssaal des Landratsamts befindliche große Kaiserbild an einen Käufer aus Pasewalk für 1500 M. versteigert.)

Horch, horch,
Ist das nicht der Storch,
Der den Hammer schwingt?
Weit reißt er den Schnabel auf,
Daß es laut erklingt:

„Kauft, kauft,
Die ihr rum dort lauft!
Kommt noch mehr herbei!
Weil ihr Wilhelm selbst nicht habt,
Kauft sein Konterfei!"

„Fort, fort
Muß es von dem Ort,
Wo der Landrat haust,
Weil ihm, wenn ein Kaiserbild er sieht,
Stets im Innern graust."

„Drum, drum
Kommt mir nur nicht dumm,
Nehmt das Bild mir ab!
Schaut es von der Wand mich grimmig an,
Denk' ich gleich an Kapp."

„So, so
Klappert mit Halloh
Schwer in Sorg' der Storch
Und verkloppt das Bild für vieles Geld,
Bar und nicht auf Borg."

„Schalk, Schalk!",
Lacht in Pasewalk
Jener, der's erstand,
„Wie kann einer solch' ein Frosch nur sein,
Wenn er „Storch" genannt?"

r. s.

Ganz kleines Geschichtchen

Ein Deutsch-Amerikaner kehrte nach zwanzigjähriger Abwesenheit in das Land seiner Geburt zurück. In selige Erinnerungen an seine Kinderjahre versunken bummelte er durch die Straßen, da weckten ihn ein paar streitende Büblein aus seinen Träumen.

„Was habt Ihr denn?" fragte er freundlich.

„Ei," erwiderte der vorwitzigste der Knaben, „mer hawwe zeh' Pfennig gefunne, un do streite mer, was mer uns dafor kaafe solle!"

„Nun, so kauft Euch doch ein Stück Schokolade!" entschied der leutselige alte Herr.

„For zeh' Pfennig e Stick Schokolad?!?" schrieen die Kinder und liefen entsetzt davon, um einen Schutzmann auf den offenbar Geistesgestörten aufmerksam zu machen. Karlchen.

Zuckooh Crême
gegen rauhe Haut

Soennecken
Goldfüllfedern
Sicherheits-System
14 karät. Goldfeder
mit Iridiumspitze
F. Soennecken • Bonn
Überall erhältlich

Sommersprossen-Creme
wirksamstes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, unreinen Teint, gelbe Flecke, selbst wenn alle anderen Mittel versagten. M. 9,50. Apotheker Lauensteins Vers., Spremberg L. 33.

Vorbildung f. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Institut Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

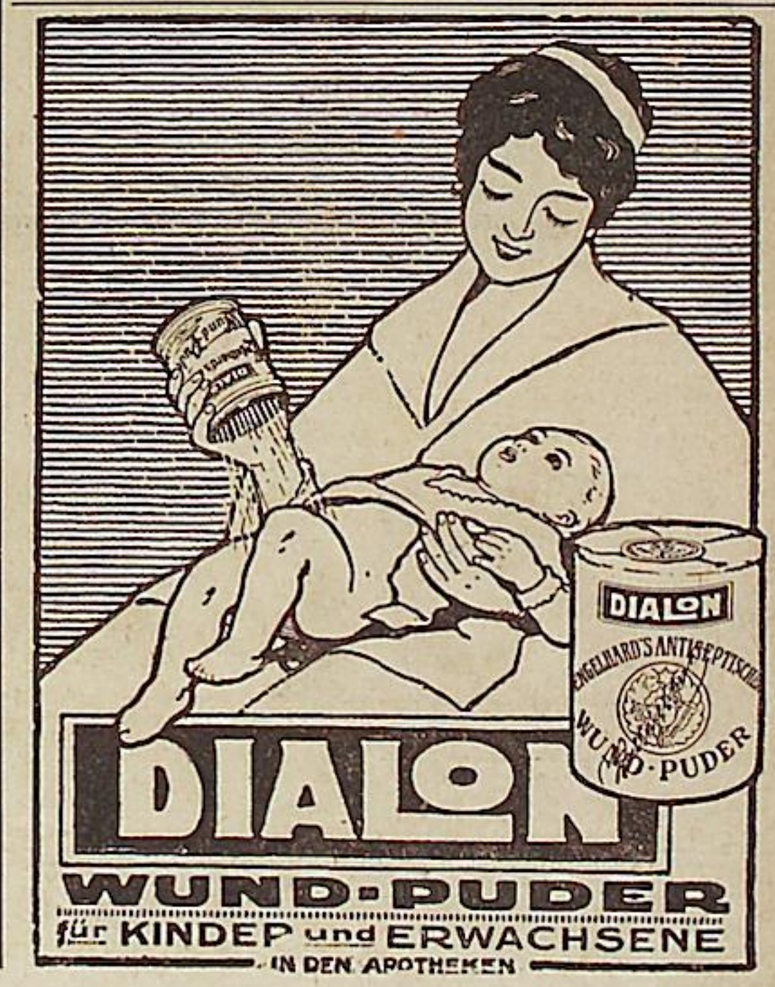
Siphagol
Zahnsteinlösende überfettete Zahnpasta
Siphagol enthält natürliches Karlsbader Sprudelsalz (zahnsteinlösend) und ist überfettet, daher vollkommen reizlos. Siphagol wirkt zuverlässig desinfizierend und erzeugt gesunde, weiße Zähne. Geschmack sehr angenehm. Hervorragende Gutachten deutscher Universitätskliniken und Ärzte.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt:
Fabrikant: Chemisches Laboratorium Co. Ll. Dresden A.

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Meisterwerke der Weltliteratur:
Boccacio:
Das Dekameron.
Luxusausgaben m. 12 Lithographien von Grunewald.
Balzac:
Glanz und Elend der Kurtisanen.
Illustriert von Lutz Ehrenberger.

Casanovas Erinnerungen.
Prachtband mit 12 Bildern des Marquis de Bayros.
Das Heptameron.
Die Erzählungen der Königin von Navarra.
Jedes der 4 Werke M. 33.60. Preisliste umsonst.
Gegen Nachnahme vom Verlag Abt. 5, Hamburg 36, Postschließfach 127.

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Do[illegible] M. 1.50, 2.50 u. 3.50 bei Damenfriseuren, in Parfümerien u. Drogerien od. v. Pallabona-Gesellschaft, München 39,92. Nachahmungen weise man zurück.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0397
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Nur für Kultur“

In Gleiwitz haben französische Soldaten ohne jede Veranlassung auf zwei deutsche Arbeiter, die friedlich über einen Platz gingen, geschossen und den einen leicht, den anderen schwer verwundet. Darüber entrüsten sich nun wieder diese Boches! Diese schwerfälligen Barbaren haben in ihrer Beschränktheit natürlich wieder einmal gar nicht begriffen, um was es sich eigentlich handelte. Die Söhne der Großen Nation wollten lediglich den Beweis liefern, daß sie auf nicht geringerer Kulturhöhe stehen als ihre Senegalneger.

Zur Beruhigung der nervösen Boches sei übrigens mitgeteilt, daß die französischen Soldaten von ihrem Vorgesetzten einen derben Rüffel erhielten — — wegen schlechten Schießens.

Karlchen.

Einst und heut

(In der Lüneburger Heide werden überall die alten Eichen umgehauen.)

In des Vaterlandes schwersten Tagen
Sang der Dichter einst in tiefem Klagen:
„Deutsches Volk, du herrlichstes von allen,
Deine Eichen stehn, du bist gefallen.“

Heute sank noch tiefer unser Haupt,
Künden uns die Stätten jäh entlaubt:
„Deutsches Volk, umweht vom Todeshauch.
Ach, du fielst, und deine Eichen auch.“

p.

Unser Geschick

Wahrlich ein besser Geschick wär' zuteil uns geworden beim Frieden,
Hätten nur größres Geschick unsre Vermittler gezeigt!

stg.

„Welt-Detektiv“
Auskunftei Preiss-Berlin W45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Bestempfohlenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung. Ermittlungen, Schnellverbindung. mit allen inländischen, ausländisch., überseeisch. Plätzen.

ADERVERKALKUNG,
Herzleiden, sich. Kur, selbst. geheilt. Auskunft gegen 50 Pf. Briefmarken. **Weber, Altona** (Elbe), Arnoldstr. 13.

Alt werden und jung bleiben!
Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Geb. 5.—.

Gräme dich nicht!
Ein Buch für sonnige Lebensanschauung
von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Geb. 6.— Mark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag
A. Hofmann & Co. G·m·b·H
Berlin SW 48, Wilhelmstraße Nr. 9

NG-Busch Menisken
Brillengläser
sind auf Grund der Tscherning-Gullstrand'schen Forschungen errechnet und vervollkommnet; sie gewährleisten
deutliches Sehen
in jeder Blickrichtung
Nitsche u. Günther Optische Werke Rathenow. | **Emil Busch A.-G.** Optische Industrie Rathenow.
Busch
Menisken-Brillengläser sind in den optischen Ladengeschäften erhältlich.
Jedes Glas trägt die eingeätzte Schutzmarke NG

Stuttgarter Neues Tagblatt
Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich zwei Ausgaben

42 versch. neueste **Kriegsmarken** Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25.— **Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen**

Von kleinen und großen Menschen
Von Adolf Ey
2. Aufl. Preis geb. M. 5.—
Teils heiteren, teils rührenden, aber auch geradezu erschütternden Inhalts sind die Gedichte mit Motiven aus dem Kinderleben .. natürlich und gesund, schlicht und ohne Raffinement, wie der ganze Mann und seine Weltanschauung ist auch seine Kunst nach Inhalt und Form, harmonisch wie das Wesen ist auch das Werk des Dichters. Schließlich sei noch des prächtigen Prosavorwortes gedacht, dieses meisterlich komponierten und stilisierten Kabinettstücks, worin dankbare Sohnesliebe dem innig verehrten Vater ein schönes Denkmal setzt
„Hann. Courier“
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN
wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke
HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.
Mit 19 Abbild. u. genauen Ang. Pr. brosch. 9,60 M., gebunden 13,20 M. zuzüglich Porto u. Verpackung
Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt.
ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG 158.

In der Sommerfrische
liest man: Humoresken, Novellen, Erzählungen

Jacobson, Berliner Luft	Brosch. 4.—
Kalisch, Lebende Geschichten	Gebd. 5.—
Jaffé, Ernste und heitere Narren	Brosch. 4.—
Höcker, Von mir, von Durchlaucht und anderen	Gebd. 5.—
Ohorn, Altdeutscher Humor	Brosch. 4.50
Schaeffer, Die alten Germanen. (Reich illustriert)	Gebd. 5.—
—„— , Auf der Walze. (Reich illustriert)	Gebd. 5.—
Brinkmann, Die Doktor-Ehe. (Reich illustriert)	Brosch. 4.—
Schultze und Müller im Harz. (Reich illustriert)	Brosch. 1.50

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Bad Ems
gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- und Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarrhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus. — Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission.
Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)
Einreise unbehindert, Polizeipaß mit Lichtbild genügt zur Einreise.
Staatl., unt. fachärztl. Leitung steh. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Nierenkrankheiten.

Hämorrhoiden Mittel, 1000 fach bewährt und anerkannt. 10.50 und 19.— M. Prosp. frei durch Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

Vertrauliche Auskünfte über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältn. auf alle Plätze d. Welt erteil. sehr gewissenh. **Beyrich & Greve,** Halle-Saale 20 Internat. Auskünfte

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0398
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Administration Raffenberg. W. G. — Alt-Kranz b. Tschepplau. R. F. — Berlin. A. B. — Fr. L. — R. — R. Kr. — A. B. — Bonn. Frau M. G. — Brackwede. Gr. (Vielen Dank! Aber das haben wir bereits vor etwa 1 Jahr gebracht.) — Braunschweig. Dr. F. M. — Bremen. Amarus. — Charlottenburg. E. Gr. — Darmstadt. Dr. H. — Drontheim. G. Kr. — Frankenhausen. E. G. — Großzschocher. O. B. — Haag. G. E. Br. — Karlshorst. J. Th. — Münster i. W. F. S. — Oberstein a. N. R. G. — Ottenhofen. E. M. — Peine. M. — Saalfeld. v. B. — Schleswig. R. S. — Schwarzenharel, Post Rothenburg. P. S. — Sorau. Th. Sch.

Aschaffenburg. E. M.: Im „Klingenberg-Obernburger Boten" vom 16. Mai 1920 lesen wir: „Kilian Krug, Metzger, Maria Krug, geb. Scheidl, Restaurationswitwe im Gasthaus „zur Spessartbahn," Vermählte. Neuhammer b. Wintersbach, 15. Mai 1920." Hoffentlich handelt es sich um eine „ganz neu renovierte" Restaurationswitwe.

Berlin-Lankwitz. R. H.: Mann des Ruhms, wo leben Sie? Schon lange vor der Erfindung der Buchdruckerkunst wurde in Hieroglyphen und Keilschriften „Champion" mit „Champignon" verwechselt.

Breslau. F.: In Nr. 28 des „Falkenberger Wochen-Blatts" lesen wir: „100 Mk. Belohnung. Gestern Abend vor 12 Uhr hat ein Lebewesen, welches sich irrtümlicherweise als Mensch bewegt, in dem Hausflur Ring 19 seinen Kot gelassen und damit außerdem die Tür noch beschmiert. Obige Belohnung erhält derjenige, welcher mir den Täter zweifelsfrei beweist. Oskar Schlimme, Mechanikermeister." Wenn der Mechanikermeister schon weiß, daß sich das so unanständig auftretende Lebewesen irrtümlicherweise als Mensch bewegte, so scheint er ja doch dem Kern der schmutzigen Sache schon ziemlich nahe zu sein und könnte sich die für die Beweisung des Täters ausgesetzten 100 M. Belohnung wohl schenken, allem Anschein nach hat sich in dem Hausflur Ring 19 ein Schwein allzu menschlich benommen.

Goslar. R.: In Nr. 110 des „Öffentlichen Anzeigers für den Harz" (Clausthal) lesen wir: „Ein Kinderwagen zu verkaufen wegen Aufgabe des Geschäfts. Offerten unter „M. P." an die Geschäftsstelle dieses Blattes." Ist das nicht etwas voreilig? Wenn bei besserer Konjunktur das Geschäft womöglich doch wieder aufgenommen wird, fehlt der Kinderwagen.

Rittergut Großtreben, Kreis Torgau. G. B.: In Nr. 111 des „Torgauer Kreisblattes" lesen wir: „Lohnbrüterei. Nehme bis 24. Mai Eier zum Brüten an. Preis pro Hühnerei 75 Pfg., Entenei 1 Mark oder brüte aus eigenen Eiern. Verkaufe auch Enten-, Hühner-, Zwerghuhnküken und Koninchen. Frau Hacke, Altlönnewitz bei Falkenberg, Bez. Halle." Wir würden die Küken, die Frau Hacke aus eigenen Eiern gebrütet hat, immer vorziehen: schon aus dem Grunde, weil wir annehmen, daß sie bei diesem Geschäft, was ja menschlich erklärlich ist, mit besonderer Gewissenhaftigkeit verfährt; für fremde Eier hat man ja doch, im Grunde genommen, selten das wünschenswerte Interesse.

Hamburg. W. K.: In Nr. 116 des Hamburger „General-Anzeigers" befindet sich folgendes Angebot: „Existenz, dunkel eichen und Eßservice zu verk. Machunze, v. Essenstr. 63." Zu dieser Zeit der Schieber und Gauner gibt es so viele fragwürdige und zweifelhafte Existenzen, daß man sich aufrichtig freut, von Machunze auch einmal auf eine „dunkel eichen Existenz", die wahrscheinlich höchst soliden Charakters ist, aufmerksam gemacht zu werden.

Karlsruhe. H. L.: In der „Unterländer Volkszeitung" (Neckarsulm) vom 25. März 1920 befindet sich eine Ankündigung der Neckarsulmer Spital- und Krankenhausverwaltung (Mühlich), die mit folgenden Worten beginnt: „Die Lieferungen von Fleisch, Speck, Wurstwaren, Brot und Milch sowie von Särgen in das städt. Spital und Krankenhaus für das Rechnungsjahr 1920 sind wieder zu vergeben."

Aber Mühlich! — Ach, so viel ich
Von der Krankenkost versteh',
Sträuben sich — wer kann es fassen? —
Allen Krankenhausinsassen
Gleich die Haare in die Höh',
Hoch zu Bergen, wenn von Särgen
Lesen sie und Wurst und Fleisch,
Werden sie dich herrlich loben
Und ein Dankgebet nach oben
Steigt empor mit viel Geräusch!

Kiel. M. P.: Im „Schleswig-Holsteiner Herold und Probsteier Nachrichten" vom 15. Mai 1920 lesen wir unter „Stakendorf" den Bericht über eine Theateraufführung; sie beginnt mit den Worten: „Nach allzulanger Pause kam sie endlich wieder, die Götterfunken spendende Frau Direktor Schmidt" und schließt: „Anstatt dessen hätte man sie ausnahmslos in Kunstentusiasmus umarmen mögen, wenn auch mit Unterschied im Andrücken." Wird man in Stakendorf „entusiastisch", Dann wirkt der Überschwang sehr plastisch.

Neustadt bei Coburg. W. T.: In Nr. 21 der Zeitschrift „Wild und Hund" lesen wir: „Mittelgroße, deutsche Langhaar-Hündin, braun mit weißen Zeichen, im 4. Felde stehend, in allen Jagdarten erstklassig und sehr wachsam, umständehalber in nur gute Hände zu vergeben. Wem an einem wirklich guten, treuen und kinderlieben Kameraden gelegen ist, mag sich mit mir betreffs Preis usw. in Verbindung setzen. Wir können uns von dem Tier schwer trennen. Zuschlag erteilt nur meine Frau." Hoffentlich ist die Hündin ebenso gut gezogen wie der Ehemann!

Schwerin (Meckl.). Dr. P. H.: Es hat uns sehr interessiert, zu hören, daß die von Ihrem Finanzminister Asch herausgegebenen Notgeldscheine (zu 25 und 50 Pfg.) „A—schgeld" genannt werden.

Unna i. Westf. H. G.: Nr. 141 des „Hollweger Anzeigers" berichtet über die Feierlichkeiten in Flensburg anläßlich der Rückkehr der deutschen Truppen: „Kurz vor 11 Uhr trafen die Truppen vor der Stadt ein und wurden unter dem Jubel der festlich geschminkten Menge und unter Klängen des Schleswig-Holstein-Marsches nach dem Südermarkt geleitet." Unsinn! Die Menge war ebenso ungeschminkt wie die große Freude, die sie empfand.

Wilhelmshaven. Dr. K.: Sie wundern sich darüber, daß laut Ankündigung in Nr. 56 des „Rheiderland" in Werner a. d. Ems (Ostfriesland) der Stierhalter M. Elias in Steinhaus für seinen Prämien-Bullen „Bürgersmann" gegen eine Decktaxe von 200 Mark eine „stündliche Deckzeit" ankündigt. Ja, was wollen Sie denn? Zeit ist auch für einen „Bürgersmann" heutzutage Geld, und da der Tag 24 Stunden hat, so würden täglich rund 2800 M. verdient werden. Ja, solch ein Geschäft möchte mancher machen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 25. Juni 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9: Bank-Konto: Commerz- und Diskonto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0399
© Universitätsbibliothek Heidelberg

400

G 5442 3.

Trost in Tränen

Aus den Ruinen hebt sich siegreich empor der — „Nacktanz“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0400
© Universitätsbibliothek Heidelberg

LXXIII. Jahrgang
Nr. 28
Berlin, den 11. Juli 1920
Preis Mark 1,—

Kladderadatsch

Der neue Kommunal-Balg „Groß-Berlin"

Berolina: „Also so siehste aus, mein Jungeken? Na, da werde ick noch meine Not mit haben!"

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0401
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12.— für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15.—, für das Ausland M. 20.—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Annahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 11./7. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 12. Juli

Alle, alle sind versammelt,
Alle sind sie wieder da.
Seinen holden Unsinn stammelt
Laut der Ledebourgeois.

Dienstag, den 13 Juli

Und ich hör' mit bitterem Leide
Wie so mancher arg entgleist.
Takt zu lehren weiß der Scheide-
Mann'sche hohe, hehre Geist.

Mittwoch, den 14. Juli

Ja, und wenn ich's recht bedenke:
Allerliebst und würdig zeigt
Sich doch auch der edle Henke — —
Doch die Höflichkeit sie schweigt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 15. Juli

Seht ihn stolz die Nase rümpfen
O, er ist ein frommes Blut.
Höret ihn auf Noske schimpfen —
O wie kann er das so gut!

Freitag, den 16. Juli

Adolf Hoffmann weiß nicht minder,
Was sich schickt und was sich ziemt,
Große freuen sich und Kinder,
Wenn er den Erzieher mimt.

Sonnabend, den 17. Juli

Zietzen dann, nicht zu vergessen,
Ist für Zwischenakte da . . . . . .
Bange fragt man, was indessen
Wohl im schönen Spa geschah.

Kladderadatsch.

Kammer der Arbeit

Ans Werk denn! Und hinweg die Schranken
Aus lang versunkener alter Zeit!
Es schreiten schimmernde Gedanken
Einher im lichten Eisenkleid.
Laßt sie herein! Sagt ab dem Kleinen,
Denn Großes macht sich klingend kund,
Und laßt euch endlich wieder einen
Zu einem großen Bruderbund!

Reicht euch die Hand! Zu holdem Frieden
Seid, einer Mutter Kinder, gleich.
Es sei hinfort nicht mehr geschieden
Hochmütig zwischen Arm und Reich.
Eins gibt es, das uns Licht und Segen
Herzaubert in des Tages Grau:
Daß frisch sich Aller Hände regen
Zu einem hohen Tempelbau.

Nicht in die Ferne laßt uns schauen,
Nicht in die fremde Welt hinaus!
Das Vaterland laßt neu uns bauen
Zu einem schönen Vaterhaus.
Ein Land aus hundert Landbezirken
Von Hela bis zum Fall des Rheins;
Das Volk kann stark nach außen wirken
Nur dann, wenn es nach innen eins.

Mit Worten nicht mehr, nein, mit Taten
Allein zu schaffen gilt's fortan;
Im Reich der Arbeit mitzuraten
Berufen sei der Arbeit Mann!
Und seht ein heilig Zeichen flammen,
Von Hunderttausenden gekürt,
Das Haupt und Hand und das zusammen
Den Schreibtisch und den Amboß führt!

Denn keine Arbeit ist geringe,
Wenn jeder dient dem großen Bau;
Tut jeder treulich seine Dinge,
Wächst er empor ins Himmelsblau.
Geselle komme her und Meister,
Daß jeder seine Kraft erweist,
Und wie sich scheiden auch die Geister,
Es eine sie ein hoher Geist!

Das ist der Geist, der allumspannend
Uns über unser Ich erhebt,
Der Haß und Neid und Selbstsucht bannend,
Hoch über allem Kleinen schwebt.
Nicht fremden Völkern dieser Erde
Sei Sinn und Sehnen zugewandt —
Nein, ringt, daß einst uns wieder werde
Ein starkes, deutsches Vaterland!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0402
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Siehste, die Ententemächte hadern noch immer mit Holland?

Schultze. Natierlich, et is Ihnen een Doorn im Ooge!

— schr —

Müller. Bei det ewige Politisieren von die Arbeeterschaft möchte man doch sagen: Schuster, bleib bei deinem Leisten.

Schultze. Aber man nich bei so wenigem Leisten — wie jetzt!

Müller. Erzberger will wejen eenes Halsleidens vorläufig von die Sitzungen fern bleiben.

Schultze. Nanu! An den Hals is et ihm doch nich jejangen, sondern bloß an den Kragen. #

Einfache Lösung

l. s. Im Reichstage macht die Unterbringung der zahlreichen Abgeordneten Schwierigkeiten; die Frage, wie Plätze für 22 Mitglieder im Sitzungssaal neu geschaffen werden können, ist noch nicht gelöst.

Es soll geplant sein, die 22 Heimatlosen auf der Journalistentribüne platznehmen zu lassen. Die dadurch vertriebenen Berichterstatter können sich draußen vor den Fenstern aufstellen. Denn es wird ja wohl auch in diesem Reichstag wieder so sein wie in den früheren, daß zahlreiche Reden zum Fenster hinaus gehalten werden.

Mit Recht!

a. c. Auf den Porzellanmünzen sind nach dem „Meißner Tageblatt" auch nackte Figuren zu sehen. Mit gutem Recht:

In Porzellan noch sind wir groß.
Sonst sind wir leider nackt und bloß!

Deutschlands Rückkehr zum Welthandel.

o. w. Ein amerikanisierter „Däne" namens Powelsen hat in Amerika mit Hilfe eines „deutschen" Warenhauses Kunstgegenstände in den Handel gebracht, die angeblich dem Kaiserl. Haushalt entstammen und von den Gläubigern Wilhelms II. beschlagnahmt worden sein sollen. Ob dieses Schwindelunternehmens herrscht in allen gut deutsch gesinnten Kreisen große Entrüstung, die sich besonders gegen das saubere deutsche Warenhaus richtet.

Wir müssen dies „deutsche" Warenhaus entschieden in Schutz nehmen. Hat es uns doch einen Weg gewiesen, auf dem wir mit dem Ausland wieder in Handelsbeziehungen kommen können. Und wir möchten allen deutschen Industriellen empfehlen, all ihre Kraft und Arbeit auf die Fabrikation kaiserlicher Haushaltungsgegenstände zu vereinigen. Diese Fabrikate (denen man durch Abschlagen von Ecken, Abkratzen der Glasur usw. leicht den Anschein der Benutzung durch die kaiserliche Familie geben kann), massenhaft auf den amerikanischen Markt geworfen, werden in Bezug auf Absatzfähigkeit unsere kühnsten Erwartungen übertreffen und Riesengewinne einbringen. In keinem amerikanisch-englisch-französischen Hause dürfen Gebrauchsgegenstände des deutschen Kaisers fehlen! Mit Leichtigkeit werden wir unseren Milliarden-Verpflichtungen nachkommen und unsere Schulden auf Heller und Pfennig bezahlen können! Die Nachfrage wird sich von Jahr zu Jahr ins Ungemessene steigern! Neuer Wohlstand wird bei uns einziehen, und das gute alte Wahrzeichen „Made in Germany" zu neuem Ansehen gelangen und seine nie versagende Anziehungskraft zurückgewinnen! Darum ans Werk, ihr deutschen Kaufleute, vereinigt euch zu einer großen, gemeinsamen

Deutschen Kaiser-Gebrauchsgegenstände-G. m. b. H.!!

Irisches

Nur aus Verseh'n fuhr ich bei schmaler Kasse
Von Bozen aus vorm Krieg in erster Klasse.
Im Abteil saß ein einz'ger Passagier.
Ich grüßte höflich, höflich dankt er mir.
„You're English!" hab' ich jenen angesprochen,
Da hatt' ich in ein Wespennest gestochen.
„I'm Irish! I'm not English! No, I hate
The English!" Seh' noch, wie er vor mir steht.
Ein Bischof! Mit dem Segen noch im Ohre
Des Papstes für den irischen Monsignore,
Kam eben erst von Rom. Ja, Christenlieb'!
Für ihn war England Mörder nur und Dieb.
Von zehn Millionen war'n gleich wilden Tieren
Zu Tod gehetzt fünf Millionen Iren.
Auf seinen eignen Boden immer noch
Stand Paddy zähneknirschend unterm Joch.
Ich habe niemals solchen Grimm gesehen,
Den wilden Kelten sah ich vor mir stehen,
Dem weder Kreuz noch Streitaxt waren fremd
Und dessen Lippe murmelte: „Be damn'd!" —
O England, hörst du, wie sie drunten wühlen?
Langsam, doch sicher mahlen Gottes Mühlen. a. cy.

Deutschlands Liebling

l. s. Als Reichstagpräsident Löbe die Mitteilung machte, der Abgeordnete Erzberger habe wegen „Krankheit" vier Wochen Urlaub erbeten, erhob sich nach dem Sitzungsbericht große Heiterkeit.

Wie groß wäre der Jubel erst, wenn der Präsident mitteilen könnte, daß der Abgeordnete Erzberger wegen „dauernden Verschnupftseins" sein Mandat habe niederlegen müssen!

Fehrenbach

Habemus Papam

1204

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0403
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fiat „Justi“-tia!

Dem rührigen Direktor unserer National-Galerie ist es gelungen, als Ersatz für die an Belgien auszuliefernden van Eyck'schen Altarflügel einige bahnbrechende Werke des allerjüngsten Exkrementismus für das Vaterland zu retten.

Pfui Budel!

(Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure machte auf Kosten der Heringskonsumenten so glänzende Geschäfte, daß sich ein Gewinn von 10 Millionen Mark ergab, aus dem eine Dividende von 900 vom Hundert (!) verteilt wurde.)

Kriegte m'r trotz gut'r Nahrung
Einst nach Weinen süß un schwer
Annen Kat'r, stand uff Harung
Uns'r Wünsch'n un Begehr,
Awer heert m'r jetzt de Kunde
Von d'r noblen Kompagnie,
Die mit jenem Fisch im Bunde
Uns bewucherte, un wie!
Die, um Riesendividend'n
Zu verteil'n, als Lieferant
Dies'n Fisch zu ganz horrend'n
Preis'n uns hat uffgebrannt:
Schießt d'r Zorn uns in de Ader,
Weil — un wer's nich gloobt, der irrt!
Geg'n solch'n Heringskater
Uns keen Hering helf'n wird!

o. w.

Merkwürdig,

wenn ich jetzt einen ganz Roten sehe, muß ich immer an Blau denken.

Von der Straßenbahn

l. s. Wer in der Elektrischen sich nicht zwecks Aushändigung eines Fahrscheins meldet, zahlt vom 1. Juli ab 3 Mark Strafe anstatt, wie bisher, 1 Mark. Auch ist von diesem Tage an das Fahrgeld abgezahlt bereitzuhalten.

Jeder Einsichtige wird zugeben, daß diese Entlastungen keineswegs genügen, dem geplagten Straßenbahner den so überaus schweren Dienst erträglich zu gestalten. Es wird daher vorgeschlagen, das Verhalten der Fahrgäste dem Beamten gegenüber so einzurichten, daß es seinem gehobenen Selbstbewußtsein einigermaßen entspricht. Wenn der Schaffner das Innere des Wagens betritt, soll der älteste Fahrgast den Ruf „Achtung“ ertönen lassen, worauf die männlichen Fahrgäste aufspringen und strammstehen. Die jungen mitfahrenden Damen haben ihm je nach Wunsch die Hand oder beide Wangen zu küssen.

Man hofft, auf diese Weise einen beide Teile zufriedenstellenden Zustand herbeizuführen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0404
© Universitätsbibliothek Heidelberg

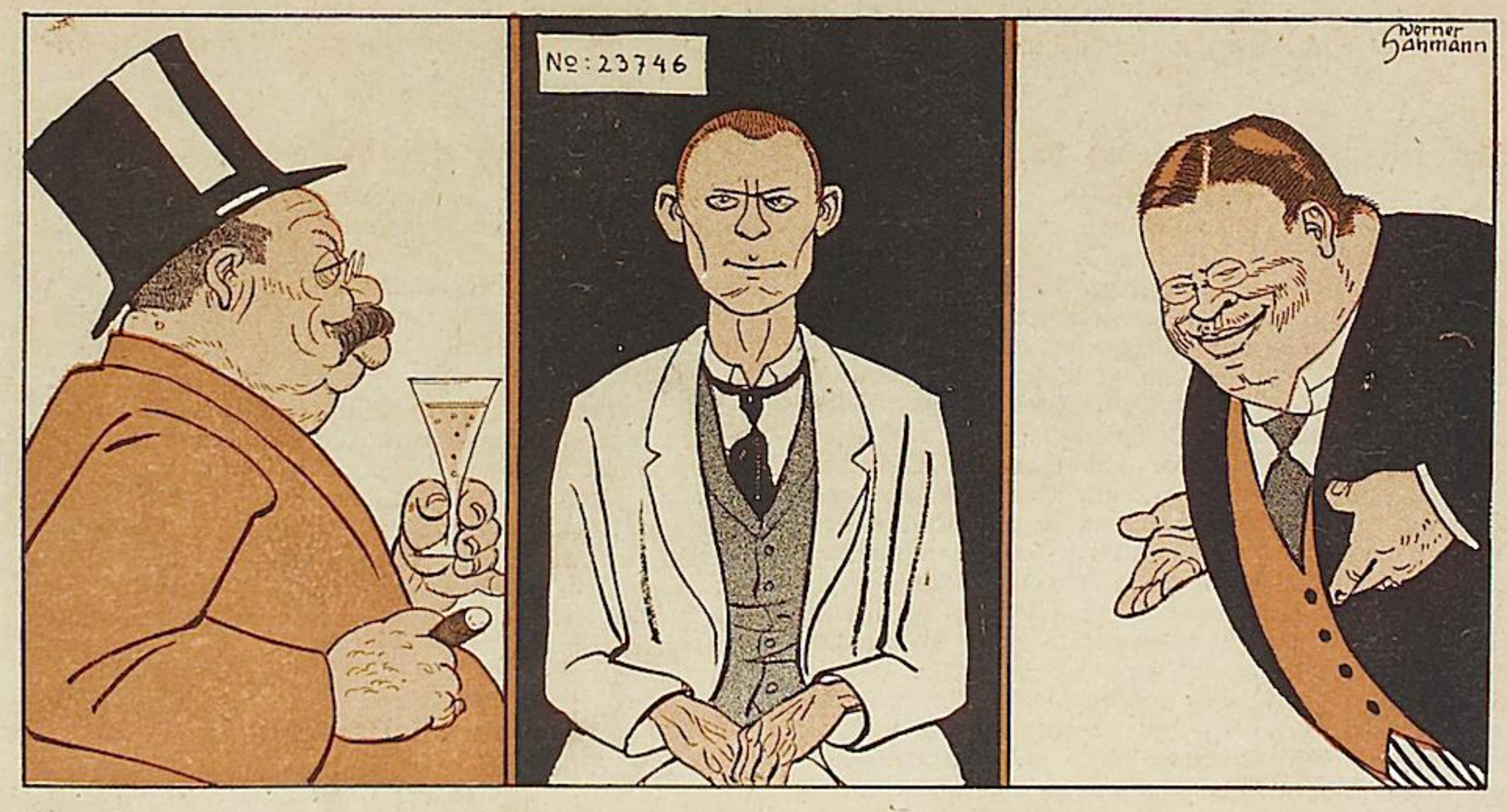
Wer wird Reichspräsident?

Da Männer, wie Hindenburg und ähnliche verdächtige Individuen selbstverständlich nicht in Frage kommen, so erlauben wir uns, auf folgende Prätendenten hinzuweisen:

Oscar Doppelkümmel,
Weißbierwirt,
sozusagen vorbestimmt durch Überlieferung.

Robert Blechkasten,
Müllkutscher,
kümmert sich um keinen Dreck und streicht die höchsten Gehälter ein.

Amalie Freundlich,
weise Frau,
bringt Rat und Hilfe unter allen Umständen und auch in besonders schwierigen Fällen.



Leopold Schieber,
Händler,
erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und hat glänzende Beziehungen zum Ausland.

Edmund Klauer
genannt „Klau-Ede“,
würde sehr gut auf dem Präsidentenstuhl sitzen; denn er hat bereits 5 Jahre gesessen.

Ein freundlicher Herr aus Biberach
Na, warum denn nicht? — —
Wenn's was abwirft — — —!?

1/205

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0405
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kadett von Lichterfelde

Aus dem Lichterfelder Kadettenhaus
Da warf man die alte Zeit hinaus;
Die Zeit, verflucht, verachtet, verrucht,
Des preußischen Geistes, der preußischen Zucht ..
Aus diesem Hause ging einst in die Welt
Der Mann von Ehre, der Ritter, der Held;
Der preußische Leutnant — die Fahnen fliegen —
Hier lernte er denken und kämpfen und — siegen!
Die Helden von Düppel, von Chlum, von Wörth.
Von tausend Siegen, wie nie sie erhört
Von Lüttich, von Tannenberg, von Masuren —
Sie fanden von hier aus der Väter Spuren;
Sie alle zogen dereinst hinaus
Aus Preußens stolzem Kadettenhaus.

Versunken die Zeit der Männer und Taten!
Heut sind die Deutschen viel besser beraten.
Sie lassen das Schwert die Anderen tragen,
Sie üben demütig sich im Entsagen,
Sie lernten leiden ohne zu schlagen!
Verfehmt sind die Taten der herrlichen Heere,
Der Deutsche — schämt sich der deutschen Ehre!
Im Kadettenhause mit sanfter Bemühung
Betreibt man die neueste „Mustererziehung".
Der männliche Mut, der Stolz und die Kraft
Sind abgeschafft!

Und einer führt dort das Regiment,
Der sich — Carsen nennt.
Aus dem Feldherrnsaal warf er den Graus
Der Feldherrnbilder flugs hinaus,
Und kurzerhand ward hier zunichte
Die Weltgeschichte!
Herr Carsen stieß die Tradition
Hinab vom Thron —
Sogar für seine eigne Person!
Krakauer hieß sein würdig Geschlecht,
So nannte sein Vater sich schlecht und recht.

Er aber, er nennt sich — Carsen. Wie kommt es?
Statt Krakauer Carsen, ei, was frommt es,
Da, ob er zehnmal sich Carsen schreibt,
Ein Krakauer doch ein Krakauer bleibt!
Krakauer nannte man noch den Knaben,
Was mag der Mann gegen Krakauer haben?

Doch sei's! Herr Carsen traumverloren
Ging vor den Toren
In aller Beschaulichkeit jüngst spazoren.
Da kam ein Jüngling des Weges gegangen,
Mit blondem Haar und frischen Wangen,
Hochgewachsen und schlank und grade,
Geschmeidig und straff doch wie auf der Parade,
Auch im Zivil noch schmuck und adrett —
Kurzum ein preußischer Kadett.
Der war — das sah Herr Carsen bald —
Primaner der „Erziehungsanstalt".

Und sieh', der Primaner, der schnöde Wicht,
Er ging vorüber und — grüßte nicht.
Ha, wie das Carsens Zorn erweckt!
Zwar Wilhelm I. und Moltke und Blücher
Und alle die übrigen blutigen Viehcher,
Die sind von ewigem Schweigen bedeckt,
Sie müssen verschwinden in tiefer Unnachtung,
Es ziemt ihnen Ehrfurcht nicht noch Achtung,
Aber — Herr Carsen fordert Respekt!
Fluch all der deutschen Vergangenheit!
Respekt für — Carsen und seine Zeit!

Und heftig fuhr der wackere Mann
Den frevelnden Primaner an:
„Sie grüßen mich nicht? Warum? Was? Wie?
Ha, kecker Bursche, wie heißen Sie?"

Da sprach der Jüngling — o nein, wie roh! —
„Von Manstein! Mein Vater hieß ebenso!"

P W.

Der 10proz. Steuerabzug von Gehältern und Löhnen

hat bei Angestellten und Arbeitern berechtigten Unwillen hervorgerufen und der Regierung den Vorwurf der Ungerechtigkeit eingebracht. Demzufolge hat sich der Finanzminister entschlossen, mit dem angedrohten Abzug nicht nur die genannten zwei Menschenklassen, sondern jeden Erwerbszweig zu erfassen. So wird in Zukunft jedes industrielle und kaufmännische Unternehmen von eigens zu diesem Zwecke ernannten Beamten ununterbrochen beaufsichtigt und sofort bei Abschluß eines Geschäftes mit einem 10prozentigen Steuerabzug bedacht werden. In ähnlicher Weise sollen auch geistige und Kopfarbeiter (Dichter im Augenblick ihrer Entbindung von einem lyrischen Gedicht; Gelehrte sofort nach Ausbrüten eines philosophischen Eis; Ammen beim Verabreichen ihres köstlichen Stoffes (sofern dieser nicht der eigenen Familie zugute kommt) herangezogen werden. Mitgiftjäger und Heiratsschwindler werden sich am Tage nach der Hochzeit einen 10 prozentigen Aderlaß gefallenlassen müssen, und Einbrecher, Raubmörder und Diebe müssen sich zu genauer Anmeldung ihrer jedesmaligen Beute und zur Ablieferung eines 10 prozentigen Gewinnanteils an das nächstgelegene Steueramt verpflichten.

Zur Bestreitung der mit diesen Maßnahmen verknüpften Unkosten hat der Reichstag einen jährlichen Zuschuß von 7 Milliarden Mark bewilligt, der durch die eingehenden Steuerbeträge annähernd zur Hälfte gedeckt werden dürfte.

—ck.

Auch eine Antwort

Einer gelegentlich der Kundgebungen gegen die Teurung aus Heidenheim a. B. an den württembergischen Ernährungsminister gesandte Abordnung erklärte der Minister laut „Stuttgarter Neuem Tageblatt", er frage nach dem Volkswillen nichts, und im übrigen möge fernerhin mit seinem Amtsnachfolger verhandelt werden, da er von 4 Uhr ab Minister des Innern sei.

Ja, warum soll sich ein Minister um das Gebot der Stunde kümmern, wenn er in der nächsten Stunde ein anderes Ressort bekommt? Wir haben jetzt Minister, die — wenn auch nicht im Wechsel beständig, doch beständig im Wechseln sind. Dieser Minister sieht augenscheinlich im Volk keinen Götzen, wenn seine Antwort auch an Götzen erinnert. Aber was sollte er auch sagen? Es ist nicht so leicht, ein glückliches Verfahren zu finden, wenn etwas glücklich verfahren ist.

Der unmögliche Name

1. Das Mandat der Klara Zetkin soll angefochten werden, weil sie ihren Schriftstellernamen in die Wahlliste eintragen ließ, während sie eigentlich Zundel heißt.

Aber, wenn Frau Zetkin bei ihrem wütenden Haß gegen das Bürgertum auf der Wahlliste einen bürgerlichen Namen geführt hätte, würde sie ja kein Mensch wiedererkannt haben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0406
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sommerfrische 1920

Meyers beköstigen sich diesmal selbst. Sie wissen sich anzubiedern und andere anzumeyern!

Schiebers sitzen an der Ostsee, kippen schon beim ersten Frühstück Sekt und rechnen mit 80 000 Mark Unkosten. Kleinigkeiten!!

Krause bleibt zu Hause — sein Geldbeutel wünscht das — und macht sich's bequem zur Freude der Nachbarn!

Lehmanns nehmen auf einer 70stündigen Fahrt vierter Güte bei 33 Grad ein Schwitzbad, daß sämtliche Erkältungserscheinungen wie weggeblasen sind!!

1/206

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0407
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sommerfrischler

(Hausfrau und Thusnelda, die Perle)

Hausfrau:
Was gibt es? Womit kann ich Ihnen,
Thusnelda, heute Morgen dienen?

Thusnelda:
Na, neulich hörte ich bei Tische,
Sie wollten in die Sommerfrische,
Und da mein Bräutigam und ich —
Er hat grad keine Arbeit nich —
Es unter uns schon längst besprochen,
So bitt' ich vorher um zwei Wochen.
Wir wollen nämlich an die See —

Hausfrau:
Mein Kind, das greift ins Portemonnaie.
Sie haben da wohl Anverwandte?

Thusnelda:
Kein Onkelchen und keine Tante.
Wir gehen ins Hotel wie Sie.

Hausfrau:
Sie nur zu zwein? Allein? Und wie
Will das Ihr Bräutigam bestreiten?

Thusnelda:
Wir haben keine Heimlichkeiten,
Und er, er hat genug für sich.
Das Andre zahlen Sie für mich.

Hausfrau:
Ein Kostgeld muß ich Ihnen geben,
Doch nicht für ein Seebadeleben.

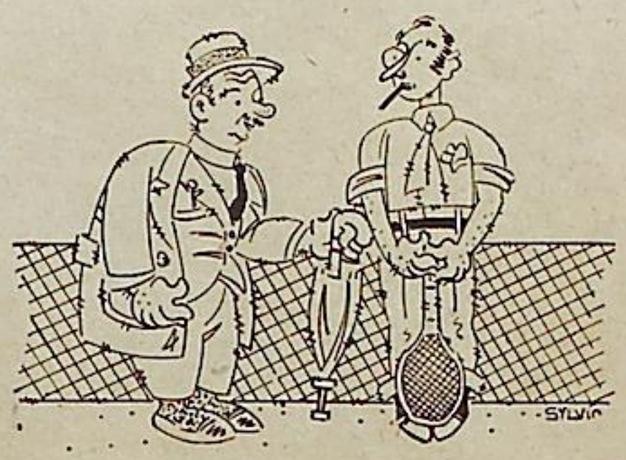
Thusnelda:
Na, aber täglich zwanzig Mark.

Hausfrau (lacht bitter):
Nicht mehr? 'ne Kleinigkeit! Ein Quark!
Das lassen Sie sich nur vergehen.

Thusnelda:
Ihr letztes Wort? (Hausfrau nickt.) Dann müssen sehen
Die Gnäd'ge, wo sie in der Stadt
Die andere findt. Ich geh' ins Bad.

a. ey

Sportsgeist



„Nanu, Herr Klauke, interessieren Sie sich denn auch für den Tennissport?"

„Das will ich meinen; ich habe erst vorige Woche für 300000 M. Tennisbälle verschoben!"

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich,

Zeichnung von Ed. Thöny, München

Feist Cabinet Hochgewächs. FEIST~FRANKFURT~M. SEKT~KELLEREI~

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0408
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Seebadegesellschaft 1920

Erster Kurgast: Nun, Herr Schnerpelmeier, was fangen wir heute noch an?

Zweiter: Ach, Herr Schnumacher, was soll man groß anfangen in einem Nest, wo man nicht mal seine paar Kröten mit Anstand totschlagen kann?

Erster: Ihre sind noch sehr lebendig, das merkt man.

Zweiter: Sind sauer verdient, hihi!

Erster: „Sauber", sagen Sie?

Zweiter: Na, gesagt habe ich das eigentlich nicht, aber — das versteht sich doch von selbst.

Erster: Hm, ja — meinetwegen. — Aber sehen Sie, da kommt ja unsere ganze Gesellschaft: Herr Willibald Reichert von der Firma Schiebler & Hamstermann, Herr Schmierecke von der großen Z. E. G., Herr Isidor Schwänzeles von der Frankfurter Börse, Herr Großkotz mit Fräulein Protzemann.

Zweiter: Ja, und der neugebackene Oberbürgermeister Genosse Mudicke — freie Bahn dem Tüchtigen, Sie wissen — und Familie Wucherling und der alte Schleicher mit der kleinen Mimili und Herr v. Fadewitz, natürlich wieder mit Nettchen Fliege, der feschen Filmdiva — alles vollzählig!

Erster: Wohin des Weges, meine Herrschaften?

Reichert: Natürlich zuerst zum Sektfrühstück.

Zweiter: Ja, aber was dann weiter?

Mudicke: Alsdann, „meine Damens und Herrns" — wie man in der Nazjonalversammlung immer sagte, — alsdann kommt die jroße Autofahrt. Die Töffs stehn schon alle parat. Un wenn wir retur sind, essen wir mit'n jroßen Löffel in die Jiftbude.

Alle: Bravo, Herr Oberbürgermeister!

Schwänzeles: For'n Nachmittag hab' ich mer erlaubt, zu mieten 'nen kleinen Dampfer zu 'ne Lustfahrt nach Krabbendorf. Den hat nämlich die Entente noch nich beschlagnahmt; kommt aber vielleicht noch, nebbich.

Fadewitz: Bravo, bravissimo, Sie oller Stockjobber! Und Abends geht's selbstredend an die Spielbank. Macht euch nur 'n paar Bläulinge locker, heute gehts hoch her.

Schmierecke: Na, wenn Sie man wieder gewinnen, Sie Strandräuber, dann ist's schon gut. — Also das Programm für heute wäre nun fertig. —

Ein Fremder (herantretend): Verzeihen Sie die Frage, meine Herrschaften, ob man hier denn noch irgendwo zu einem einigermaßen erschwinglichen Preise essen kann?

Schleicher: O ja, das gibt's schon noch! Drüben in Seetanghausen sind billige Wirtschaften. Gehen Sie in die „Schleimige Qualle" oder den „Vergnügten Strandfloh", dort kriegen Sie schon für 5 Emmchen einen sauren Hering und für 25 ein ganzes Fischgericht.

Fremder (entsetzt): Fünfundzwanzig Mark?

Schleicher: Ja, ungelogen, für keinen Pfennig mehr. Und legen Sie noch zwei Mark drauf, verzapft man Ihnen dazu ein Glas Dünnbier.

Fremder: Ich danke schön! (ab).

Großkotz: Und so was will in unsere Seebäder reisen!

Frl. Protzemann: Und kann nicht 'mal sein bißchen Happenpappen bezahlen — lächerlich!

Reichert: Na, zum Glück kommen von diesen Hungerleidern und Schmalhänsen nicht mehr allzuviel her. Das ist ja gerade das Schöne, daß sämtliche Seebäder in diesem Jahre wie auf Übereinkunft die Preise so hoch angesetzt haben, daß die Pfennigfuchser wegbleiben müssen und wir besseren Gäste nun ganz unter uns sind.

Wucherling: Sozusagen wie in einem Klub.

Fadewitz: Einem „Cercle des Étrangers", heißt es in Monaco.

Schmierecke: Schön, gründen wir also einen Verein, z. B. einen „Bund der Meerungeheuer"!

Schleicher: Oder auch der „Landhaifische".

Fadewitz: „Landhaifische" ist gut — macht aber hungrig. Also auf zum Fraß!

(Alle im Geschwindschritt ab).

r. s.

Zu beziehen durch Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. 8 durch **FATTINGER & CO., G. m. b. H., BERLIN NW 7,** Dorotheenstraße 35.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0409
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An Klärchen Zundel aus Sachsen,

genannt Klara Zetkin

Was kommst du uns so russisch, rote Schöne,
Da du geboren doch im Sachsenland
Und statt des Wodkas, der für Steppensöhne,
Bliemchenkaffee an deiner Wiege stand?
Ist man in Sachsen etwa minder helle
Als dort, wo Trotzki herrscht, der Sturmgeselle?
Und denke nur, wie nett klingt „Klärchen Zundel",
Als riefe man ein Katzerl oder Hundel!

Doch freilich — daß mit Sprengstoff du geladen,
Hat mancher schon gemerkt zu seinem Schaden.
Und wenn man dir ins Ohr setzt einen Floh,
Brennst du in fünf Minuten lichterloh
Und ruinierst den ganzen Erdenplunder.
Drum, holde Klara, nähm' es mich nicht Wunder,
Wenn du nicht „Zundel" hießest, sondern „Zunder" —
Was ist nun richtig? Sag' es uns jetzunder! r. s.

Ach!

Nein, die Zeiten sind nicht heiter,
Und selbst was der Sommer bringt,
Rosen, Kirschen und so weiter,
Alles freut uns nur bedingt.
Sind wir mal vergnügt gewesen
Und es kommt die Zeitung — wutsch —
Sicher ist darin zu lesen:
Mensch, paß auf, bald gibt's 'n Putsch!

Ja sogar die Ferienreise,
Die uns sonst so sehr beglückt,
Ob auch noch so nötig sei se —
Diesmal wird sie unterdrückt.
Denn man denkt bedrippt an Kappen,
Und ob der Nachhause-Rutsch
Ohne Fährnis würde klappen,
Falls uns blüht ein neuer Putsch!

Nie mehr, wie in früheren Tagen,
Kann man sorglos sich ergehn,
Nie in Ruhe und Behagen
Sich was Nettes mehr besehn.
Selbst beim trauten Lampenschimmer
Die Gemütlichkeit ist futsch,
Denn die Zeitung kündet immer
Drohend irgendeinen Putsch! h. st.

Bad Ems

gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- und Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarrhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus. — Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission.

Einreise unbehindert, Polizeipaß mit Lichtbild genügt zur Einreise.

Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Staatl., unt. fachärztl. Leitung steh. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Nierenkrankheiten.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Institut Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

„Guarana-Yohimbin-Tabletten"
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
10,- 24,- 45,- 85,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauenstein's Versand, Spremberg, L. 33.

Reiner Weinbrand
Jacob Stück, Nachfolger
Goldstück
Weinbrennereien Hanau a/M.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0410
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Schreckensnacht

m. br. Fritze Ebert, der Reichspräsident, wälzte sich ruhelos in seinem Bett umher. Dann richtete er sich auf und warf einen Blick auf zwei auf dem Nachttisch liegende Schriftstücke.

Das eine der an ihn gerichteten Schreiben klagte darüber, daß er in letzter Zeit von seinem Begnadigungsrecht in dem Strafgericht gegen die Ruhr-Empörer in allzu reichlicher Weise Gebrauch gemacht hätte; das andere aber kündigte ihm mit krassen Worten seinen Ausschluß aus der Sattlerinnung an, weil er in Sachen der Ruhr-Empörer ein scharfes Vorgehen der Kriegsgerichte gebilligt haben sollte. „O!" stöhnte Fritz Ebert; denn wieder lagen einige strenge Urteile der Kriegsgerichte vor, denen er seine Genehmigung erteilen sollte. — Ja, die eiserne Staatsraison und das Herz, der Reichspräsident und der — Sattlermeister, sie lagen hier in Streit! Haben schließlich nicht alle wahrhaft großen Männer der Weltgeschichte ähnlichen Zwiespalt erfahren müssen? Aber was waren die Gewissensqualen eines Julius Cäsar vor dem Überschreiten des Rubicon, was bedeuteten die nagenden Zweifel eines Napoleon I. vor dem Entschluß zum Zuge nach Rußland, ja, was wollten selbst die seelischen Kämpfe, die ein General York vor dem Tage von Tauroggen durchzumachen hatte, gegen diese unglückselige tragische Verkettung der Dinge bedeuten?

„Ei verflucht!" Fritz Ebert griff nach dem Nachttischschränkchen und holte die Kognakflasche hervor; mit einem Ausdruck finsterer, unwiderstehlicher Entschlossenheit nahm er dann einen kräftigen Schluck, und — noch einen!

„Iustitia fundamentum regnorum!" Ebert sprach es allerdings in Berliner Mundart aus, was sich ungefähr anhörte wie: „Ohne Jesetze is doch nu mal nischt zu wollen!"

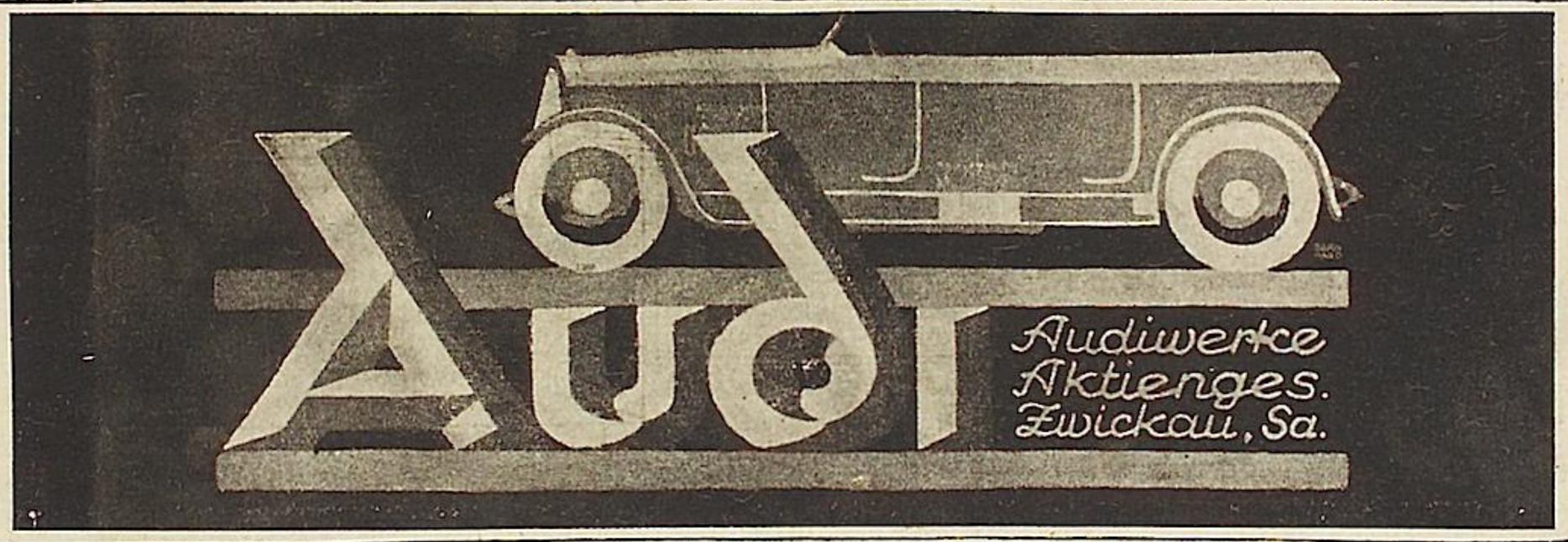
Ein Fieberfrost durchschüttelte den gedrungenen Körper, sodaß er schnell noch einen Hieb aus der Kognakflasche nahm. Sein Auge fiel in diesem Augenblick auf das Blättchen eines Abreißkalenders; dort stand zu lesen: „Das ist der Herrschenden tiefster Schmerz — erst kommt die Pflicht und dann das Herz."

„Det stimmt!" nickte Ebert, wie beruhigt. „Mag mir denn die Sattlerinnung den Buckel runterrutschen! Die Kerle im Ruhrrevier müssen feste verknazt werden."

Wieder griff er zum Federhalter, und wieder —

„Fritze, Fritze", mahnte eine innere Stimme. „Was hilft es dir, wenn du als „Fritz der Große" oder „Fritz der Strenge" auf die Nachwelt kommst und in allen Geschichtsbüchern zu lesen ist, daß du aus der Sattlerinnung hinausgeschmissen wurdest? Junge, Junge, das ist oberfaul!" In Ebert wühlte und bohrte es gewaltig; seine Hand strich fieberhaft den Knebelbart. Noch einmal kämpfte der Präsident mit dem Sattlermeister; noch einmal nahm Ebert eine gebieterische, man möchte sagen: grausame Miene an; dann aber sank er erschöpft in die Kissen zurück; sein Antlitz strahlte von Biederkeit, Milde und Versöhnlichkeit, und eine dicke Träne rann ihm langsam von der Nase über das Nachthemd — der Sattlermeister hatte gesiegt!

Alter deutscher Weinbrand
Asbach „Uralt"
Rüdesheim am Rhein



Auch Sie!

können sich die köstliche Erfrischung und das behagliche Gefühl eines reinen Mundes und sauberer Zähne verschaffen durch ständigen Gebrauch der

Zahnpasta
Kalikloro

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0411
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Notwendige Maßregeln

○ Beim Landarbeiterstreik in Pommern war das trotz aller dringenden Hilferufe erste Eingreifen einer behördlichen Stelle, daß die gesetzmäßig zu ihrem Schutz bewaffnete technische Nothilfe durch die Stettiner Sicherheitswehr entwaffnet wurde.

Da immer wieder schwere Einbrüche von pflichttreuen Wächtern verhindert werden, sollen in Zukunft die Wächter nur mit gebundenen Händen ihren Dienst tun.

Da der Staatsanwalt im Prozeß gegen spartakistische Mordbrenner die Schuld der Angeklagten überzeugend bewies, sollen künftig nur nachweislich altersschwache, stotternde und unfähige Staatsanwälte zugelassen werden.

Werturteil

l. s. Immer lauter erschallt der Ruf nach einem Fachkabinett. Kein Wunder — was wir lange Zeit an Regierung hatten, war oft schon mehr ein Lachkabinett.

Deutschland 1918—1919

Ein Staat ist wie der Horizont: Ist die Sonne untergegangen, so zeigt er sich rot.

Haus Neuerburg Zigaretten

Haus Neuerburg Trier

galten vor dem Kriege für teuer. Wenn sie trotzdem begehrter waren als billigere Durchschnittsware, so sprach das für ihre besondere Güte. Während des Krieges blieben sie, obwohl sie niemals Ersatzstoffe enthielten, billiger als andere Fabrikate. Heute liefert Haus Neuerburg, welchem infolge seiner einzigartigen, direkten Beziehungen zum Orient die erlesensten Edeltabake in reicher Auswahl zur Verfügung stehen, seine bekannten Marken in Preislagen, die jeder Raucher von Geschmack als denkbar wohlfeil anerkennt.

Ravenklau 20 Pf. - Enzetliner 30 Pf. - Manengold 40 Pf. - Overstolz 50 Pf. - Hausmarke 60 Pf.

PERHYDRIT-MUNDWASSER-TABLETTEN

PERHYDROL-MUNDWASSER & ZAHN-PASTE

entwickeln reichliche Mengen Sauerstoff, desinfizieren sofort die Mundhöhle, beseitigen Mundgeruch, bleichen und konservieren die Zähne und beleben das Zahnfleisch.

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfumerien.
Hauptdepot: Arcona-Apotheke, Berlin N. Arconaplatz 5

KREWEL & Co G.m.b.H. KÖLN a.Rh.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf. Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Schönheits- und Körperpflege!
Verlangen Sie Gratisbroschüre.
Apoth. Lauenstein's Versand, Spremberg i. Sa.

Für Geheimbriefe usw.
Geheimtinte völlig umsonst.
Verlangen Sie Prospekt d. Abt. 7
Chem. Laboratorium „Crato"
Breslau 16, Schließfach 1.

Tätowierungen
Muttermale,
Leberflecke beseitigt schnell und sicher ohne Berufsstörung Tätoex, Mark 16.00
Apoth. Lauenstein's Versd., Spremberg i. Sa.

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN
wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke
HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.
Mit 19 Abbild. u. genauen Ang. Pr. brosch. 9,60 M., gebunden 13,20 M. zuzüglich Porto u. Verpackung
Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt.
ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG 158.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

Neu erschien in 250. Auflage
Hygiene der Ehe
Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.
Aus dem Inhalt: Über die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 Mark (Postanweisung) oder Nachnahme durch Medizinischen Verlag **Dr. Schweizer,** Abt. 39, Berlin NW 87. Neue Prospekte gratis.

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0412
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Studiosus Biermörder und das Porzellangeld

Ich verkneipte gar viele Sorten „Moos"
Im Lauf' meiner Zechertaten:
Den silbernen Taler, würdig und groß,
Und auch den güldnen Dukaten.
Und Münzen aus Nickel, leicht und schwer —
O kehrten sie wieder zurücke! —
Dazu das unübersehbare Heer
Der Kupfer- und Eisenstücke.
Papier, in jeder Farbe und Pracht,
Ward auch in fröhlichen Stunden
Meinem ewigen Durste zum Opfer gebracht
Im Gewichte von vielen Pfunden!
Ob mich ein Rausch auch purzeln läßt
So dacht' ich, mit bösem Knalle:
Das Geld bleibt in der Tasche fest,
Selbst in dem schlimmsten Falle!
Doch seit ich hörte, daß Porzellan
Man will zu Münzen prägen,
Ging flöten, ach, mein holder Wahn
Und es wollen Bedenken sich regen:
Entgleise ich nämlich einmal bloß
Nach reichlich genossenen Schoppen,
Werd' ich mein sauer gepumptes „Moos"
In tausend Stücke zerkloppen!

m. br.

Mißverständnis

„Wieviel Akte kommen in dem neuen Film vor?"
„Leider nicht mal einer; die Darstellerinnen waren alle angezogen!"

Ein Fingerzeig

In einer Münchener Fabrik wurde gestreikt, um die Entlassung einer Arbeiterin zu erzwingen, die bei der Akkordarbeit mehr leistete als die anderen.

Früher wurde bei uns der Fleiß hochgehalten, jetzt wird er niedergehalten. Aber die Achtung des Fleißes zeigt klar, wie viel bei uns faul ist.

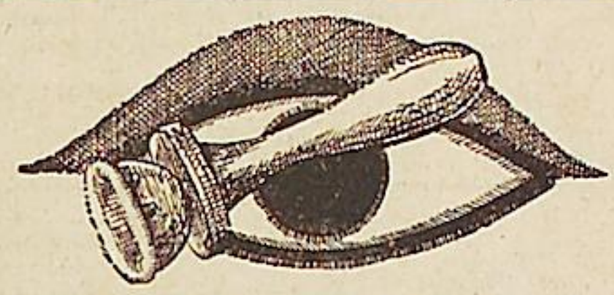
GOERZ
TENAX-FILM
ROLLFILM UND FILMPACK
in allen gangbaren Formaten

Vorrätig in den Photohandlungen

FABRIKANTEN:
GOERZ PHOTOCHEMISCHE WERKE
G.M.B.H. STEGLITZ
GENERAL-VERTRIEB:
Optische Anstalt C.P.GOERZ Aktien-Gesellsch.
BERLIN-FRIEDENAU 59

Zuckooh Crême
für zarte Haut

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 9,00. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.



DIE QUAL
mit allen Hautunreinheiten, Flecken, Runzeln, Krähenfüßen usw. hört nunmehr **sofort** auf. Unreine Haut wird klar, welke wird jung, um **Jahre** verjüngt. Untrügliche **tägliche** Fortschritte vom ersten Gebrauche an. — Dr. Hentschels Wikö-Apparat, D. R. G. M., kosmetisches **Grund**mittel I. Ranges, beruht auf wohltätiger atmosphärischer Saug- und Druckwirkung, die alle Unreinheit **sofort** entzieht, alle Poren mit starkem Strome täglich aufs neue durchflutet. — Jeder neue Wikö-Kenner unbedingt ein neuer Wikö-Freund. — Du auch!
Preis mit Porto 20.50 M, Nachn. 50 Pf. mehr. Einmalige Anschaffung.
Wikö-Werke Dr. Hentschel, Kl. 28, Dresden

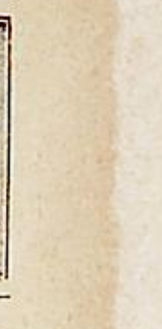
42 versch. neueste Kriegsmarken Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25.— Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

SANATORIUM HOCHSTEIN SCHREIBERHAU Riesengeb.
Ärztl. Leiter Dr. Hartmann und Dr. Winter.
Herrliche geschützte Südlage am Fuße des Hochsteins. Gute Verpflegung unter neuer Küchenleitung

Gräme dich nicht!
Ein Buch für sonnige Lebensanschauung
von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Geb. 6.— Mark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag
A. Hofmann & Co. G·m·b·H
Berlin SW 48, Wilhelmstraße Nr. 9

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten
Unübertroffen bei vorzeitigen Schwächezuständen
Tabl. 20 50 100
M. 7.— 16.— 30.—
Versand d. d. Versandapotheken
Literatur kostenlos durch
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

Warum laufen Sie mit abstehenden Ohren herum?
Augenblickliche Abhilfe schafft
EGOTON
Ges. geschützt Erfolg garant. Preis M. 22.00 excl. Nachn. Prospekt gratis und franko. Unauffällige Verpackung.
J. RAGER & BEYER, Chemnitz i. Sa., Langestr. 52



Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0413
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ade!

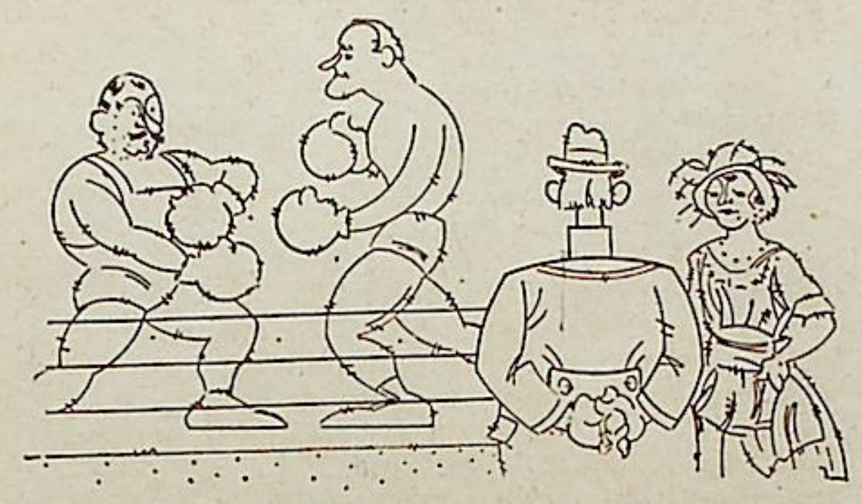
Wenn der Hänisch in dem Fracke
Auf dem Gartenfest, au Backe,
Feste Veuve Cliquot trinkt,
Und dann mit den guten Sachen —
Gott, was kann ihm das schon machen! —
Fröhlich in den Wannsee springt:
Dann ade, ade, ade, dann ade, ade, ade,
Dann ade, Schatz, lebewohl!

Wenn die lieben Demokraten,
Die so mächtig dicke taten,
Jetzt an Durchfall sind erkrankt,
Und als wie auf Meereswellen
Unter manchen Sitzgestellen
Der Ministersessel schwankt:
Dann ade, ade, ade, dann ade, ade, ade,
Dann ade, Schatz, lebewohl!

Wenn der Kommunist, der gute,
Sich zum Bad im Bürgerblute
Schon voll Lust das Messer schleift,
Und im „Klub der Ahnungslosen"
Man mit gut gespielten Posen
Von dem „Feind zur Rechten" keift:
Dann ade, ade, ade, dann ade, ade, ade,
Dann ade, Schatz, lebe wohl!

h. st.

Sportgeist



„Und dafor habe ick Entree bezahlt; als wenn ick eene Hauerei nich jede Nacht uff der letzten Straßenbahn ville schöner und dufter zu sehen kriege!"

Wohlbegründet

△ Auf der Reichsschulkonferenz sagte Frl. Dr. von Petzold, die heut bestehende Weltfremdheit der Geistlichkeit an unseren Universitäten werde durch das Eindringen der Volksschullehrer beseitigt werden.

Fräulein Dr. v. Petzold scheint also in jedem Schulmanne einen Weltmann zu sehen. Nun ja, ein Volksschullehrer hat ja sicher Gelegenheit, wenn auch nicht die große, so doch die kleine Welt kennen zu lernen.

Während das Odol-Mundwasser den Zweck verfolgt, die Mundhöhle zu desinfizieren, haben wir mit der Odol-Zahnpasta ein Präparat auf den Markt gebracht, das für die mechanische Reinigung der Zähne außerordentlich geeignet ist. Neben der überaus feinkörnigen Beschaffenheit ist der eigenartige und aparte Geschmack und Geruch besonders hervorzuheben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0414
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Baden-Baden. A. M. — Berlin. A. E. — Sch.-B. — Berlin-Halensee. Freih. v. F. — Bonn. L. Ph.. Bitte, die Mitteilung am Briefkastenschluß zu beachten! — Breslau. H. R. — Charlottenburg. W. H. — Essen. Fr. Gr. — Flensburg. P. — Hannover. C. W. K. — Karlsruhe i. B. H. K. — Köln. Dr. W. Schm. — Magdeburg. M. L. T. — Saalfeld a. S. v. B. — Weimar. C. H.

Barby a. Elbe. M. R: In der „Deutschen Tageszeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich ein Gesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Wir suchen für einen kinderlosen Haushalt ein Mädchen, 17—21 Jahre alt, ev. auch Halb- oder Vollwaise, welche Klavierspielen kann sowie alle Arbeiten mitmacht, wie z. B. Ziegenmelken, Geflügelzucht und ein Schwein füttern, Nähen usw. Es muß ein ehrliches, indolentes und patentes Mädchen sein." Ein wirklich indolentes und patentes Mädchen wird gewiß zu gleicher Zeit Klavierspielen, Ziegenmelken, Nähen, Schweinefuttern usw., ja, wenn es sich zu dieser Stelle meldet, wird es außerdem noch als Schaf oder Esel wundervoll zu verwenden sein.

Bonn a. Rh. O. B. C.: Wir können leider Ihrem Wunsche nicht nachgeben; die Romane der Courths-Mahler sind so schön, daß wir sie, ebenso wie Trauerfälle, grundsätzlich nicht glossieren, auch wenn — wie es in einer vom „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend" vom 7. Mai 1920 gebrachten Fortsetzung des Romans „Der Australier" heißt — „das Leid nach innen frißt" und „Dagmar sich zur Ruhr zwingt".

Charlottenburg. Sch.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 21. Mai 1920 lesen wir: „Wanderanschluß für Pfingsten suchen gebildete, wirtschaftliche Mädels, 23 und 26, freidenkend (Wäscheaussteuer) an wirkliche Naturfreunde zwecks Heirat. Postlagerkarte usw." Unsinn, das ist eine zu ausführliche Vermögensangabe; es ist doch nicht unbedingt notwendig, daß der „Wanderanschluß" masculini generis sich schon auf der Pfingsttour über die Wäscheverhältnisse unterrichtet.

In derselben Nummer befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Pfingstwunsch. Dame, 40 Jahre, evg., berufstätig, Zweizimmerwohnung in Aussicht, wünscht Anschluß zwecks Heirat unter usw." Ach, wie rührend!

Raum ist in der kleinsten Hütte
Für ein glücklich liebend Paar;
Doch zwei ganze Zimmer, bitte,
Sind ganz selten heut fürwahr!
Und die Freude nie verliert sich,
Ist die Braut auch über vierzig.

Eisleben. R.: In Nr. 61 des „Eisleber Tageblatt" befindet sich folgende Ankündigung: „Zwei große Film-Neuheiten bringt von heute bis Montag das Neustadt-Theater! Die erste große Kanone betitelt sich: „Rose Bernd", Gewaltiges Schauspiel in 5 Akten. In der Hauptrolle unsere beliebte, schöne deutsche Filmschauspielerin Henny Porten. Bearbeitet nach einem Bühnenschauspiel." Daß Henny Porten für das „gewaltige Schauspiel" nach einem Bühnenschauspiel bearbeitet worden ist, halten wir für hocherfreulich. Hoffentlich ist es ihr gut bekommen!

Fürstenwalde. S.: In Nr. 112 der „Fürstenwalder Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Die Geburt eines kräftigen Jungen, Ernst, zeigen hocherfreut an Handelsgärtnerei A. Jettke, Ostseebad Zingst, früher Rauen, bei Herrn George." Wem darf man denn nun zu dem kräftigen Jungen gratulieren, der Handelsgärtnerei Jettke oder dem endesunterzeichneten Herrn George?

Halle a. d. S. G. H.: In der „Halleschen Zeitung" vom 4. Mai 1920 lesen wir: „Die hilfsreiche Feuerwehr. Gestern nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Steinbruch am Galgenberg gerufen, wo ein Pferd eines Fuhrwerksbesitzers in ein dort befindliches Wasserloch hineingestürzt war, um dasselbe aus seiner mißlichen Lage wieder zu befreien." Aber zum Donnerwetter. was haben Sie denn daran auszusetzen? Das ist doch ein geradezu tadelloses Lokalberichterstatter-Deutsch.

Bad Kissingen. J. M.: In der „Kissinger Saale-Zeitung" vom 7. Mai 1920 befindet sich eine Ankündigung des Einberufers der „Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände Bad Kissingen"; darin heißt es: „In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht jedes einzelnen, pünktlich und zahlreich zu erscheinen." Das soll der unterzeichnete H. Maul mal erst vormachen.

Marienwerder. A. L.: In den „Neuen Westpreußischen Mitteilungen", Marienwerder (Nummer und Datum nicht erkennbar), lesen wir: „Am Dienstag, den 27. d. Mts., vorm. gegen 10 Uhr, hat mir ein Schuft, während ich auf dem Felde war, aus Neugierde die Stalltüre mit Gewalt ausgehoben, die ich fest zugemacht hatte. Fr. Th. Tessmer, in Garnseedorf Abbau." Es ist nett von Tessmer, daß er der bewundernd aufhorchenden Welt Kunde gibt von der Untat dieses neugierigen Schuftes!

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen „Goethe und Napoleon", Versuch zur künstlerischen Lösung eines wissenschaftlichen Problems. Von Eugen Zabel. Berlin, Staatspolitischer Verlag G. m. b. H. In höchst fesselnder Weise zeichnet Eugen Zabel mit wenigen Strichen ein lebensvolles Bild der beiden Großen, indem er zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten getane Äußerungen äußerst geschickt zusammenrückt. Alle möglichen Gegenstände der Kunst, der Politik und der Literatur werden berührt, und in dem kleinen Heft alles in allem ein höchst treffendes Zeitbild entrollt.

Rüstringen. L.: In Nr. 106 des „Wilhelmshavener Tageblatts" wird unter „Schwei" über einen an dem alten Fräulein Rathkamp verübten Mord berichtet; zum Schlusse heißt es: „Im Verdacht, die alte Rathkamp umgebracht zu haben, steht ein Köter, bei dem die Tote wohnte. Dieser gibt zu, in Streit mit der Rathkamp gelebt zu haben." Wenn der Hund — denn ein Hund ist dieser Köter doch wohl, obwohl er wie anderswo die „Kätner" auf zwei Beinen herumlaufen dürfte — wenn der Hund also diese Aussage wirklich schon gemacht hat, dann ist er ja möglicherweise gar kein Hund, sondern ein Schweinehund.

Schönebeck a. Elbe. P. B.: In der Zeitschrift „Der Maschinenmarkt" (Pößneck in Thüringen (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich eine Anzeige, die mit folgenden Worten beginnt: „Wir haben von unserem Lager abzugeben: Eine größere Anzahl von Engländern mit schrägem und geradem Maul, von 35 bzw. 48 cm Länge." Das „schräge Maul" ist ja ein charakteristisches Merkmal der Engländer; wir wußten aber nicht, daß es derartige Dimensionen aufweisen kann.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 2. Juli 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann. Adolf Ey. Otto Wenck. M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48. Wilhelmstraße 9: Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank. Depositenkasse O. Berlin. Friedrichstr. 1. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557: Telegr.-Adresse: Kladderadatsch. Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft. Berlin SW 48.

1/210

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

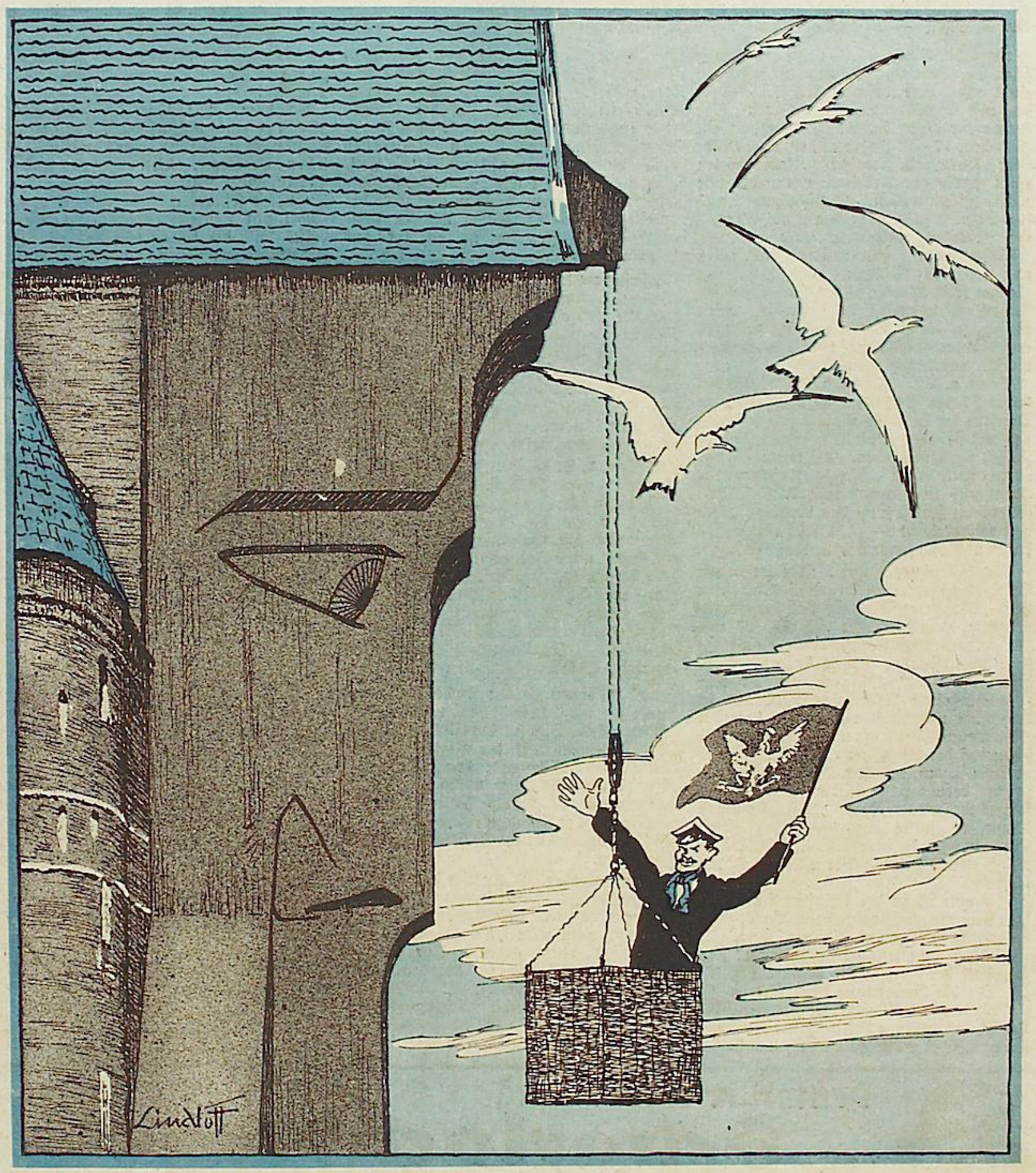
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0415

© Universitätsbibliothek Heidelberg

416

G 5442 ²

Danzig



Was für ein Scheusal, was für eine Fahne
Schwebt dort empor am alten deutschen Krane?
Wohl blickt er drohend: wann, o deutsche Faust,
Packst du den Schuft, daß er zum Abgrund saust?

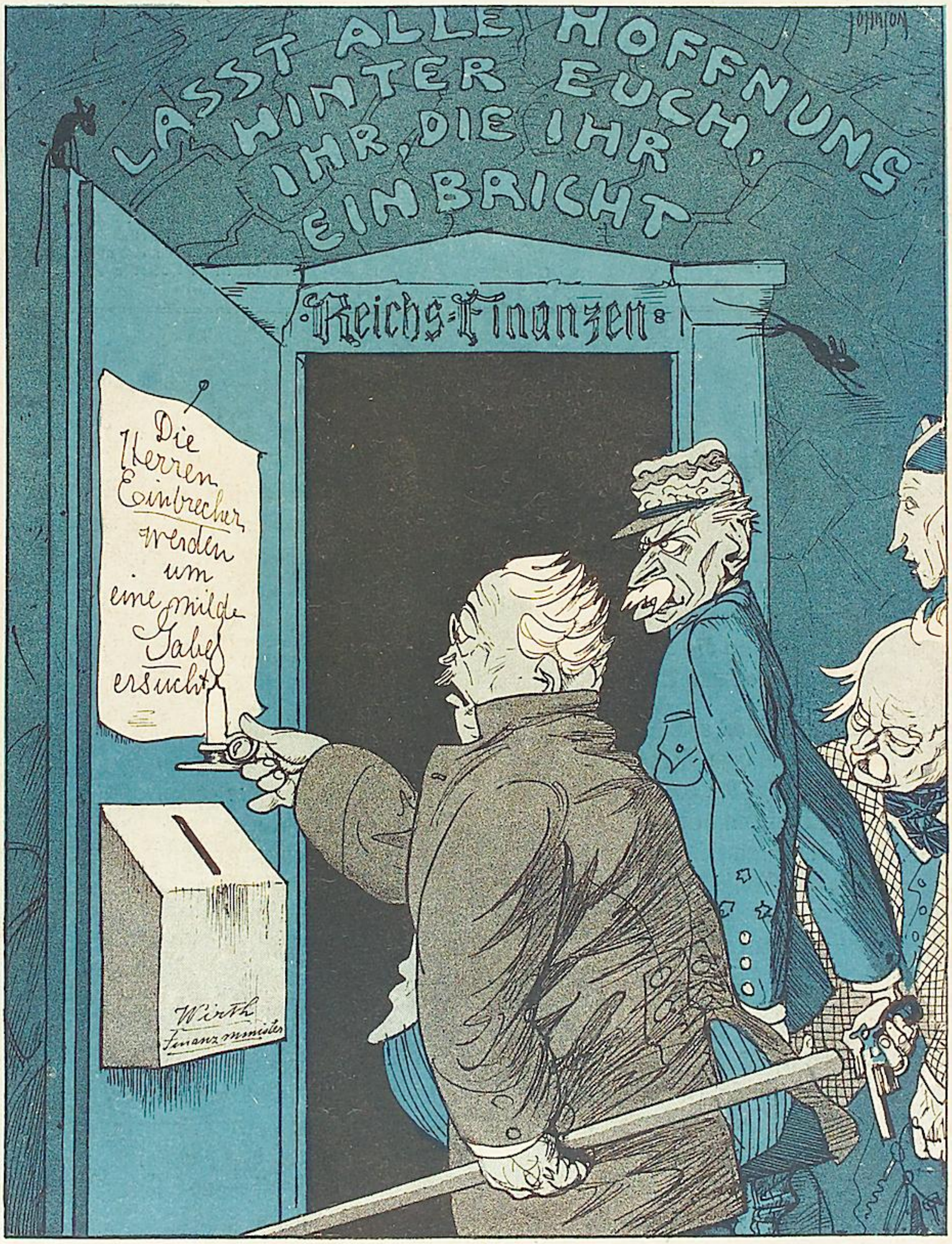
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0416
© Universitätsbibliothek Heidelberg

LXXIII. Jahrgang
Nr. 29

Preis Mark 1,—

Berlin, den 18. Juli 1920

Kladderadatsch



Millerand, Foch, L. George und Konsorten: Diable, wir haben die Rechnung ohne den „Wirth" gemacht!!!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0417

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12.—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15.—, für das Ausland M. 20.—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch. Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 18. 7. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 19. Juli

Ein Lichtblick taucht in dieser Nacht
Empor am Horizonte,
Und neue Hoffnung ist erwacht,
Wo man verzweifeln konnte.

Dienstag, den 20. Juli

O Mensch, hängt dir das Hosenkleid
Auch schlotternd ums Gebein, ach,
Zu helfen dir ist flugs bereit
In Wien der Doktor Steinach.

Mittwoch, den 21. Juli

Es wackelt müde dir der Kopf
Es wackeln dir die Zähne,
Es wackelt dir das Haar im Schopf,
Es wackeln Arm und Beene.

Wochenkalender

Donnerstag, den 22. Juli

Die Lebensfreude ist dahin,
Du mürrischer Geselle,
Benebelt stets ist dir der Sinn,
Voll Runzeln deine Pelle.

Freitag, den 23. Juli

Da kommt der Doktor Steinach her,
Behandelnd eine Drüse —
Und sieh' du wackelst gar nicht mehr,
Die Kraft, du zähmst mit Müh' se.

Sonnabend, den 24. Juli

Kurzum, du bist auf einmal jung —
Läufst Weibern flugs und Wein nach —
Auf, Michel, mach' dich auf den Sprung
Nach Wien zu Doktor Steinach!

Kladderadatsch.

Spa

Steh' in Ehrfurcht, Welt! Bestaune
Dieser „Sieger" Heldenmut;
Bist du etwa schlecht bei Laune,
Gleich wird rosig sie und gut.
Dem Poilu am grünen Rheine
Ist im Busen bang und mies,
Und es schlottern die Gebeine
Sehr in London und Paris.

Zwar der „Ritter" von der Seine
Und der Held vom Themsestrand,
Stehn bewehrt bis an die Zähne,
Haßerfüllt bis an den Rand.
Zwar sie weiden sich am Bilde
Ihrer „Unbesieglichkeit",
Doch noch — lebt der Boche, der wilde,
Und — Amerika ist weit!

Ach, was haben sie erfahren,
Kämpfend zwanzig gegen eins
Von dem schrecklichen Barbaren
Drüben überm Strom des Rheins!
Ausgemergelt und entkräftet
Und verhungert liegt er da,
Aber schlapp und schlotternd heftet
Man auf ihn den Blick in Spa.

Fast zwar ist er ohne Waffen,
Doch die Sorgenlast ist schwer,
Denn der Boche, er wird es schaffen —
Kurz und gut, man zittert sehr.
Führen seine Centurionen
Wieder mal ein Heer heran,
Zwingt er zwanzig Millionen
Mit — zweihunderttausend Mann.

Und nun redete so weise,
Was er dachte nach und nach,
Sanft der ehrliche, der greise,
Alte, gute Fehrenbach.
Tief im Busen aufzuspüren
Suchte er der Bestien Gunst —
Doch ein Krokodil zu rühren
War all seine Müh' umsunst.

Kurz und gut: hier ist der Dalles,
Wie die Sache einmal steht,
Und wir unterschreiben — alles,
Ob's uns auch ans Leben geht.
Zitternd mit den Zähnen klappern
Zwar die „Sieger" hier und da,
Doch sie rechnen mit — noch schlappern
Heldenseelen kühn in Spa!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0418
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Nordchina soll ja jejen Südchina im Kriege liejen.
Schultze. Det kommt davon, wenn zwee Kings im Lande sind.
Müller. Nanu! China is doch Republik und hat eenen Präsidenten.
Schultze. Ick meente Pe-King und Nan-King!
Müller. Au, det durfte nich kommen! — sehr —

Müller. Wat sagt man zu Wigdor Kopp und seine fortjeleugnete bolschewistische Propaganda?
Schultze. Ja, fortjeleugnet und fortjesetzt. Man möchte den Kopp schütteln.
Müller. Bloß schütteln? Allermindestens doch rütteln und schütteln.
Schultze. Möjen doch die Sowjets ihren Kopp for sich haben, aber sie sollen ihn ooch for sich behalten. — Und unse Regierung will det nich in'n Kopp.
Müller: Ne, sie jloobt, man will ihr bloß Kopp-scheu machen.
Schultze. Det is et eben.

Schultze. Warum habt ihr Unabhängige denn Helffrichen nich ausreden lassen?
Müller. Det waren ja keene Ausreden, et stimmte alles.
Schultze. Bloß die Linke nich zu. Δ

Müller. „Bisher war immer noch keen englischer Jesandter in Berlin injetroffen."
Schultze. „Aber nun Abernoon!" — sehr —

Müller. In Ulm wurde eene Frau, die bei Erzbergern seine Anwesenheit sagte, se wollte sich den Erzlumpen mal ansehn, zu 'ne hohe Jeldstrafe verknackt.
Schultze. Wie kann se ooch sonen Ausdruck jebrauchen!
Müller. Det sage ick ooch: Von Ansehn kann bei Erzbergern doch keen Mensch mehr reden. ○

Merkliche Besserung

L. s. Für die Dauer der Verhandlungen in Spa mußte der Reichstag wegen der Abwesenheit fast sämtlicher Reichsminister vertagt werden.

Doch schon ein Fortschritt: Bei manchen der früheren Minister machte es meist nichts aus, ob sie da waren oder nicht!

Annötige Pariser Sorgen

Es scheinen die Kundschafter-Posten
Der Kammer zu niedrig dotiert.
„Ach, über die Nachbarn im Osten
Wird Frankreich ohne Kosten
Aufs sicherste informiert.
Wir sind zum Beispiel nie ohne
Mitteilungen über ihr Heer
(Bis auf die letzte Kanone!),
Wir brauchen bezahlte Spione
In Deutschland längst nicht mehr.
Denn jedes Ablief'rungs-Manko
An Waffen und jeden Rikt
Der Reichswehr nach Rixdorf und Pankow,
Den teilen uns gratis und franko
Die Unabhängigen mit."

Die schöne Königin Danzig und der Polak

„Main schönnstes Waib, main teures Danzik,
Wie maine Selle nach Dir schrait!
Ick göbb' Dir Kisse mehr als zwanzik,
Wenn du mich libbst für alle Zait!

Ick libben Dich wie aine Rose,
Die man für ganzes Welt nicht tauscht;
Ick werd' auch putzen maine Rose,
Daß meine Anmutt Dich berauscht.

Ick werd' mir schnaiden Bort und Haare,
Mit Saife waschen werd' ick mich!
Und Lauskis — i, daß Gott bewahre! —
Kein einz'ges soll bekrabbeln Dich!

Mit meinem Schafpelz will ick schmücken
Voll Fraide daine waiße Brust;
Und an main Herz will ick Dich drücken,
Wie maine Schnapsflasch, voller Lust!

Und Perlen würde ick Dir gebben,
Wenn ick nicht selbst so lumpik wär';
Du bist der Stern in mainem Lebben!
Wie Polak libbt Dich kainer mehr!" —

So schmalzte er an ihrer Seite,
Sie schwieg dazu und hört' es kaum;
Voll Wehmut blickt' sie in die Weite
Und stöhnte nur: „Welch' wüster Traum!" m. br.

Eine Erinnerung

„Wir leben hier in wunderlichen Ereignüßen und Begebenheiten. — Der Friede sieht dem Krieg so ähnlich wie zwey Tropfen Wasser nur daß kein Blut vergoßen wird . . . was uns bevorsteht ist in Dunckelheit eingehüllet — gekocht wird etwas das ist gewiß. — Genung von der Sache — die Deutschen sind kein Volck, keine Nation mehr und damit punktum."

So schrieb Goethe's Mutter am 12. Januar 1798 an ihre Schwiegertochter Christiane in Weimar. Sollten wir von heute diese Auslassung nicht als Anlaß nehmen, neue Hoffnung zu schöpfen, wenn es uns auch tausendmal schlechter geht, als unseren Vorfahren um 1798?

Der Pantoffelheld

„Sie als Rentier haben es wenigstens nicht nötig, sich jeden Ersten 10% vom Gehalt abziehen zu lassen."
„Sie haben 'ne Ahnung! Seit die Verfügung heraus ist, behält meine Alte 10% von meinem Taschengeld zurück!"

II 212

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0419
© Universitätsbibliothek Heidelberg

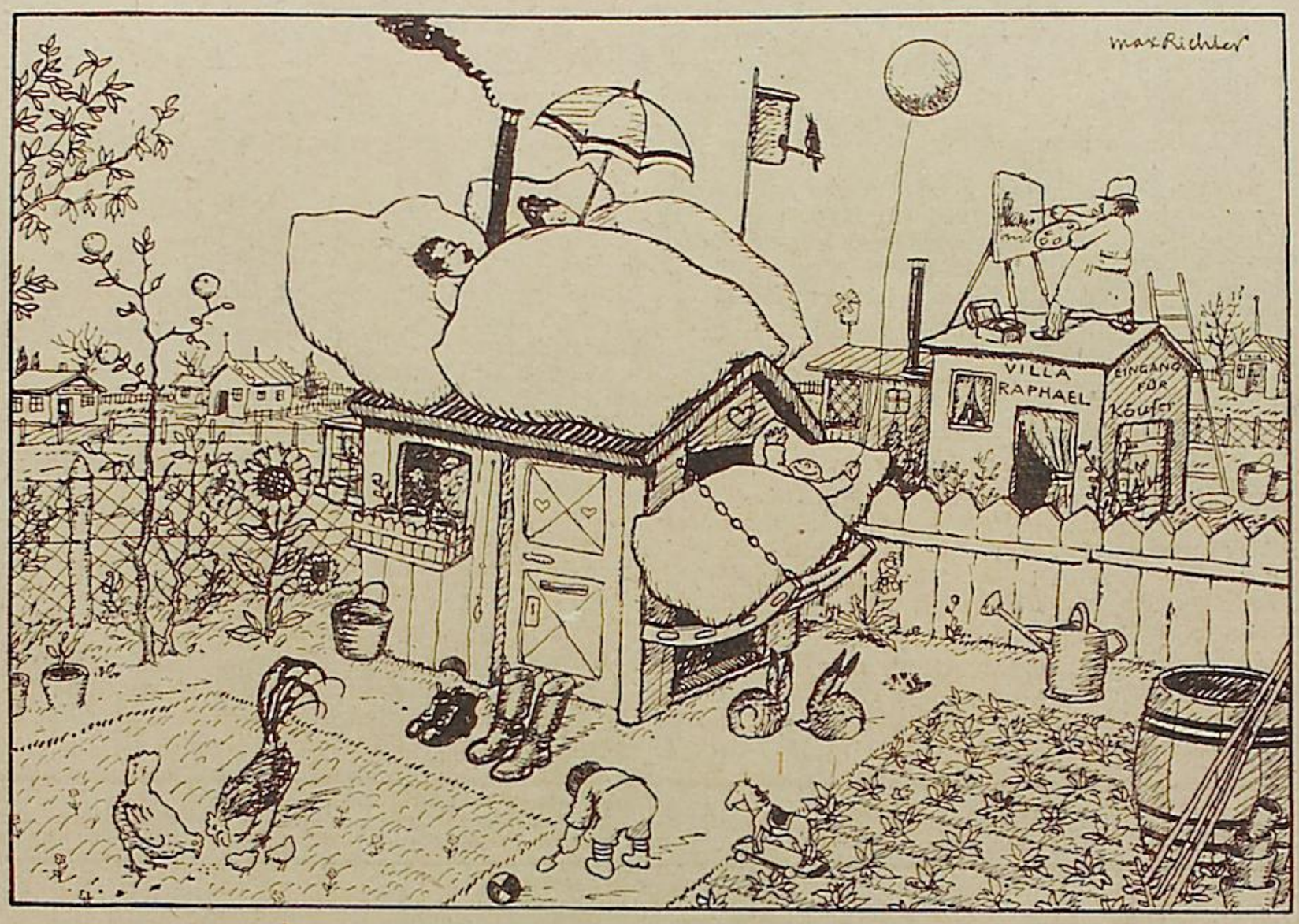
Im Hotel Germania:

Popolski, der Korridor-Bandit, der Schrecken der Reisenden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0420
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wettbewerb für Wohnlaubenentwürfe

Der Magistrat der Stadt Spandau hat einen zeitgemäßen Wettbewerb ausgeschrieben, der darauf hinzielt, geeignete Entwürfe für den Bau von Wohnlauben zu erhalten.



Entwurf von Max Richter.

Eine Haussuchung bei Wigdor Kopp, dem Bevollmächtigten der Sowjet-Republik.

Berliner Sicherheitskommissar: „Gestatten Sie, Herr Wigdor Kopp, alias Wigdor Kopplowitsch, daß wir für eine kleine Viertelstunde Ihr Recht auf Exterritorialität aufheben und eine kleine Haussuchung bei Ihnen veranstalten."

Kopp (sehr freundlich): „O, mit größtem Vergnügen! Bitte sehr!"

Kommissar: „Danke verbindlichst; Sie sollen durchaus nicht dadurch belästigt werden! (Er geht zum Schreibtisch) „Hier, Herr Kopp, liegt ein an den Vorsitzenden des Aktionsausschusses der kommunistischen Partei gerichteter Brief! Darf ich fragen, welch eine Angelegenheit darin erörtert wird?"

Kopp (sehr freundlich): „Es handelt sich um eine Anfrage meinerseits, ob der hartnäckige Schnupfen, den der genannte Herr sich bei Gelegenheit eines gemeinschaftlichen Ausfluges nach Pankow geholt hat, bereits behoben wäre."

Kommissar (befriedigt): „So, so! Ich danke bestens! Hier in diesem Schriftstück teilt Ihnen jemand, der sich nur mit ‚Roter Alfred' unterzeichnet hat, mit, daß drei Millionen Patronen bereitlägen." (scharf) „Wie ist diese Benachrichtigung aufzufassen?"

Kopp (sehr freundlich): „Ich bin leidenschaftlicher Amateurphotograph; und diese drei Millionen ‚Patronen' bedeuten drei Millionen ‚Entwickler'."

Kommissar (sehr befriedigt): „Danke ergebenst." (Er stutzt plötzlich) „Ach verzeihen Sie, aber hier stehen hinter ‚drei Millionen Patronen' noch die Worte: ‚Für M.-G.'. Was bedeutet dies, Herr Kopp?"

Kopp (sehr freundlich): „Das heißt: ‚Für mittlere Größe'."

Kommissar (befriedigt): „Ja natürlich, selbstverständlich! Hier aber, Herr Kopp, finde ich gedruckte Formulare, die lauten: ‚Nach Empfang dieser Karten sofort an sämtlichen Sammelstellen M. verteilen, pro Kopf 300 P."

Kopp (freundlich): „Ich gehöre einem „Verein zur freien Milchverteilung' für unterernährte uneheliche Berliner Säuglinge" an."

Kommissar (mißtrauisch): „Ja, mit der „Milch" stimmt ja zwar das „M" überein, aber was zum Teufel haben die „300 P. pro Kopf" zu besagen?"

Kopp (lächelnd): „300 Pullen Milch pro Säugling haben wir ausgesetzt."

Der Kommissar (in eine Schublade greifend): „Hier liegen 2 Millionen Mark in russischem Gelde; daneben liegt ein Zettel mit der Aufschrift: „Für Zwecke der Agitation in Deutschland." He, Herr Kopp, was ist's damit?"

Kopp (lächelnd): „Ich agitiere mit meinen Freunden für die Gründung eines Naturschutzparks, in dem die ahnungslosesten Ochsen Deutschlands für die Dauer ihres Lebens untergebracht werden sollen; ich befürchte aber, daß das von uns in Aussicht genommene Areal für die Menge des vorhandenen Rindviehs nicht ausreichen wird."

Kommissar (sich tief verbeugend): „Herr Kopp, Ihre Exterritorialität tritt von diesem Augenblick an wieder in Kraft! Meinen verbindlichsten Dank für freundliche Auskunft, Herr Kopp!"

Kopp (grinsend): „O hat nichts zu sagen! Ordnung muß sein — in Berlin!" m. br.

1213

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0421
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein blaues Wunder

Oft in die letzten Jahre
Zog ick die Stirne kraus:
Wie sieht, i Jottbewahre,
Mein Postbriefkasten aus!
Der klebt janz grau un fleckig
Und scheckig
Un dreckig
Da vorn an meinem Haus.

Ick dacht' in meine Seele:
Det jab's doch frieher nich!
Da zeigten wie Juwele
So scheen die Kästen sich.
Die propper blaubemalten,
Die strahlten
Und prahlten,
Denn so jeheert et sich.

Jetzt aber steht et beese
Int janze deitsche Land,
Längst hab ick voll die Neese,
Nischt mehr is recht instand.
Wie wir an allen Ecken
Verflecken,
Verdrecken!
Pfui, nee, nich in de Hand!

Doch heit? Ick hab' ufft scheenste
Die Pfoten mir beschmiert:
Mein Kasten war, wat meenste?
Frisch blau mit Öl jeziert.
Ick sah mein blauet Wunder:
Der Plunder
Saß drunter,
Doch mir sah ick lackiert.

Ick seeft' mir ab det Blaue
Un dacht' von mir janz zag:
Aus dem, wat hier ick schaue,
Wat da woll werden mag?
Die Hoffnung kam janz sachte
Und lachte.
Ick dachte:
So blau! Nanu wird's Tag. u. m.

Achtung, Müllkutscher!

l. s. Der Reichstag hat einen Antrag zur Regelung des Steuerabzuges angenommen, in dem zum Schluß bestimmt wird, daß, wenn der Arbeitslohn den jährlichen Betrag von 15 000 Mark übersteigt, der Arbeitgeber abzuziehen hat: Von 15- bis 30 000 M. 15%, von mehr als 30- bis 50 000 20% usw., von 500000 bis 1 Million 50% und darüber hinaus 55%.

Es gibt also hiernach Arbeiter, die mehr als 1 Million jährlich „verdienen". Hoffentlich sind die Müllkutscher auf dem Posten und streiken solange bis sie sich den gleichen Lohn erkämpft haben!

Das moralische Recht

Lloyd George erwiderte im Unterhaus auf die Forderung Asquiths, Mesopotamien müsse geräumt werden, die denkwürdigen Worte: „Nein! England hat ein unmittelbares moralisches Recht auf Mesopotamien!"

Wenn ich nur schon den Dieb wüßte, der ein unmittelbares moralisches Recht auf meine Taschenuhr hat! Karlchen.

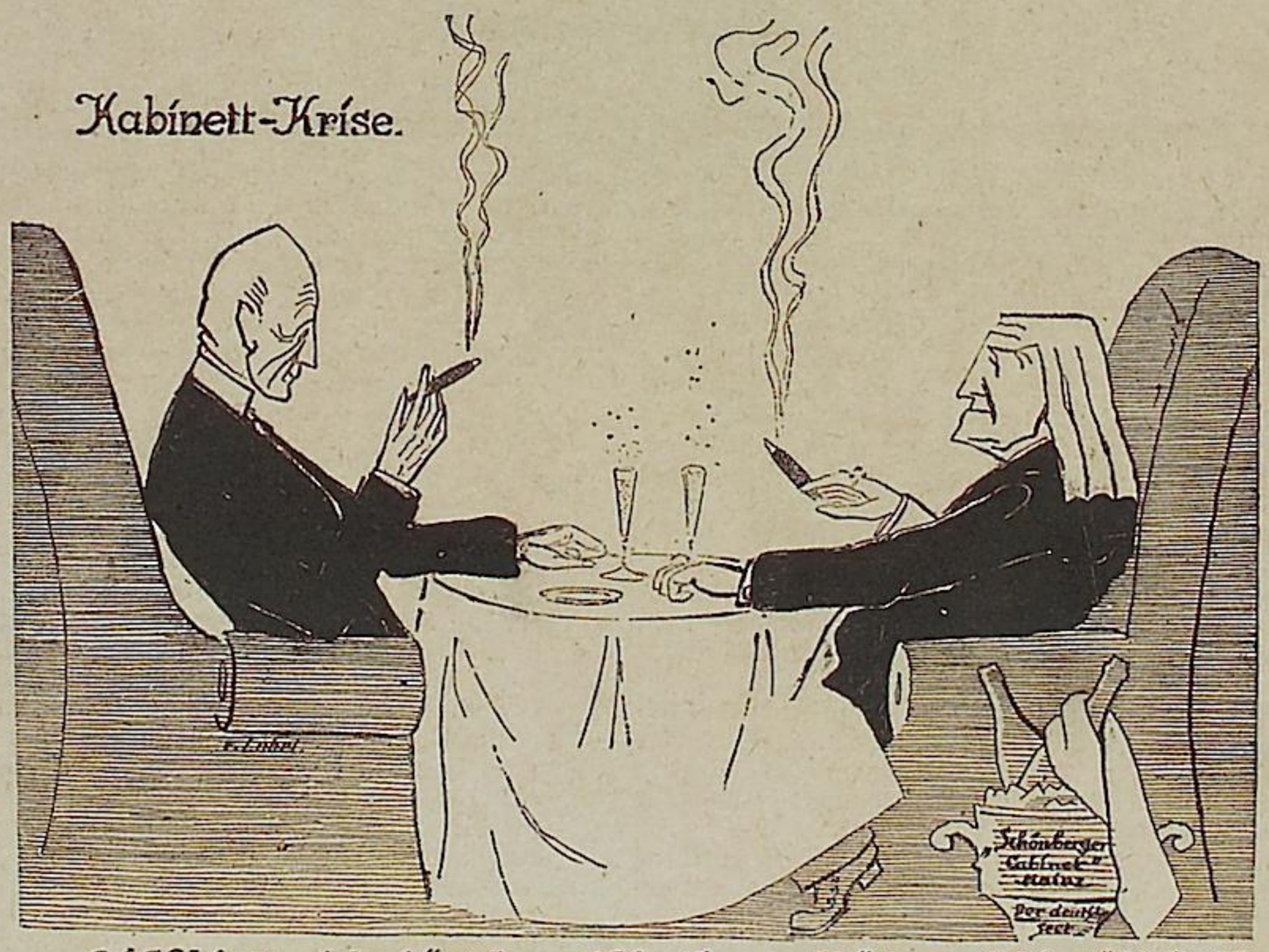
Anmaßung

l. s. Der Massenmörder Schumann antwortete auf alle Fragen des Vorsitzenden: „Das weiß ich nicht mehr!"

Ja, was fällt denn dem ein? Hält der Mensch sich etwa für Erzberger?!

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Kabinett-Krise.



„Die Kabinette sind gestürzt." — „Keine Sorge. „Schönberger Cabinet" bleibt!"

„Blech"-Musik im Schauspielhaus

„Siehste woll, mein lieber Wo-
Tan, ich kann auch einmal so!
Hoch die Witwe, die nich von Stroh!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0423
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erzbergers „Memoiren“

(Ein Hundstagsbild)

Will er wirklich bei den Haaren
Die Blamage auf sich ziehn?
Über seinen — „Memoiren“
Brütet er im Sommergrün?

Und man schlägt nach hinten über
Mit den Beinen und Gebrüll:
Ob er wohl im Hundtagsfieber
Harakiri machen will?

Denn er will, der „Held der Wahrheit“,
Zeigen nun in tollem Wahn,
Gleich mit Kliogriffelklarheit,
Was für — Deutschland er getan?

Erstens seine Propaganda-
Tätigkeit et cetera,
Guter Himmel, ach, wer kann da
Anders sprechen als: „Na — na!“

Nie „erschien“ wohl hier auf Erden
Ein so sonderbares Heft;
Und die „Memoiren“ werden
Bombensicher ein Geschäft!

Nur der Hölle Teufelsrange
Scherzt zu Großmamachen barsch:
„Kommt mir der einst vor die Zange,
Pack' ich ihn beim Memo . . . !“

m. br.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin N. 39, Lindower-Straße 24

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN
wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke
HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.
Mit 19 Abbild. u. genauen Ang. Pr. brosch. 9,60 M., gebunden 13,20 M. zuzüglich Porto u. Verpackung
Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt.
ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG 158.

Zuckooh Crême
gegen rauhe Haut

Kapitalanlage
Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Milliarden Millionen Mark
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Witwenrente
Altersversorgung
Invaliditätsversicherung

Gallensteine
beseitigt schmerzlos unser ärztlich empfohlenes „Beugamit“
Prospekt gratis
Beumers & Cie., Köln, Sallerring 55

42 versch. neueste Kriegsmarken
Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25.—
Alfred Hurth, Colditz i. Sachsen

Vorbildung f. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

O- u. X-Beine heilt
auch bei älteren Personen der Beinkorrektions-Apparat
Ärztlich im Gebrauch!
Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 Mk. (Betrag wird bei Bestellung d. Apparats gutgeschrieben) unsere physiologisch anatomische Broschüre!
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
„OSSALE“
Arno Hildner, Chemnitz 47 b

Kannst Du nicht schlafen?
Bist Du nervös?
Nimm:

Viscitin-Nerven-Krafttabletten!
gegen Schlaflosigkeit, bei körperlicher u. geist. Überanstrengung, bei Erregungszuständen u. allgemeiner Abspannung
Diabetiker-Extrapackungen. Zu haben in allen Apoth. u. Drogerien.
Chem. pharm. Schöbelwerke, Dresden 16.

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

In der Sommerfrische
liest man: Humoresken, Novellen, Erzählungen

Jacobson, Berliner Luft	Brosch. 4.—
Kalisch, Lebende Geschichten	Gebd. 5.—
Jaffé, Ernste und heitere Narren	Brosch. 4.—
Höcker, Von mir, von Durchlaucht und anderen	Gebd. 5.—
Ohorn, Altdeutscher Humor	Brosch. 4.50
Schaeffer, Die alten Germanen. (Reich illustriert)	Gebd. 5.—
—„— , Auf der Walze. (Reich illustriert)	Gebd. 5.—
Brinkmann, Die Doktor-Ehe. (Reich illustriert)	Brosch. 4.—
Schultze und Müller im Harz. (Reich illustriert)	Brosch. 1.50

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Das 6. und 7. Buch Mosis . . 18.— M.
Der wahre geistl. Schild. . . 14.50 M.
Das 7 mal versiegelte Buch 7.50 M.
Fritz & Maier, Ulm-Do. 2, Goethestraße

„Welt-Detektiv“
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Bestempfohlenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung, Ermittlungen, Schnellverbindung, mit allen inländischen, ausländisch., überseeisch. Plätzen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0424
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stresemann

(Bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum gaben die Deutschnationalen 54 weiße Zettel ab.)

O Helfferich, o Helfferich!
Warum läßt du uns denn im Stich?
Nun sitzen wir auf schmaler Planke,
Und gestern sprachst du noch: „Ich danke
Euch Euer Zutraun." Stehst nun da
Und wir, wir paddeln uns nach Spa,
Und hätten doch so gern gesehen
Dein Tüchlein uns zum Abschied wehen
Und gern gehört nach deutscher Art
In schwerster Stund': Glück auf die Fahrt!
Begreiflich ist und auch angängig
So was für den, der unabhängig;
Doch für den deutschen Mann, für Dich! —
O Helfferich, o Helfferich!

a ey.

Schwierige Mission

l. s. Unsere Abgesandten in Spa haben einen schweren Stand, um jedes Zugeständnis müssen sie zäh feilschen und kämpfen.

Aber es war ja vorauszusehen, daß die Alliierten mit ihren Bewilligungen sehr spasam umgehen würden!

Falsche Farbe

l. s. Im pommerschen Landarbeiterstreik haben nach einem Telegramm des Pommerschen Landbundes die Provinzbehörden durch ihre Maßnahmen einseitig für die Streikenden Partei ergriffen.

Das hat natürlich seine Ursache darin, daß der Landwirtschaftsminister Braun den Arbeitswilligen nicht grün ist.

Leider!

O Es gibt Bestimmungen gegen die Ausfuhr von Zucker. Leider wird aber noch immer weit mehr an Zucker als von diesen Bestimmungen ausgeführt.

Bad Ems

gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- und Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarrhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus. — Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission.

Einreise unbehindert, Polizeipaß mit Lichtbild genügt zur Einreise.

Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Staatl., unt. fachärztl. Leitung steh. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Nierenkrankheiten.

Geschäftliche Mitteilung.

In der Anzeige **Dr. Dralle's Birkenwasser** in der Nummer vom 26. Juni ist durch ein Versehen ein Verkaufspreis angegeben, der schon seit über Jahresfrist nicht mehr gültig ist. Zum Abdruck der Anzeige wurde ein aus dem Jahre 1919 stammendes Klischee irrtümlich verwendet. Wir machen unsere Leser hierauf aufmerksam.

Sommersprossen-Creme

wirksamstes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, unreinen Teint, gelbe Flecke, selbst wenn alle anderen Mittel versagten. M. 9,50. **Apotheker Lauensteins Vers., Spremberg L. 33.**

Auf der Reise
können Sie **überall** den
Kladderadatsch
erhalten.

Alle Bahnhofsbuchhändler, die Kioske und Zeitungshändler führen ihn. Auf Wunsch direkte Zusendung unter Streifband vom Verlag.
Preis für 4 Wochen Inland . . . . . M. 5,—
Preis für 4 Wochen Ausland . . . . . M. 7,—
Verlag des „Kladderadatsch"
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Meisterwerke der Weltliteratur:

Boccacio:
Das Dekameron.
Luxusausgaben m. 12 Lithographien von Grunewald.

Balzac:
Glanz und Elend der Kurtisanen.
Illustriert von Lutz Ehrenberger.

Casanovas
Erinnerungen.
Prachtband mit 12 Bildern des Marquis de Bayros.

Das Heptameron.
Die Erzählungen der Königin von Navarra.

Jedes der 4 Werke M. 33.60. Preisliste umsonst.
Gegen Nachnahme vom **Verlag Abt. 5, Hamburg 36, Postschließfach 127.**

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre **IX,** diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

... aber welches von den vielen?

Gebrauchen Sie vertrauensvoll

Es ist die seit 30 Jahren bewährte Originalmarke, reinigt die Kopfhaut, kräftigt den Haarwuchs, belebt und erfrischt die Nerven.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0425
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Salomonische Entscheidung

(Die Behörden von Semmelburg verteilten die vom Kreis Eisleben zugewiesenen Kirschen auf Grund der Wählerlisten; nur wer gewählt hatte, bekam Kirschen.)

Semmelburger, Euch zum Preise
Kriegt mein Flügelroß die Stacheln.
Ihr beschlosset klug und weise:
Wer nicht wählt, soll auch nicht acheln!

Reugepeinigt stehn die Faulen,
Und zusammenläuft im Mündchen
Jäh das Wasser, und sie maulen:
„Gnade!! Nur ein Viertelpfündchen!"

Doch den Fleißigen lohnt Güte,
Und man sieht ihn heimwärts turnen!
Schmunzelnd mit der Kirschentüte:
Süße Frucht wuchs in den Urnen.

Mögen jene zähnekirschen,
Diese freu'n des Spruchs sich gerne —
Für die Braven sind die Kirschen,
Für die Bösen sind die Kerne.

Kartchen.

Aus alten Tagen

„Das größte Bedürfnis eines Staates ist das einer muntigen Obrigkeit." (Goethe, Wilh. Meisters Wanderjahre, III, 11.)

Nichts Neues

l. s. Die Gebildeten beklagen es, daß die Kopfarbeit jetzt nicht mehr geachtet wird und im Kurse tief unter der gewöhnlichsten Tätigkeit des Handarbeiters steht.

Gerade die Gebildeten sollten doch wissen, daß es bereits im Altertum ähnlich, ja sogar noch schlimmer war. Wissen galt direkt als Sünde. Sagt doch schon Horaz: Scire nefas!

Spottet seiner selbst!

Lloyd George sagte in einer Festrede, Deutschland habe im Kriege die Maschine gehabt, England aber den Geist, der denn auch siegte.

Trotz des sogenannten „Sieges" sollte England auf diesen Geist der Hungerblockade lieber nicht allzu stolz sein.

Wunsch.

Bei der Grenzspende sollte die deutsche Gebefreudigkeit keine Grenzen kennen!

Ohne „Ihn"!

Nicht überrascht's, daß Matthias gefehlt bei Eröffnung des Reichstags,
Hat er im Leben doch oft — ach, wie so oft schon! — gefehlt!
Fern dem Reichstage hält ein Leiden des Halses den Edlen —
Ja! Man redet sich leicht 'was an den Hals vor Gericht.

stg.

Ausschneiden und mit 10 Pf. frankiert offen im Kuvert einsenden

Soeben erscheint:

Neues Wilhelm-Busch-Album

Eine große Sammlung heiterer Bildergeschichten in 4 Büchern mit zirka 1500 zum Teil farbigen Bildern in allerbester Ausstattung, 512 Seiten, 8 Kunstblättern, bisher unveröffentlichten humoristischen Schriften, wie z. B.: Das Bad am Samstag Abend / Die Prise / Adelens Spaziergang Der Schnuller / Die Entführung aus dem Serail / Der Wurstdieb, u. ca. 100 Geschichten mehr

in einem sehr starken Prachtband zum Preise von 100.— M. u. 20% T.-Z. oder monatlich **nur 20 M.**

bestellejich direkt beim

Verlag und Versand für deutsche Literatur · Berlin C19, Grünstraße 25/26
Abteilung 57

Name: ..... Stand: .....

Ort und Datum: ..... Straße: .....

1. Rate nachzunehmen, folgt auf Postscheck 51965 mit 10 Pf.
(Nichtgewünschtes streichen) Erfüllungsort Berlin. Kl.

Schlammkönigs Tochter

Ein Märchenidyll aus dem Großstadtsumpfe von * * *

Preis brosch. 2,50 M.

Aus dem Vorwort:
Trockene Ermahnungen u. Warnungen werden bekanntlich weder gelesen, noch beachtet; ich habe daher meine Erlebnisse und Erfahrungen in allerhand anmutige Formen gekleidet und hoffe, daß auch so jeder die nötigen Lehren daraus zu ziehen verstehen wird. Mögen die „Märchen aus dem Sumpfe" denen, die sich noch auf festem Boden befinden, eine Warnung sein und denen, die schon im Sumpfe sitzen, ein Fingerzeig zur Rettung, denen aber, die durchaus in den Sumpf hineinwollen, ein Führer durch Schlinggewächs und Morast!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag

A. HOFMANN & CO. G.M.B.H
BERLIN SW 48

Bücher, von denen man spricht
Verlang. Sie kostenlose Prospekte vom **Verlag Aurora** (Kurt Martin), **Weinböhla b. Dresden**

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Institut Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Für Geheimbriefe usw.
Geheimtinte völlig umsonst.
Verlangen Sie Prospekt d. Abt. 7
Chem. Laboratorium „Crato"
Breslau 16, Schließfach 1.

Hämorrhoiden
Mittel, 1000 fach bewährt und anerkannt. 10,50 und 19,— M.
Prosp. frei durch Apoth. Laufensteins Versand, Spremberg L. 33

Gedichte und Geschichten von Adolf Ey

Aus allerlei Schubladen. 2. Auflage. Gebunden M. 5.—.
.... Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, ...
„Leipziger Abendzeitung."

Gedichte eines Großvaters. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Dritte, vermehrte Auflage. Gebunden M. 6.—.
.... Unter den vielen Gedichtsammlungen, die alljährlich auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen, gibt es nicht vieles, was sich diesem Buch zur Seite stellen oder es überragen könnte.
„Hamburgischer Correspondent."

Von kleinen und großen Menschen.
Zweite Auflage. Gebunden M. 5.—.
... Ein ganz prächtiges Gedichtbuch. Das Kind steht ihm im Mittelpunkt des Denkens und Dichtens, das kleine und das große. So erteilt der Verfasser seinen Jungen in der Schule einen nicht ganz vorschriftsmäßigen Unterricht, so denkt er an ihre Examensnöte, an ihre und seine Studentenzeit. Ein Griesgram ist er nicht. Er hat das Lachen um den Mund und dabei die Träne im Auge.... „Chemnitzer Allgem. Zeitung."

Vor Toresschluß. Neue Gedichte. Gebunden M. 6.—.
Eine freudige Bejahung alles Gewesenen spricht aus diesen Liedern, eine innige Lebensverbundenheit, und es erklingt in ihnen eine Seele, die sattgesogen ist von der Fülle vollendeten Seins. Neben diesen Gedichten aber kommt Adolf Ey, der heitere Philosoph und launige Betrachter eigener und fremder Torheit, zu seinem vollen Rechte, und die ihm eigene besondere Art, lachend die Wahrheit zu sagen, hat ihn auch „vor Toresschluß" nicht verlassen.
„Hamburger Nachrichten."

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters.
Gebunden M. 8.—.
Adolf Ey, der gemütvolle Dichter mit dem sonnigen Humor, hat in dem vorliegenden Buche einen Teil seiner Lebenserinnerungen niedergeschrieben. Keine welterschütternden Ereignisse, nichts Sensationelles, nichts „Pikantes" wird der Leser in diesem Buche finden, dafür aber eine überaus liebevolle, humordurchwürzte Schilderung des Lebens aus vergangenen Tagen (mit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts beginnend), eine entzückende Detailmalerei aus dem Leben einer Clausthaler Bergmannsfamilie, aus der der Verfasser stammt, eine lebendige Darstellung des Göttinger Studentenlebens aus den sechziger Jahren usw.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt vom Verlag
A. Hofmann & Co. G. m. b. H. / Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0426

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. A. E. — Berlin-Lichterfelde. R. — Berlin-Schöneberg. Dr. H. v. L. — Berlin-Zehlendorf. Dr. R. — Bernburg. Ein Freund des Kl. — Gotha. B. — Köln-Nippes. P. F. — München. L. R. (Alt!) — Nürnberg. E. W. — Wilmersdorf. R. C. —

Berlin. A. v. C.: Die „Vossische Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) veröffentlicht einen Bericht über das Konzert am Festabend des Vereins „Berliner Presse" im Reichstag; unter anderem lesen wir: „Dann spielte Leonid Kreutzer mit vollendeter Meisterschaft, technisch ausgereift und durchgeistigt ein Chopinsches Nocturne aus dem Mephisto-Walzer von Liszt." Anscheinend haben Chopin und Liszt zusammengearbeitet, ungefähr so wie einst Blumenthal und Kadelburg. — Dr. A.: Sie haben recht, und wir teilen gern mit, daß Dr. Bülck, dessen Prozeß in Sachen Erzberger in einem Gedicht der Nr. 20 des Kl. behandelt wurde, Schriftleiter der „Deutschen Zeitung", nicht, wie in Nr. 20 versehentlich gesagt wurde, der „Deutschen Tageszeitung" ist.

Berlin-Südende. J. B.: In Nr. 135 der „B. Z. am Mittag" befindet sich unter der Überschrift: „Pallenberg als Ritter" eine Besprechung der Aufführung der „Goldenen Ritterzeit" im Theater des Westens; dort heißt es: „Man kann sich denken, wie seine Witze prasseln, Pallenbergsche, nicht Marlowesche. Zuletzt boxt er einen Nebenbuhler, der als mittelalterlicher Raubritter auftritt, elegant nieder und man lacht Tränen. Aber erst im letzten Akt erreicht er den Gipfel seiner Komik." Aber, verehrte Irma, bedenken Sie:

Wenn den Druckfehlerteufel der Wahnsinn packt
Und er vergreift sich sogar an einem „Akt",
Dann erfordert es immer der feine Takt,
Daß man über die Schose nicht weiter schnackt.

Danzig. Dr. F. M.: In Nr. 262 der „Danziger Zeitung" lesen wir: „Beleidigung der Sicherheitspolizei. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und öffentlicher Beleidigung hatten sich der Pferdehändler Emil Münz und sein Kutscher Friedrich Wallberg in Danzig vor dem Schöffengerichte zu verantworten. Die beiden Angeklagten kamen im Februar morgens früh mit einem toten Pferde nach Danzig gefahren und jagten durch die Straße." Das muß ja ein wahrhaft grauenhafter Anblick gewesen sein, der einem Bürger Stoff zu einer Ballade hätte geben können.

Friedrichsdorf i. Taunus. M. L.: In Nr. 37 des „Taunus-Anzeigers" (Friedrichsdorf) befindet sich folgendes Gesuch: „Dienstmädchen in kinderloser Ehe nach Friedberg gesucht. 70 Mark Monatsgehalt. Kranken- und Invalidengeld wird vergütet. Solche über 20 Jahre bevorzugt. Näheres Hauptstraße 12." Ein „Dienstmädchen in kinderloser Ehe" ist meistens eine unangenehme Beigabe für einen Haushalt, auch wenn es bereits über 20 Jahre alt ist.

Hamburg. Dr. O. B.: In Nr. 131 des „Hamburger Mittags-Blattes" befindet sich eine „Politische Glosse" mit der Überschrift: „Michels neues Gesicht"; unter anderem lesen wir: „Michels Gesicht ist markant geworden. Er hat jetzt eine ausgeprägte rechte und linke Backe . . . Bleibt es so? Wird's rechter oder linker werden? Wird die linke auf die rechte Backe und die rechte auf die linke dreinschlagen?" Na, wenn es erst so weit kommt, ist der deutsche Michel sicher für den — „Wintergarten" in Berlin reif.

Hohenaschau bei Prien, Oberbayern. A. v. L.: In Nr. 224 der „Münchener Neuesten Nachrichten" befindet sich eine Erzählung: „Der Schuß" (von Karl Willy Straub); darin heißt es: „Der Schuß, der Knall hatte ihn der beruhigenden Wirklichkeit zurückgegeben. Der Schuß war das Ventil gewesen, daß den gefährlichen Dünsten Abzug gewährte, die sein Körper bis zum Bersten beherbergt hatte." Wir freuen uns aufrichtig, daß diese Geschichte einen so wahrhaft erlösenden Ausgang genommen; ohne Detonationen geht es natürlich dabei selten ab. Straub hat eine ganz ausgezeichnete Beobachtungsgabe und ein feines Ohr für die zartesten Schwingungen der Seele. Sollte aber in „Schuß" nicht besser ein anderer Vokal stehn?

Jena. P.: In Nr. 138 der „Jenaischen Zeitung" lesen wir: „Grünes Handtäschchen im Paradies liegen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben usw." Warum ist denn nicht der Inhalt angegeben; es kann sich in diesem Falle allerdings nur um ein Feigenblatt oder einen Apfel handeln.

Konstanz. B.: In Nr. 152 der „Konstanzer Zeitung" lesen wir: „Bin noch im Besitze von drei schönen prima Dachshunden, 8 Wochen alt, 1 Rüden und 2 Hündinnen. Dieselben stammen von erstklassigen Jägern ab. Johann Seyfried, Haguau am Bodensee." Wenn die Jäger wirklich „erstklassig" sind, kann man zu den Dackeln, falls sie nicht aus der Art schlagen sollten, Vertrauen haben. — Besten Gruß und Dank für die freundlichen Worte der Anerkennung!

Magdeburg. S.: In Nr. 261 der „Deutschen Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Hamburg, Böhmerweg 23, am 9. 6. 1920.

Heut kam uns ein gesunder Junge auf die Erden,
Weit mehr als Ebert dürfte ihm gehuldigt werden!

Dr. Werner Scheibe und Frau Gunde geb. Gerke."

Hochverehrter Doktor Scheibe,
Bleib' in deiner Hoffnung, bleibe,
Der du nicht an Hochmut leidest,
Und bescheiden dich bescheidest.
Leuchte dir des Glückes Licht,
Aber — dichte, bitte, nicht!

Nürnberg. Dr. L.: In Nr. 255 des Nürnberger „Fränkischen Kuriers" lesen wir: „Dorfen, 10. Juni. Beim Andrebbauern in Schiltern wurde ein 2 Zentner schwerer Eber beschnitten. Nach der Prozedur fiel das bösartige Tier den jungen Besitzer an und zerriß ihm mit den Hauern Knie und Oberschenkel. Die Verletzungen sind sehr ernst." Und das wundert Sie? Die Wut des Ebers ist doch in diesem Falle nicht ganz ungerechtfertigt und jedenfalls begreiflich.

Thüringen. C. N.: In Nr. 34 der Illustrierten Wochenschrift: „Die Landfrau" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Witwer, herzensgut, rüstig, vermögend, mit gutem Einkommen und kompletter Wohnungseinrichtung in Berlin, wünscht sich mit sehr starker, korpulenter Dame, mit recht starken, breiten Hüften wieder zu verheiraten. Briefe mit Bild usw." Pfui Deubel noch mal! Der Witwer sucht wohl eine „Riesendame" für Jahrmärkte.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 9. Juli 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann. Adolf Ey. Otto Wenck. M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O Berlin, Friedrichstr. 1. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

11216

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0427

© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442 3

Spa

„Wie? Wird euch nicht im Busen bange?
Wie lange,
Meint ihr, erträgt sie noch den Würgedruck der Schlange?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0428
© Universitätsbibliothek Heidelberg

LXXIII. Jahrgang
Nr. 30

Berlin, den 25. Juli 1920

Preis Mark 1,–

Kladderadatsch

Ein neuer Sieg bei Tannenberg. „Nun, wie wäre es, Mr. Wilson, wenn Sie als Vater der Volksabstimmungen, mal in Newyork eine Polenabstimmung veranstalteten?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0429

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12.—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15.—, für das Ausland M. 20.—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch. Berlin SW 48. Wilhelmstraße 9. entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 25./7. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 26. Juli

Im Land des weißen Adlers sieht
Man heute weiße Mäuse;
Nur ein Geschlecht gedeiht und blüht
Dort herrlich: das der Läuse!

Dienstag, den 27. Juli

Fällt vor dem Bolschewistengraus
Das Herz auch in die Hos' ihm,
Im Pelz des Polen sitzt die Laus.
Tut gütlich mit Gekos' ihm.

Mittwoch, den 28. Juli

Wie selig doch sein Auge blitzt!
Wie lächelt seine Miene:
Die Laus, die im Theater sitzt,
Macht national die Bühne!

Wochenkalender

Donnerstag, den 29. Juli

Nur eines sieht er grollend an,
Das hat ihn baß verdrossen:
Daß wegen der „Verlausung" man
Die Bühne hat geschlossen.

Freitag, den 30. Juli

O dreimal hochbeglücktes Haus!
O hochbeglückte Zeiten:
Stolz auf den Brettern thront die Laus,
Die dort die Welt bedeuten!

Sonnabend, den 31. Juli

Indessen schreibt ganz unbeirrt
Ins Buch die Weltgeschichte:
Erst mit dem letzten Polen wird
Die letzte Laus zunichte!

Kladderadatsch.

„Preußen"

(Zum Tag der Abstimmung)

Deutsche Männer ihr und Frauen,
Höret ihr den Siegeschor?
Glocken, stürmt durch Deutschlands Gauen,
Freudenfeuer, flammt empor!
Wo einst Hindenburg, ihr Preußen,
Eures Ruhmes Schlachten schlug,
Wollte euch das Land entreißen
Feindeslist und Feindestrug.

Aber ihr in hellen Scharen
Strömtet in der Heimat Land,
Und aus drohenden Gefahren
Riß es eure treue Hand.
Jeder, jeder half zum Siege,
Keiner war, der feig verriet —
Künftig auch an deutscher Wiege
Klingt der Mutter deutsches Lied!

Habet Dank, ihr lieben Brüder,
Die ihr euch so deutsch erweist!
Hoch vom Ordensschloß hernieder
Neigt sich euch der Ritter Geist.
Eine Tat ward jede Stimme —
Feindestücke grollt und bebt,
Denn sie sieht mit tiefem Grimme,
Daß die deutsche Treue lebt!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0430
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Scheidemann als Oberbürjermeester von Berlin —
Schultze. Det is er doch noch nich!
Müller. Na, et läßt sich doch der Fall setzen, besonders da er det Setzen ja versteht und jewiß ooch det Setzen in een warmet Nest.
Schultze. Übrijens is schon in der Bibel uff ihn hinjedeutet.
Müller. Woso denn?
Schultze. Matthäi 12, 10 steht: Da war ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand. — Et steht freilich nich dabei, det er Oberbürjermeester wurde.

Δ

Müller. Wer jibt eijentlich in Spa den Ton an?
Schultze. Wer et ooch sei, er is jedenfalls unmusikalisch.
Müller. Woso?
Schultze. Weil et een so falscher Ton is. #

Dies und das

Eduard und Kunigundel,
Uzi-Ludwig und die Zundel
(Zetkin), diese hielten beede
Neulich ihre Jungfernrede.

Fräulein Zundel, wilder Honig,
Jungfern-Rede? Na, wieso nich?
Ludewigs Enthüllungsquatsch
Aber war Altweiber-Klatsch.

Stinnes

Was seit langen, schweren Wochen
Unser heißes Sehnen war:
Endlich hat ein Mann gesprochen,
Kurz und schlagend, schlicht und klar.

Ach, von allen, die uns führten,
Ward uns keiner Halt und Hort;
Was Millionen Herzen spürten,
Dieser formte es zum Wort.

Und wir sahn, wie durch das Dunkel
Holder Hoffnung Schimmer brach,
Fernen Morgens Lichtgefunkel,
Weil aus ihm die Wahrheit sprach.

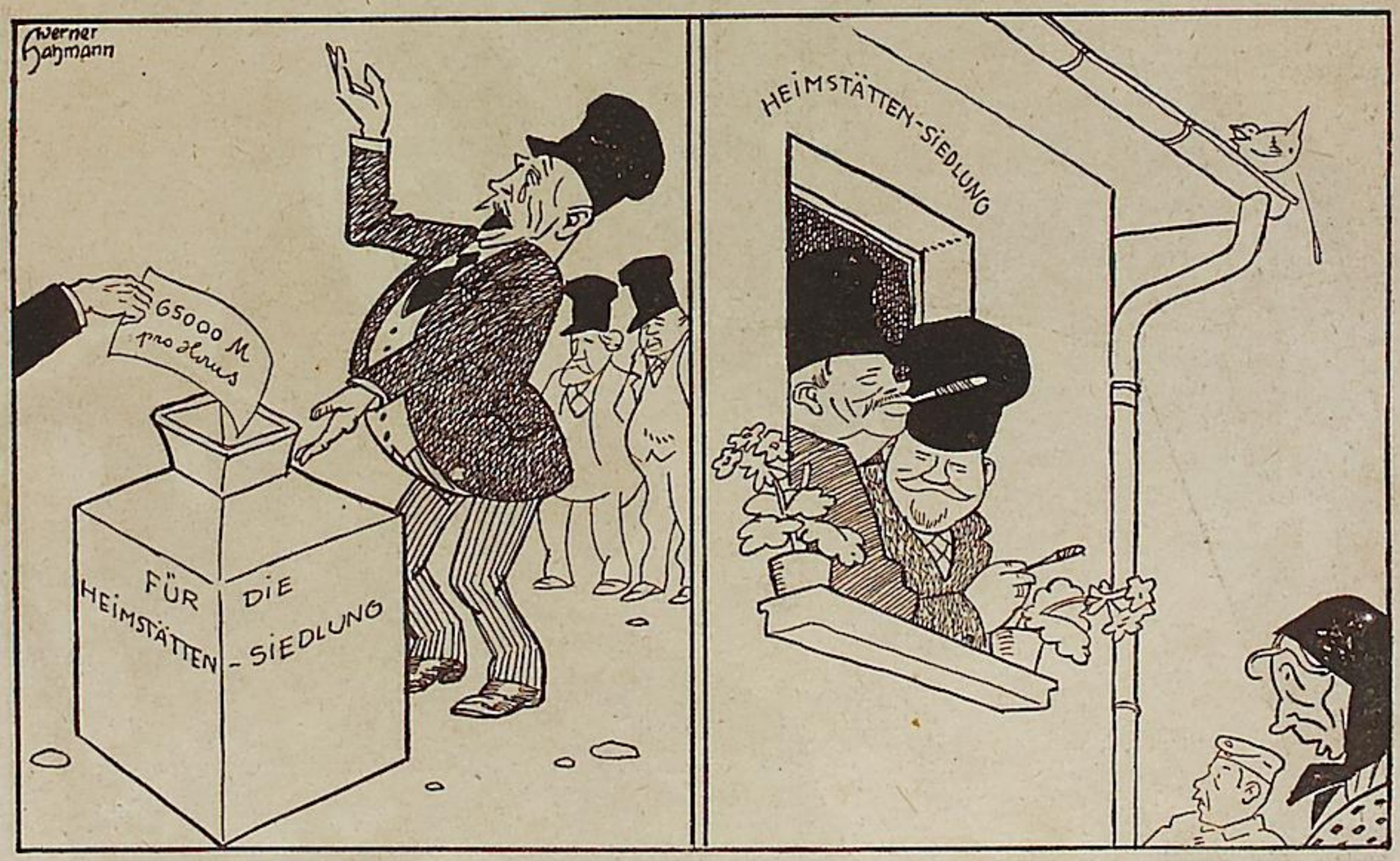
Zweifelnd horcht im Vaterlande
Ein verschüchtertes Geschlecht,
Das versteint in Qual und Schande —
Endlich, endlich sprach das Recht!

Und es ward ein großes Staunen
In des Hochmuts Völkerrat!
Und man hörte banges Raunen:
Welch ein Ton! Hier spricht — die Tat!

Halb befreit und halb beklommen
Hielt die Welt den Odem an;
Was sie lange nicht vernommen:
Deutschland sprach aus diesem Mann!

Die roten Stadtväter von Berlin-Wilmersdorf

(In der Berlin-Wilmersdorfer Heimstätten-Siedlung, die, wie es bei der betreffenden Ratssitzung wörtlich hieß: für die „Ärmsten der Armen" gebaut wurde, gingen 9 Häuser an Ratsmitglieder der sozialdemokratischen und unabhängigen Fraktion über.)

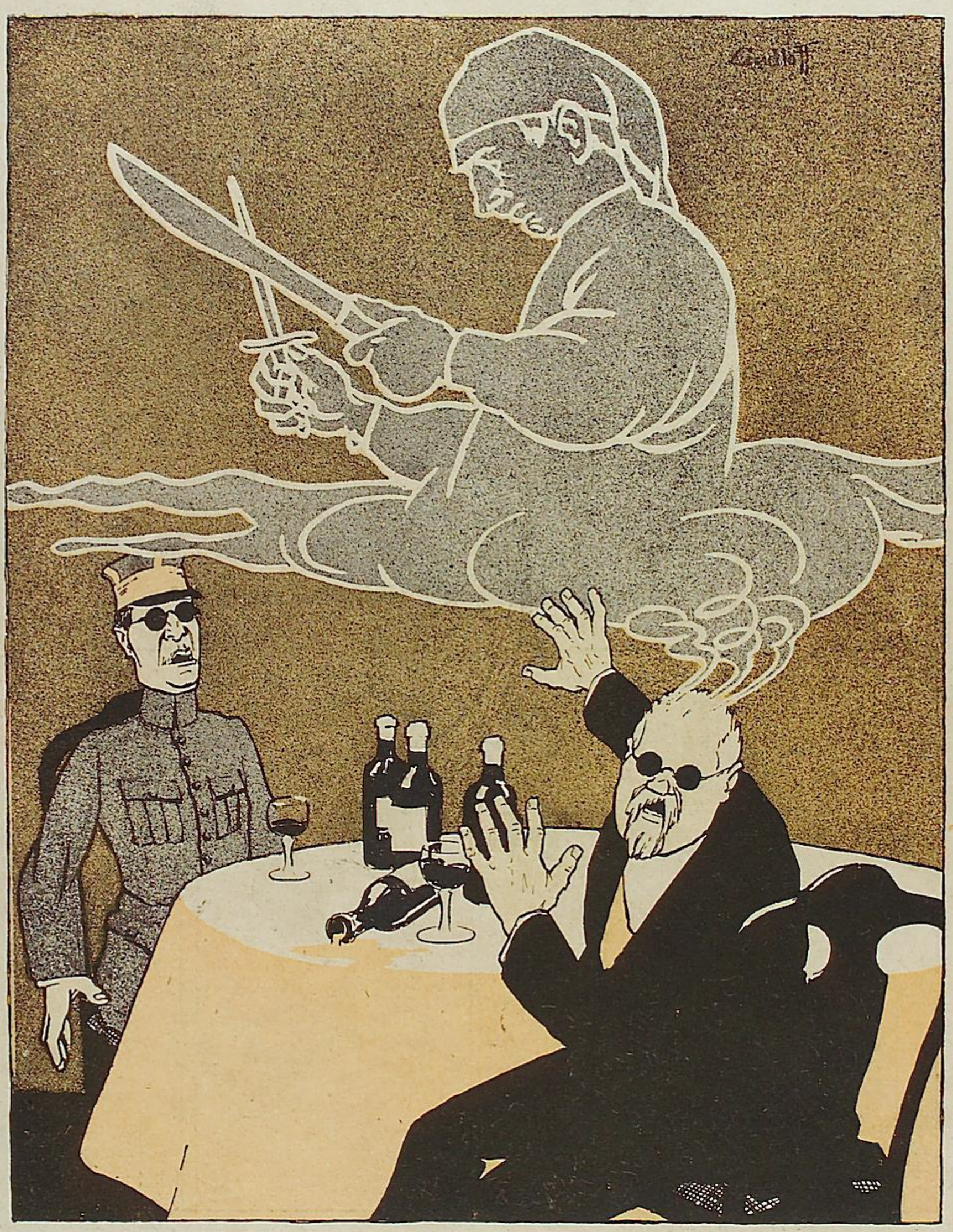


„Ihr Burger der Stadt
Zeigt euer Erbarmen
And bauet ein Haus
Für die Ärmsten der Armen!"

„Was sieht ihr und gafft?
Schert fort euch von hier!
Die Ärmsten der Armen,
Det sind eben wir!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0431
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Poincarés Angst



Spiritusdämpfe

(Poincaré warnte in einem Zeitungsartikel vor heimlichen Rüstungen Deutschlands.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0432

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Farbige Inspekteure

Die afrikanischen Häuptlinge besichtigen die „Strecke“ ihrer Landeskinder im besetzten Rheinland.

Aus Spa

mck. Brüssel, 3. Juli, Havas. Bei der Beratung über die Unterzeichnung des Protokolls der Tagung in Spa erklärte Lloyd George, „es gäbe für Deutschland nur ein Ja oder Nein. Von den Strafbestimmungen würden die Deutschen ja gar nicht berührt. Sie gingen lediglich die Entente an und stellten eine Drohung dar, mit dem Zwecke, Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen.“

Der Minister Dr. Simons erklärte darauf, er werde ein Zusatzprotokoll der Entente zur Unterzeichnung vorlegen. Dabei gäbe es auch nur ein Ja oder Nein für diese. Darin würde festgelegt, daß die Entente, wenn sie fortführe, eine solche Zwangspolitik zu treiben, künftig von den Deutschen weder Kohle, noch Entwaffnung, noch Auslieferung der „Kriegsverbrecher“, noch sonst irgend etwas erhalten werde. Diese Bestimmung berühre ja auch die Entente gar nicht, sie stelle nur eine Drohung dar, mit dem Zwecke, die Entente zum Abgehen von der Fortsetzung ihrer verbrecherischen Friedenspolitik zu zwingen. Darauf unterzeichneten alle Ententevertreter anstandslos das Zusatzprotokoll.

Dann legte Reichsjustizminister Heinze einen Vertrag vor, nach dem alle Kriegsverbrecher der Ententemächte, wie die von Entente angeschuldigten, vor dem Reichsgericht zu Leipzig zu erscheinen hätten. Deutschland werde für jeden von der Entente benannten drei aus feindlichen Ländern namhaft machen. Dies berühre die Entente ja gar nicht, es geschehe nur, um vor aller Welt die schreiende Ungerechtigkeit der Feindmächte gebührend zu brandmarken. Die vertretenen hohen Mächte beeilten sich, auch diesen Zusatz zu unterzeichnen.

Übrigens hat das Havasbüro die eigentliche Quelle dieser glänzenden Logik durch einen berühmten französischen Afrikaforscher aufdecken lassen. Er hat die Priorität eines Senegalesen festgestellt, der in Mainz seinerzeit einer deutschen Bürgerfrau gesagt hatte: „Wenn du mir nicht zu willen bist, werde ich dich vergewaltigen und dann erwürgen. Das berührt dich ja gar nicht, sondern stellt nur eine Drohung dar, um dich zur Erfüllung meines Wunsches zu zwingen.“

1/219

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0433

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Marienburg Anno 1920

(In Marienburg prügelten italienische Offiziere auf die deutschen Einwohner mit Peitschen ein.)

Am Fuße der stolzen Marienburg,
Da prügelt man heute die Deutschen durch —
Mit Peitschen!

Sie machte kein deutscher Fabrikant,
Sie stammen vom römischen Tiberstrand,
Die Peitschen.

Gehorchen muß dort unbedingt
Der Deutsche, wenn der Römer schwingt
Die Peitsche.

Weh dem, der widersprechen mag!
Dann hört man wohl den scharfen Schlag
Der Peitsche.

Und von den Zinnen dumpf und hohl
Der Burg hallt auch das Echo wohl
Der Peitschen.

Und wild ergrollend diesen Fluch
Ein Windbraus hin gen Westen trug
Den Deutschen:

„Den Lumpen, deren Niedertracht
Uns diese Friedensschmach gebracht, —
Die Peitsche!"

m. br.

Der dickköpfige Werderaner. „Besser den Boom abjehackt, als de Kirschen zehn Fennije billiger vakooft!

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (49 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich

Zu beziehen durch Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. 8
durch **FATTINGER & CO., G. m. b. H., BERLIN NW 7,** Dorotheenstraße 35.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0434
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neue Straßennamen in Groß-Berlin

mr. Den neuen Straßen auf dem Siedlungsgelände der Gemeinde Adlershof sind folgende Namen gegeben worden: Volkswohlstraße, Gemeinschaftsstraße, Kleingartenweg, Eigenheimgasse, Siedlungsweg und Erntedamm.

Wir schlagen ferner als zur neuen Zeit passend folgende Straßenbezeichnungen vor: Lebensmittelkartenstraße, Brotkommissionsplatz, Gemischtergemüse-Park, Reismitpflaumenstraße, Haferflockengasse, Backobstplatz, Flundergäßchen, Zwangseinquartierungsstraße, Reichskohlenkommissionsgasse, Reichsnotopferplatz, Steuerschraubengasse, Kapitalertragssteuerstraße, Sparprämienanleihegasse, Umsatzundluxussteuerstraße, Generalstreikgasse, Kapp-Putsch-Korso.

Für die Umgebung einer Schule würden sehr geeignet sein: Paukergasse, Direktorialassistentenstraße, Elternbeiratsstraße, Lateinischeexerzitienstraße, Strafarbeitsgasse, Karzerstraße, Oberstudienratsplatz.

Straßenbahnjammer

„Ja, man fährt gemütlich — auf der Pferdebahn" —
So sang man einstmals, und es klang recht niedlich,
Doch um die schönen Zeiten ist's getan!
Gemütlich sind nicht Schaffner mehr noch Gäste,
Gemütlich auch vor allem nicht der Preis,
Und wer noch muckt, der kriegt eins auf die Weste,
Weil keiner von Gemütlichkeit mehr weiß.
Der Strom versagt, so oft des Streikens Laster
Sich austobt, und man setzt dich auf das Pflaster.
Die Pferde auch sind fort, die ohne Hasten,
Doch sicher fuhren, sie sind längst verzehrt
Als Würstchen, und wer sich in solchen Kasten
Noch ohne Not setzt — der ist selbst ein Pferd! r. s.

Zeitgemäße Umwandlung

Schiebung macht den Meister.
Ohn' Preis kein Fleiß.

Alter deutscher Weinbrand **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Das Welträtsel

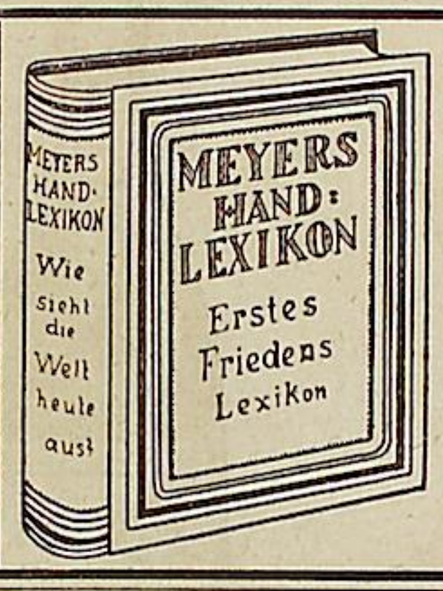
Was ist und war der Mensch!? Stammt er von einem anderen Geschlecht ab?!!! Das **Interessanteste** erhält jeder gegen Einsendung von 8 Mark hauptpunktsätzlich geklärt vom Esperanologen **MARKO GOLZ** CHEMNITZ i. SA. • ZOLLNERPLATZ NR. 22

Sanguinal Krewel

in Pillenform
vorzügliches Mittel gegen Blutarmut und Bleichsucht
Schnell und nachhaltig wirkendes, appetitanregendes, wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der Genesung nach Blutverlusten und Schwächezuständen.
Man achte auf die Originalmarke Krewel!
Zu haben in allen Apotheken.
Hauptdep.: Arcona-Apotheke, Berlin N, Arconapl. 5.
Krewel & Co., G.m.b.H. u. Cie., Chem. Fabr., Köln a. Rh.

Briefmarken

aller Länder bis zu den größt. Seltenheiten.
Auswahlsendung ohne Kaufzwang auf Wunsch.
Bedindungen in der illustrierten Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist".
Probenummer kostenlos.
M. KURT MAIER, Berlin 31 W 8, Friedrichstraße 185 Fernspr. Zentr. 7039



Meyers Hand-Lexikon

in einem Bande komplett soeben erschienen. Erstes Friedenslexikon, eleg. gebunden. 75000 Stichwörter, 1700 Abbildungen, 797 Seiten, 30 Tafeln, 45 Karten. Ein herrliches Geschenk, unentbehrlich für jede Hausbücherei. Statt für Mk. 60,—, in Halbleder gebunden Mk. 108,— einschl. **nur M. 15,—** in monatlichen Raten direkt vom
Verlag und Versand für deutsche Literatur, Berlin SW 19, Grünstraße 25/26, Abtlg. 57.

Name: .....
Stand: .....
Ort und Datum: .....
Straße: .....
Zahlung auf Postscheckkonto 51965 Berlin für 10 Pf.
Erfüllungsort Berlin, Eigentumsrecht vorbehalten.
(Nichtgewünschtes streichen.) Kl.

Offen f. r. 10 Pfg. als Bücherzettel einsenden!

Zuckooh Crême
für zarte Haut

Schönheits- und Körperpflege!
Verlangen Sie Gratisbroschüre.
Apoth. Lauenstein's Versand, Spremberg i. L. 83.

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf **trockenem** Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dosen zu M. 1.50, 2.50 u. 3.50 bei **Damenfriseuren**, in **Parfümerien** u. **Drogerien** od. v. Pallabona-Gesellschaft, München 39/92. Nachahmungen weise man zurück.

Aus allerlei Schubladen
Von Adolf Ey
Preis elegant gebunden M. 5
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48 Wilhelmstraße 9

II. Oberschles. Plebiszitmarke
2½—5 M. (17 W) für 22 M. verk.
SCHINKEL, Kattowitz O.-S., Karlstraße 7, III.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen
von Heinrich Schaeffer
Mit viel. Illustrationen von Arthur Krüger
Preis geb. 5 M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag A. Hofmann & Co. GmbH, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin N. 39, Lindower-Straße 24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0435
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Ein Mitleidiger: Was dem kranken Erzberger denn nur fehlen mag? — Dem fehlt weiter nichts als die (ihm) gute Luft, nämlich die Atmosphäre der Korruption, die ihm die nötigen Kalorien für seinen Wiederaufbau lieferte und seine Geisteskräfte belebte; in ihr war er ein Titan, ohne sie liegt er wie ein Fisch auf dem Trocknen. Sie meinen, es wäre doch immer noch genug davon da? — Ja, aber sie wird nun nach und nach sozusagen „rationiert", und die Größe des Bedarfs ist verschieden: was einen kleinen Schieber stärkt, ermattet den Matthes.

Volkswirtschaftler in M.: Freilich, freilich, die Obstkrawalle auf den Märkten geben zu denken. Sie sehen, auch mit kleinen Leuten ist jetzt nicht gut Kirschen essen.

Runder Stammtisch in Meiningen: Wir haben auch gelesen, daß bei Ihnen ein Raubmörder sitzt, der nicht hingerichtet werden kann, weil sich schon zwei Scharfrichter geweigert haben; Sie sehen schon einen Generalstreik der Scharfrichter im Anzuge und fragen, wer dann wenigstens die Notstandsarbeiten übernehmen wird? — Nun, nun, hoffen wir, daß sich die Herrn Scharfrichter von keinem Hetzer scharfmachen lassen und daß man uns das Kopfabschlagen nicht auch noch abschlägt!

Ein Westpreuße: Sie haben recht, es weht eine üble Luft im polnischen Korridor, sie werden ihn noch ganz zur Kloake machen. Aber trösten Sie sich, die polnische Wirtschaft hat bald abgewirtschaftet. Es geht rasend bergab, draußen und drinnen. Nicht umsonst heißt schon ihr jetziger Ministerpräsident Grabski!

Jurist in B.: Nach einer Äußerung Millerands ist unser Kanzler Fehrenbach nur ein „Advokat für kleine Gerichtshöfe". — Nun ja, zum advocatus diaboli, wie Millerand, hat er es allerdings nicht gebracht.

Gekränkte Leberwurst in Z.: Wenn man Sie in der Wahlversammlung einen „Waschlappen" genannt hat, so brauchen Sie sich deshalb nicht beleidigt zu fühlen. Waschlappen sind jetzt sehr wertvoll und sind mit Papier nicht aufzuwiegen. Fragen Sie jede Hausfrau!

Politicus: Die amerikanischen Präsidentenwahlen können Überraschungen bringen. Die Demokraten, die in Amerika jetzt so wenig Glück haben wie auch anderswo, sind zerspalten: die einen haben Mac Adoo (spr. „Aduh") aufgestellt, die anderen Mr. Cox. Für diesen machen seine Anhänger Propaganda durch einen neuen Niggertanz, den „Coxtrott," und werden deshalb von den Gegnern als „Coxtrottel" lächerlich gemacht, wofür sie diese „Adoonichtguts" schimpfen. Ja, dort ist's noch gemütlich. r. s.

Auch Sie!

können sich die köstliche Erfrischung und das behagliche Gefühl eines reinen Mundes und sauberer Zähne verschaffen durch ständigen Gebrauch der

Zahnpasta

Kaliklora

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0436
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die roten Prinzessinnen (Frei nach Goethes „Tasso“.)

Frau Zetkin:
Du siehst mich grinsend an, liebe Luise,
Und siehst dich selber an und grienst dann wieder.
Was hast du? Laß es die Genossin wissen!
Du scheinst bedenklich, aber quietschvergnügt.

Frau Zietz:
Ja, Klärchen Zundel, mit Vergnügen seh' ich
Uns beide hier im hohen Reichstagsbau.
Wir sind so harmlos wie zwei Schäferinnen
Und winden Kränze.

Frau Zetkin:
Dieser hier, von Kletten
Und Stacheldisteln, mit giftroten Beeren,
Wird dem Genossen Levi aufgesetzt,
Daß er mit mir sich stets gewärtig halte
Des Dornenwegs, den Spartakus uns weist,
Als Klette klebe und als Distel steche
Und Gift ausspritze auf den Bürgerstaat.
Doch du hast zart're Blumen dir gewählt.

Frau Zietz:
Schafgarbe flocht ich und klatschroten Mohn,
Zu krönen Adolf Hoffmanns Denkerstirn,
Und drücke sie ihm dankbar auf die Locken.

Frau Zetkin:
Du bist so sinnig süß, gute Luise,
Der Birne gleich, die deinen Namen trägt
Und deiner Nase holdes Abbild ist.
Wohlan, so winke die Gekrönten her
Mit jenem Taschentuch, mit dem du einst
Den süßen Mob zum Reichstag hergewunken.
Ist es noch sauber?

Frau Zietz:
Na, es geht noch an. —
(Sie winkt, Levi und Hoffmann erscheinen und werden bekränzt.)

Frau Zetkin:
Nimm hin den Kranz und kämpf' als Löwe, Levi!

Frau Zietz:
Befolge stets die zehn Gebote, Adolf,
Der U. S. P., sei rot wie dieser Mohn
Und röter noch als selbst der russ'sche Cohn!

Beide:
Und wollt ihr jemals wissen, was sich ziemt,
So fraget nur bei roten Frauen an!

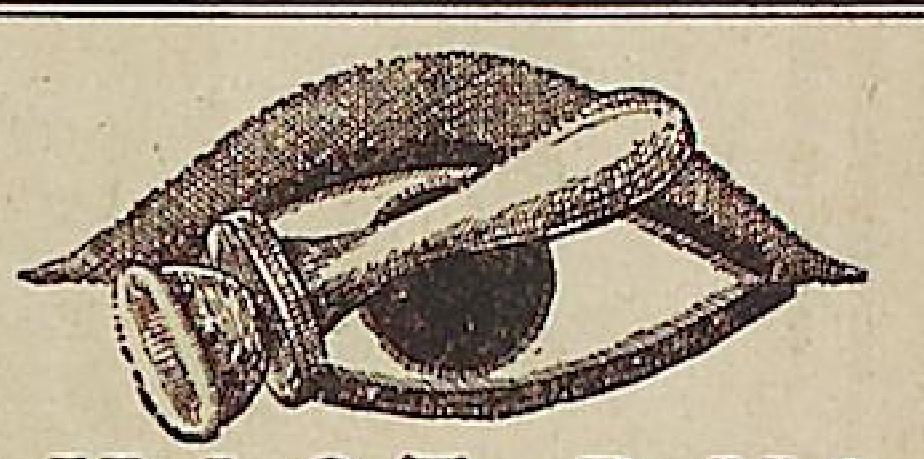
Adolf Hoffmann (als Tasso):
Det is jewiß: de Zietz weiß, wat sich ziemt —
Ick aber ooch, seit Kultus ick gemimt.
Wer mir bekränzt, macht ooch sich selbst berühmt,
Det sag' ick — ooch mit Blumen — unverblümt.
r. a.

GOERZ DOGMAR
1:5,5 1:4,5 1:6,3
das ideale Objektiv für Amateur- und Berufsphotographen
Preisliste kostenfrei
Zu beziehen durch die Photohandlungen
Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G., Berlin-Friedenau

Mampedictiner
Bester deutscher Luxus-Likör

Carl Mampe Berlin

Tätowierungen
Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell und sicher ohne Berufsstörung Tätoex, Mark 16.00
Apoth. Lauensteins Versd., Spremberg L. 33.



HAST DU?
Heitere Frische, jugendliches Aussehen, volldurchblutet gesunde Haut schafft dauernd der Wikö. — Ein kleines Werkzeug, ein großer Faktor vernünftiger Körperpflege. Kosmetisches **Grundmittel I. Ranges.** — Entzieht gründlich und wirksam **alle** Hautunreinheiten, Mitesser, Pusteln, Gries, verebnet Falten und Runzeln vollkommen. — Kein Gesicht mehr müde, welkend und alt. — **Um Jahre** verjüngt ersteht ein **Neues!** — Dr. Hentschels Wikö-Apparat, D. R. G. M., **verbürgt tägliche** Fortschritte, unverkennbaren Erfolg **vom ersten Gebrauche an.** — Überaus angenehme Handhabung, wohltätigste Dauerwirkung. — Eine Wohltat für jede Haut. — Auch für Deine!
Preis mit Porto 20.50 M, Nachn. 50 Pf. mehr. Einmalige Anschaffung.
Wikö-Werke Dr. Hentschel, Kl. 30, Dresden

Für Geheimbriefe usw. völlig unsichtb. Geheimtinte umsonst.
Verlangen Sie Prospekt d. Abt. 7
chem. Laboratorium „Erato“
Breslau 16, Schließfach 1.

„Guarna-Yohimbin-Tabletten“
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
10,- 24,- 45,- 85,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg, L. 33.

42 versch. neueste Kriegsmarken
Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—, 62 kleinere Werte M. 25.—
Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

1/221

Offener Brief an Lessing!

kn. Lieber Dauerzeitgenosse! Immer wieder muß ich die Tiefe deiner Gedanken bewundern. Dein Satz: „Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt" wollte mir bisher allerdings nie einleuchten. Die nüchterne Wirklichkeit aber gibt dir doch recht. Man darf jetzt nämlich nichts mehr auf der Bahn oder auf der Post aufgeben, da man alles aufgeben muß, was man aufgegeben hat.

Auf Wiedersehen im Elysium!

Ein moderner Nach-Denker.

Der große Schweiger

Der deutsche Talleyrand in Spa,
Der Kanzler täuscht' schweigend die Schergen
Des Feindes. Die Sprache ist dazu da,
Die Gedanken zu verbergen.
Er saß den Gegnern vis-à-vis
Verstand keine Silbe und redete nie,
Bis sich die Bande entfernt hat!
Gedanken verbirgt das polit'sche Genie
Am leicht'sten in solchen Sprachen, die
Es überhaupt nicht gelernt hat.

Die Aufnahme ist tadellos!

Kein Wunder

mit einer

Ica-Camera!

Nur durch Handlungen ☆ *Preislisten kostenlos*

Ica Aktiengesellschaft Dresden-A

PEBECO
ZAHNPASTA

erhält bei regelmäßigem Gebrauch Mund und Zähne rein und gesund, weil sie den Ansatz von Zahnstein verhindert, ohne den Schmelz der Zähne anzugreifen, weil sie der Zersetzung von Speiseresten und der Bildung von Säuren im Munde vorbeugt und weil sie Zahnfleisch und Mundschleimhäute erfrischt und belebt. Seit 30 Jahren von Ärzten und Zahnärzten empfohlen. Hält sich wieder bis zum letzten Rest frisch und weich.

Probetuben versenden kostenfrei

P. BEIERSDORF & Co.,
HAMBURG 30.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

Zu haben in allen einschlag. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Dr. Weber's **Yohimbin**-Tabletten
Unübertroffen bei vorzeitigen Schwächezuständen
Tabl. 20 50 100
M. 7.— 16.— 30.—
Versand d. d. Versandapotheken
Literatur kostenlos durch
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

Warum laufen Sie mit **abstehenden Ohren** herum?
Augenblickliche Abhilfe schafft:
EGOTON
Ges. geschützt Erfolggarant
Preis M. 22.00 excl. Nachn
Prospekt gratis und franko.
Unauffällige Verpackung.
RAGER & BEYER
Chemnitz i. Sa.

Neu erschien in 250. Auflage

Hygiene der Ehe

Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.

Aus dem Inhalt: Über die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 Mark (Postanweisung) oder Nachnahme durch Medizinischen Verlag **Dr. Schweizer,** Abt. 39, Berlin NW 87. Neue Prospekte gratis.

Gegen Unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apoth. Lauensteins Renovationspillen,** ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 9,00. **Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L.** 33.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Institut Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Solche Briefe sprechen deutlich für den Wert eines Buches.

„Ich bin im Besitze Ihrer Schrift, der ich ihrer volkstümlichen Sprache und vor allem ihres in ausgezeichneter Weise aufklärenden Inhalts wegen weitestgehende Verbreitung wünsche. Ich persönlich habe unter anderem eines durch Sie gelernt: daß aus der natürlichen Veranlagung von Mann und Weib, wenn nicht gegenseitiges Verstehen rechtzeitig eintritt, sehr leicht gegenseitige Abneigung, ja Abscheu hervorgehen kann. Ich selbst hatte meine Frau für gefühlskalt und sie mich für brutal gehalten. **Meine Ehe ist durch Sie glücklich geworden.** Das danke ich Ihnen. **R. M. in B.**

Ich bestellte mir das Buch und bin Gott und Ihnen dankbar dafür. Es ist ein wahrer Schatz für die jungen Leute. Vertrauenerweckend, mit wohlwollender Teilnahme, sittlichem Ernst und leichtverständlich geschrieben ist es eine Perle einschlägiger Literatur. Es gab mir, obwohl ich vieles wußte, **doch Aufklärung über Punkte, von denen ich keine Ahnung hatte.** **H. R. in R.**

Täglich schreiben Leser so oder ähnlich über das Werk:

Du sollst Mann sein!

Die sexuelle Lebensführung des Mannes.

Ein Buch des Lebens u. der Liebe, ein Führer durch Sturm u. Drang, durch Ehe und Gattungsleben. Von Reinh. Gerling. Das hervorragende Werk geleitet den Mann von der Knabenzeit bis ins Greisenalter und gibt selbst für die schwierigsten Situationen geeignete, beherzigenswerte Ratschläge. Es ist das wichtigste Buch für den jungen im Leben stehenden Mann. Preis broschiert M. 9.—, zuzüglich Porto und Verpackung. **Orania-Verlag, Oranienburg 4.**

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen **A. L. G. DEHNE,** Maschinenfabrik, Halle S.

Technikum Eutin
Bau- und Maschinenfach

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0438
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Bremen. R. P. — Hannover. O. H. — Köln. G. B. — Swinemünde. Ungenannt. Ähnliches brachten wir vor Monaten schon.

Berlin. S. R.: Auf einer uns übersandten Reklamekarte des „Theaters für Kammer-Tanz-Kunst" (Berlin, Bülowstr. Nr. 6) lesen wir: „Im 1. Stock, 9 Uhr: Celly de Rheidt Apolykapse."

Was kümmert's die Flapse,
Die dort hineingehn mit einem Klappse,
Und einem Schwipse,
Ob „Apokalypse"
Oder „Apolykapse"?
Denn alle sind ab se
Und schlapp se,
Die Schlappse.

Charlottenburg. A. B.: In Nr. 144 der Charlottenburger Zeitung „Neue Zeit" befindet sich eine Amtliche Bekanntmachung, die mit folgenden Worten beginnt: „Die Lebensmittel der nächsten Woche. In der kommenden Woche werden in Charlottenburg folgende Lebensmittel vom Magistrat ausgegeben: 125 Gramm Teigwaren auf Abschnitt 31 der Allgemeinen Lebensmittelkarte, 10 Schachteln Streichhölzer, Abschnitt S der Haushaltungsbezugskarte (35 Pfg. pro Schachtel). 3 Päckchen Keks oder Zwieback für alte Leute auf besondere Bezugsscheine." Streichhölzer zählen heute, wo alles Eßbare so knapp ist, zu den begehrtesten Lebensmitteln. Man genießt sie gekocht oder geröstet.

Dortmund. B.: Im Duisburger „General-Anzeiger" vom 26. Mai 1920 lesen wir: „Warnung! Am 23. Mai d. J., wurde ich von meinen Söhnen Alois und Ulrich Scheibel tödlich überfallen durch Erwürgen am Halse in meiner Wohnung, mit äußerster Not gelang mir meine Rettung ins Freie, meine Frau ist schuld daran und warne ich sämtliche Geschäftsleute meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Gallus Scheibel, Lintfort, Franzstraße 16a (Kreis Mörs)."

Aber, lieber Gallus Scheibel,
So 'was hol' doch gleich der Deibel!
Wenn dich deine Söhne würgen,
Und du sollst für die noch bürgen,
Die das Unglück angericht't,
Nee, das tät' ich niemals nicht!
Gallus Scheibel, merk' die Finte!
Werde gleich zu Gallustinte!

Eschwege. W. D.: Nr. 146 der „Hessischen Post" (Kassel) bringt eine Plauderei über den ehemaligen „Kultusminister" Adolf Hoffmann; darin heißt es: „Danach habe er sich weniger als Minister, sondern vielmehr als „Ausmister" im Ministerium betrachtet." Dann allerdings muß sich Adolf sehr wohlgefühlt haben. Mist ist doch sozusagen Spezialfach.

Finsterwalde. H.: Nr. 22 der „Deutschen Schlacht- und Viehhof-Zeitung" bringt einen Bericht über eine Sitzung der „Sachsengruppe des Reichsverbandes der Deutschen Gemeindetierärzte"; unter anderem lesen wir: „Die Versammlung ist entrüstet über die Einreihung der Tierärzte in die Gruppen VIII und IX der Viehbesoldungsregelung und billigt die Proteste des Vorstandes." Der Protest des Vorstandes ist allerdings vollauf berechtigt.

Halberstadt. L. G.: In Nr. 132 des „Halberstädter Tageblatts" lesen wir: „Musikalische Abendandacht in St. Martin. Die Vortragsfolge ist: 1. Orgel-Choralvorspiel zu: „o Wsoll ich fliehen hin?" v. J. S. L. v. Beethoven." Warum wundern Sie sich über den etwas polnisch-jüdisch anklingenden Text der Kantate? Der Komponist heißt ja auch „Joël Sally Leiser v. Beethoven."

Hannover. G. M.: In Nr. 2[illegible] des „Hannoverschen Anzeigers" befindet sich eine Besprechung der Vorführung des Filmwerks „Die letzten Menschen" in den Kammerlichtspielen; zum Schlusse heißt es: „Viel Kopfzerbrechen verursacht besonders das große Problem der Erneuerung des Menschengeschlechtes, das in reinerer Form als früher erstehen soll, aber — es sind nur drei Frauen da, während die Zahl der Männer bedeutend größer ist. Das Haus ist jeden Abend überfüllt." Na, das kann man sich wohl denken; aber hoffentlich führt diese allgemeine Bereitwilligkeit, das Problem zu lösen, auch zu einem Resultat.

Kiel. K. S.: In Nr. 127 der „Kieler Neuesten Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „Suche für meine tüchtige Haushälterin z. 1. 10. oder früher wegen Überfüllung des Stalles andere Stelle bei zirka 15 Kühen. Angebote zu richten an Schirmer, Boostedt bei Neumünster i. Holstein." Anscheinend ist Schirmers Haushälterin so dick, daß sie nicht mehr in den Stall hineingeht; so will sie der Schalk denn auf gute Art loswerden.

Labes. Dr. Sp.: In Nr. 218 der Berliner „Freiheit" befindet sich unter „Gewerkschaftliches" ein „Eingesandt" vom Schneiderverband; darin heißt es: „Was aber allem die Krone abbricht, zeigt folgender Vorfall:" Man spricht ja allerdings meistens von „Krone aufsetzen"; den „rotglühenden" Schneidern der „Freiheit" liegt aber natürlich das „Krone abbrechen" näher.

Leipzig. O. H.: In Nr. 120 der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" lesen wir: „Offenbarungen im Geschlechtlichen, reich illustriertes unentbehrliches Aufklärungsbuch M. 7.50, Entstehung des Menschen mit 50 Abbildungen M. 7.50, Belehrungen über die Ehe mit zwei zerlegbaren Modellen M. 7.— Alle drei Bücher zusammen M. 21.— zuzüglich Porto und Nachnahme Versandhaus „Pandora", Abt. 174, Charlottenburg." Scheußlich! Dieser Pandora sollte man einfach die „Büchse" stramm ziehen und — —. — Nr. 146 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" bringt einen Bericht über die „Tagung der Goethe-Gesellschaft" in Weimar; unter anderem lesen wir: „Nach einem kurzen Abstecher auf den Odilienberg und auf Ottilie in den „Wahlverwandschaften" sprach der Redner von der Salzmannschen Deutschen Gesellschaft." Ein sonderbarer Schwärmer, dieser Redner!

Oberdirsdorf, Kreis Nimptsch (Bezirk Breslau). Pf.: In Nr. 62 des „Landsmann" (Nimptscher Zeitung) befindet sich folgende Bekanntmachung: „Da ich nicht tot bin, wie vielfach geglaubt wird, empfehle mich weiter den geehrten Herrschaften zum Ofensetzen, reparieren und reinigen derselben. Karl Bittner, Oberpeilau, Ofenbau-Geschäft, Dorfstr. 8." Na also! Hei lewet noch, hei lewet noch un wackelt mit den Schwpf.

Ulm a. D. K.: Warum soll es nicht, wie der uns eingesandte Stempel zeigt, eine „Bade Direktion des Männerzuchthauses Bruchsal" geben? Wahrscheinlich ist der Zuchthausvorsteher auch gleichzeitig Zuchthausbadedirektor; vielleicht finden sogar Reunions statt, auf denen die Zuchthäusler im Smoking erscheinen müssen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 16. Juli 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann. Adolf Ey. Otto Wenck. M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

11/222

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0439

© Universitätsbibliothek Heidelberg

440

Lg 5442 3

Friede?

Ach, in einer rosenroten Wolke
Malte es der Sozi unserm Volke:
Wie, versöhnlich Hand in Hand verwoben
Freund und Feind ans Werk gehn — siehe oben!

Aber, ach, in Frankreich die Genossen
Haben leider anders es beschlossen:
„Chauvin“ herrscht mit Pulver und mit Hunden!
Sieh' die Wirklichkeit, o Leser, unten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0440
© Universitätsbibliothek Heidelberg